

# Posener Tageblatt



**Verkaufspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.80 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Alcia Marzj. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zuh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6103, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Plakatschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tagesblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Alcia Marzjalka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 15. August 1937

Nr. 185

## Empire und Imperium

England und Italien, und damit die beiden Reiche, die sich an die Insel und die Halbinsel angliedern, das britische „Empire“ und das römische „Impero“, trachten einander wieder näherzukommen, politisch und wirtschaftlich. Der Weg dieser Annäherung, wenn sie sich fortsetzen soll, führt naturgemäß über das, was zwischen den beiden Reichen steht. Das aber ist, wenn man von dem spanischen Bürgerkrieg einmal absteht: Abessinien. Englands Haltung in Italiens ostafrikanischem Krieg, der Sanktionskampf der 50 Staaten unter britischer Führung, die englische Weigerung, die Tatsache des italienisch-äthiopischen Kaiserreiches als rechtsgültig anzuerkennen; diese Vorgänge haben ja zum erstenmal seit Menschenalter Spannung, wenn nicht Feindschaft zwischen Rom und London entstehen lassen. Trotz des „Gentleman-Abkommens“ über das Mittelmeer im Januar d. Js. ist es somit nur folgerichtig, daß ein Ausgleich zwischen den beiden Imperien den neuen italienischen Besitz mit einbezieht. Das aber bedeutet, wie die Dinge liegen, nicht nur eine formale Anerkennung (etwa auf dem Umweg über den Völkerbund und vielleicht eine Art Abfindung des Regus), sondern eine tatsächliche finanzielle Teilnahme der britischen Wirtschaftsmacht an der Erschließung Abessiniens.

Denn es leuchtet ein, daß England mit seinen Besitztungen und Stützpunkten dem italienisch-afrikanischen Reiche nicht nur räumlich benachbart, der Entwicklung dieser Gebiete nicht unbeteiligt zusehen kann. Ihm bleiben nur zwei Möglichkeiten. Entweder es behält seine ablehnende Haltung bei, verweigert die Anerkennung weiterhin, hält nach wie vor mißtrauisch die Wacht am Mittel- und Roten Meer; dann müßte es auch wirtschaftlich sein Bestreben bleiben, den Italienern in Ostafrika entgegenzuarbeiten. Oder es wünscht Verständigung und Ausgleich; in diesem Falle werden Erwägungen des eigenen Vorteils ihm gebieten, sich und seine reichen, teilweise brachliegenden Mittel von der wirtschaftlichen Entwicklung Abessiniens nicht auszuschließen. Es ist darum nicht unglücklich, daß, wie vermutet wird, die Londoner „City“ die Möglichkeit erhalten soll, Beiträge ihres für solche Zwecke freien Kapitals im italienischen Ostafrika einzusetzen. Welche Gründe sie und die britische Regierung sonst noch zu einem solchen Vorgehen bewegen könnten, wird noch zu erörtern sein.

Bei der Größe der Aufgaben, die Italien in Afrika zu bewältigen hat, und bei der Begrenztheit seiner finanziellen und wirtschaftlichen Mittel wäre auch ein naturgemäß nicht selbstloser Beistand dem König- und Kaiserreich gewiß willkommen. Das jüngste Imperium sucht freilich in all seinen Kundgebungen den Zusammenhang mit den Ueberlieferungen des alten römischen Reiches bewußt zu machen, und es ist ihm ernst damit. Aber ohne die Bedeutung dieses geschichtlichen Gefühls im mindesten zu unterschätzen, darf man sagen, daß man die Gleichstellung des neuromischen mit dem altrömischen Reiche, sachlich genommen, nicht mehr als ein Ziel bezeichnen kann. Das Reich der Cäsaren war, mindestens aus dem Blickpunkt des Abendlandes gesehen, ein Weltreich: in einer Wortbedeutung, wie heute höchstens... das britische. Das neue Impero teilt sich in die seit dem Altertum vergröberten „Welt“ mit mehreren anderen Imperien, von denen jedes an Raum und Menschenzahl größer ist als das italienische.

## Japanisches Hauptquartier mit Bomben belegt

### Flugzeuge in Schanghai eingesezt

Tokio, 14. August.

Wie die Agentur Don berichtet, wurden zum erstenmal chinesische Flugzeuge eingesetzt, die das Hauptquartier der japanischen Landungstruppen mit Bomben belegten. Als Gegenmaßnahme haben die japanischen Truppen ihre Luftwaffe und Flugabwehrgeschütze eingesetzt.

### Japanische Truppen

#### dringen zum Nankau-Paß vor

Tokio, 14. August.

Trotzdem der Schanghai-Zwischenfall im Mittelpunkt des Interesses steht, wird der Verlauf der übrigen Kämpfe in Nordchina weiterhin aufmerksam verfolgt. Nach einem Bericht der Agentur Domei dringen die japanischen Truppen in Richtung auf den Nankau-Paß vor, wobei sie beim Ueberwinden schwierigster Geländeverhältnisse in zähe Einzelkämpfe verwickelt werden.

An der gesamten Front macht sich starker Widerstand der chinesischen Zentraltruppen bemerkbar, die ein tiefes Netz von Verteidigungsstellungen längs den Eisenbahnläufen und den Bergen ausgehoben haben. An der Südfrent herrscht bei der Peiping-Hankau-Bahnlinie erhöhte Gefechtsaktivität. Bei Lianghsiang kam es zu wiederholten heftigen Gegenangriffen der Truppen der Zentralarmee; sie konnten jedoch von den japanischen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen werden.

Schanghai, 13. August.

Auf einer Kundfahrt durch den nördlichen Teil der internationalen Niederlassung konnte der DNB-Vertreter beobachten, daß der größte Teil der Privathäuser verlassen dasteht. Fast alle Ladengeschäfte sind geschlossen und verbarrikadiert. Die großen Firmen räumen ihre Lagerspeicher und schaffen die Vorräte auf Lastwagen nach dem südlichen Teil der Niederlassung. Eine Annäherung an das Gefechtsgebiet erwies sich zur Zeit als un-

möglich, weil die Japaner die Hauptstraße der Niederlassung, die North-Szechuan-Road, abgesperrt haben. Nördlich von der Absperrungslinie darf die Straße von der Zivilbevölkerung nicht betreten werden. Zahlreiche japanische Posten wachen über die Befolgung dieser Vorschrift.

Im Nordteil der Niederlassung finden zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, weil die Japaner behaupten, daß ihre Posten dauernd

aus allen möglichen Verstecken und Hinterhalten beschossen werden. Der Bezirk um die japanische Kaserne ist vollständig abgeriegelt.

Aus chinesischer Quelle verlautet, daß es Donnerstag mittag zu neuen und heftigen Zusammenstößen mit den Japanern im Wusung-Bezirk gekommen sei. Die Schießereien im Hongkiu-Bezirk dehnen sich derzeit nördlich des japanischen Friedhofes am Hongtin-Fluß aus.

Tokio, 13. August.

Wie die Agentur Domei meldet, hat sich die Lage in Schanghai ähnerst zugespitzt, da die chinesischen Truppen schwere Artilleriefeuer auf das Hauptquartier der japanischen Marine eröffneten. Auf Grund dieser Verschärfung der Lage hat der Kommandeur der japanischen Marine höchste Kriegsbereitschaft für die gesamten mobilisierten japanischen Streitkräfte angeordnet.

## Japanische Kriegsschiffe greifen ein

Schanghai, 13. August.

Eine chinesische Brandbombe schlug nach einer japanischen Mitteilung auf dem japanischen Friedhof ein und verurachtete dort einen Brand. Wie die Japaner weiter melden, ist auch die in japanischem Besitz befindliche Glasfabrik in Tschapei in Brand geschossen worden. Die chinesischen Batteriestellungen waren im Stadtbezirk Patzjasoo untergebrochen, der allerdings nach weiteren Mitteilungen aus japanischer Quelle schließlich von den Chinesen in Brand gesteckt und dann geräumt worden sein soll. Schon jetzt sind als Folge der ersten Kampfhandlungen eine ganze Reihe von Straßen in Tschapei und seiner nächsten Umgebung durch die zahlreichen Brände und den dichten Qualm nicht mehr zu passieren. Immer mehr Flüchtlinge aus der chinesischen Zivilbevölkerung verlassen die gefährdeten Stadtteile und sammeln sich in den südlichen Teilen der Stadt, die durch die internationale Niederlassung von dem Ort der blutigen Geschehnisse getrennt sind.

Inzwischen haben auch japanische Kriegsschiffe in die Ereignisse eingegriffen. Als chinesische Soldaten versuchten, die Landung japanischer Truppen an den Ufern des Wusungflusses zwischen der Stadt Schanghai und den Wusungforts zu verhindern, eröffneten Einheiten der japanischen Flotte das Feuer. Wie es heißt, wollen die Japaner versuchen, längs

der Eisenbahn vorzudringen. Der erst in letzter Zeit von den Chinesen erbaute Tulong-Kai, der ebenfalls zwischen Schanghai und Wusung liegt, wurde von einem japanischen Kriegsschiff unter das Feuer schwerer Geschütze genommen und nach und nach in Trümmer geschossen. Auf chinesischer Seite erwartet man, daß die Japaner ein größeres Landungskorps am Sonnabend einsehen wollen, und trifft die Maßnahmen zu dessen Abwehr.

### Voller Einsatz der japanischen Marinestreitkräfte in Schanghai angekündigt

Tokio, 14. August.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die japanische Marine den vollen Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte in Schanghai beschloßen habe. Trotz wiederholter Angriffe von chinesischer Seite sei eine abwartende Haltung eingenommen worden, da von ausländischen Vertretern in Schanghai Vermittlungsversuche unternommen wurden. Die Bombardierung des japanischen Hauptquartiers und des Generalkonsulats zwingen jedoch nunmehr zu entscheidenden Gegenmaßnahmen.

Während zur Zeit Trajans im römischen Gesamtreich zehnmal so viel Menschen leben mochten wie auf der italienischen Halbinsel, erreicht heute die Bevölkerung des Kolonialreiches kaum den dritten Teil der italienischen. Im gesamten italienischen Afrika leben nicht mehr als 14 Millionen Menschen, und von dieser verhältnismäßig geringen Zahl entfallen fünf Sechstel allein auf das neugewonnene Abessinien.

Noch ungleicher den altrömischen sind die wirtschaftlichen Größenverhältnisse. Die Ausfuhr Libyens, Erythras und des Somalilandes bewegt sich insgesamt um 50 Millionen Francs bei einer Einfuhr von annähernd 180 Millionen. Äthiopiens Ausfuhr wurde in den letzten Jahren vor dem abessinischen Krieg auf durchschnittlich 40 Millionen Francs, die Einfuhr auf 48 Millionen berechnet. Diese Zahlen haben sich einseitig natürlich sehr verkleinert. Aber selbst, wenn man sie voll wieder einsetzt, ist der gesamte Außenhandel des italienisch-afrikanischen Reiches, Einfuhr samt Ausfuhr, nicht höher als mit 300 Millionen anzunehmen, das sind kaum mehr als fünf Prozent des italienischen Außenhandels. Ueberdies ist zu beachten, daß gerade in den älteren, seit längerer Zeit in der Erschließung begriffenen italienischen Besitzungen die Einfuhr dreieinhalbmal so groß ist wie

die Ausfuhr. Sie sind somit in hohem Grade Zufußgebiete, und ihre verhältnismäßig große Einfuhr zählt wesentlich mit zu den Erschließungskosten, veranschaulicht die Bedürfnisse des militärischen und zivilen Verwaltungsapparates. Um unter solchen Umständen den Gedanken des Imperiums der Verwirklichung näherzuführen, ist Italien genötigt und entschlossen, gewaltige Opfer zu bringen. Sein Sechsjahrplan sieht Ausgaben von rund 15 Milliarden Lire vor, einen Betrag, gleich etwa der Hälfte der jährlichen Staatsausgaben. 7,3 Milliarden Lire sollen allein an den Bau von Tausenden von Kilometern neuer abessinischer Straßen verwendet werden. Weitblickende wirtschaftspolitische Gedanken aber können an dem Reich nicht vorübergehen, das nach heutigen Maßstäben ein Weltreich ist: dem britischen und an dem Mittelpunkt dieses Reiches. Wenn man im modernen Italien so gern an das alte Rom anknüpft, wird man sich auch daran erinnern, was schon Cicero über wirtschaftlich-finanzielle Zusammenhänge und Fernwirkungen zu berichten wußte. Wenn, sagte der Redner, in Kleinasien etwas vorgehe, Günstiges oder Ungünstiges, so sei das wenig später auf dem Forum, der Börse des alten Rom, zu spüren. Ein solches Forum, auch für Italien, ist aber heute die „City“. Und

diese City zeigt nicht nur im Hinblick auf Abessinien Neigung, einen Teil des wachsenden Goldhortes, des anlagefreien Kapitals außerhalb des Landes einzusetzen. Die City, besser gesagt: die britische Regierung, die der City diese Freiheit erst geben müßte handelt dabei parallel mit den U.S.A. die, wie bekannt, in China Silber gegen Gold eintauschen und den Handel, namentlich mit Brasilien, durch Goldkredite beleben.

Wenn jetzt England den Weg fortsetzen sollte, den es mit der Gewährung einer Anleihe an China bereits beschritten hat, wenn es also das Anleihe-Embargo lockert und vielleicht an der Ausschließung Abessiniens teilnimmt, so würde es damit einen doppelten Zweck verfolgen: einen politischen und einen wirtschaftlichen. Der politische Zweck der Gewährung von Darlehen ans Ausland ist hinreichend angedeutet, wenn man an viele der französischen Darlehen erinnert; der wirtschaftliche ist noch einfacher zu benennen: Belebung des Außenhandels. Die Beanspruchung der englischen Finanz- und Industriekraft durch die Aufrüstung hat sich gemildert: England fühlt sich fähig und wohl auch geneigt, unter Einsatz seiner Mittel einen verstärkten Wettbewerb mit anderen Ländern auch im Bereich des Ausfuhrhandels aufzunehmen. Ein Vorgang, der erster Beachtung wert ist.

### Zunehmende Heftigkeit der Schlacht von Schanghai

Schanghai, 14. August.

Die Schlacht im Norden Schanghais tobt mit zunehmender Heftigkeit. Die Japaner scheinen nunmehr Artillerie mittleren Kalibers eingesetzt zu haben, deren Salven durch den Lärm der Maschinengewehre und Minenwerfer dröhnen. In japanischen Kreisen wird erklärt, daß die japanischen Truppen während der nächtlichen Kämpfe einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner gegenübergestanden hätten. Bei Tagesanbruch hätten sie jedoch Verstärkungen erhalten und sogleich neue Angriffe unternommen. Um 7 Uhr begannen sie das Gebiet des Nordbahnhofes mit Granaten zu überschütten, deren Sprengwolken weithin sichtbar sind.

Das Nachtlager der chinesischen Flüchtlinge in den Straßen der internationalen Niederlassung Schanghais bietet ein Bild des Elends und des Jammers. Da die Niederlassung von mehreren 100 000 Flüchtlingen vollgepfropft ist, konnten weitere Tausende in der letzten Nacht kein Obdach mehr finden. Sie kampierten nun auf freien Plätzen und Gassen. Wohlthätige Organisationen sind bemüht, die schwerste Not zu lindern.

### Englische Vorkehrungen zum Schutz der britischen Interessen

London, 13. August.

Im Zusammenhang mit der Krise im Fernen Osten werden von englischer Seite weitere Verstärkungen zum Schutz der englischen Interessen in Ostasien in Marsch gesetzt werden, sobald sich die Lage ernstlich

verschlechtern sollte. In Southampton stehen über 1000 Mann in Alarmbereitschaft. Sie werden dann sofort auf einem Truppentransportdampfer nach China in See gehen. Weiter verlautet, wie „Daily Express“ mitteilt, daß England entschlossen ist, die englischen Interessen in Schanghai (Fabriken, öffentliche Unternehmungen usw.), deren Wert auf hundert Millionen Pfund geschätzt wird, nur unter den alleräußersten Umständen aufzugeben. Gleichzeitig werden jedoch alle Vorbereitungen getroffen, um nötigenfalls die englische Zivilbevölkerung in Schanghai, die auf 9000 Köpfe geschätzt wird, aus Schanghai abzutransportieren.

Die in chinesischen Gewässern befindlichen Schiffe haben bereits Anweisung erhalten, sich für alle Fälle bereit zu halten.

### USA-Geschwader zum Schutz der amerikanischen Bürger in China

New York, 14. August.

Infolge der Verschärfung der Lage in China erhielt der Kreuzer „Augusta“ das Flaggschiff des USA-Geschwaders in den Gewässern Ostasiens den Befehl, Schanghai zum Schutz des Lebens und des Eigentums der amerikanischen Bürger anzulaufen. Die übrigen Schiffe des Geschwaders haben den Befehl erhalten, vor anderen chinesischen Häfen, wo sich amerikanische Staatsbürger befinden, vor Anker zu gehen.

Im Kriegsamt und in den marineamtlichen Kreisen wird erklärt, daß man andererseits nicht beabsichtige, Truppen-Verstärkungen aus Manila nach Schanghai zu entsenden. Die in der internationalen Niederlassung dieser Stadt befindlichen 1300 amerikanischen Offiziere und Soldaten genügen bis auf weiteres, für den Schutz der USA-Staatsbürger zu sorgen.

belgischen Katholischen Partei hat jetzt an den Vorstand die Forderung gerichtet, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Abhaltung dieses Kongresses, der unter Aufsicht Moskaus stehe, verhindert werde.

In einem entsprechenden Schreiben an die Parteileitung heißt es, der Kommunismus verfolge auch mit diesem Kongreß sein Ziel zur

Vernichtung der Zivilisation. Ueber die für diesen Zweck arbeitende agitatorische Heftigkeit Sowjetrußlands werden bemerkenswerte Angaben gemacht. Daraus ergibt sich, daß im Jahre 1936 die sowjetrussischen Drahtzieher zum größten Teil in Spanien, Frankreich, Belgien, Holland, der Tschechoslowakei und Nord- und Südamerika gewirkt haben.

## Anarchistenrevolte in Valencia

### Blutige Auseinandersetzungen in Barcelona

Paris, 13. August.

Der „Jour“ und verschiedene andere Blätter berichten von einer erneuten Verschärfung der Gegensätze im sowjetspanischen Gebiet. In Barcelona, Barbaastro, Gerona und Lerida hätten die Extremisten im Laufe der letzten 24 Stunden starken Auftrieb erhalten.

In Valencia habe eine Anarchistengruppe versucht, in den von dem bolschewistischen Oberhauptling Azana bewohnten Palast einzudringen, um gewaltfam gegen die Gefangennahme einer Reihe ihrer Hauptlinge vorzugehen. Bei dem Kampf mit Azanas Anhängern seien zahlreiche Anarchisten getötet bzw. verwundet worden. Anschließend seien neue Verhaftungen in anarchistischen und syndikalistischen Kreisen erfolgt.

In Barbaastro und Caspe seien „Polizei“-Abteilungen aus Barcelona eingetroffen mit dem Befehl, den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Anarchisten Hilfe zu leisten. Der sogenannte „Präsident“ des „Rates von Aragon“, der zu den Anarchosyndikalisten übergegangen war, sei vom Valencia-Ausschuß seines Amtes enthoben worden, was wiederum in Barcelona scharfen Protest ausgelöst habe. Trotz strenger Absperrung sei es den Demonstranten gelungen, in die Innenstadt einzudringen. Erst nach blutigen Kämpfen seien sie von der „Polizei“ in die Vororte zurückgedrängt worden. Der Hauptstich der Anarchisten und Syndikalisten sei die Vorstadt von Barcelona, Montjuich, wo sie Waffen- und Munitionslager angelegt hätten. Die neuen Ereignisse erinnerten in ihren Einzelheiten an den Maiaufstand.

### Der nationale Heeresbericht

Salamanca, 13. August.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag besagt: Front von Aragon: Die Sierra de Bujalón, die bereits in den vergangenen Tagen vom Feind gesäubert wurde, ist nunmehr gänzlich frei von gegnerischen Truppen. Es wurden über 200 Leichen geborgen und 200 Gewehre, sechs Maschinengewehre und eine große Anzahl Munition aufgefunden. Im Abschnitt von Borcuna versuchte der Feind unsere Linie zu durchbrechen; durch ein geschicktes Manöver wurde er von unseren Truppen in die Flucht geschlagen und verfolgt. Er verlor 83 Tote, 19 Gefangene, fünf Maschinengewehre, über 100 Repetiergewehre, 34 Gasmasken und anderes Kriegsmaterial. — Flieger: Injere Luftabwehr hat an der Front von Guadalajara ein Flugzeug abgeschossen; der französische Pilot wurde als Leiche geborgen, zwei Mann der Besatzung wurden gefangenengenommen.

Bestern nachmittag wurde durch eines unserer Kriegsschiffe das bolschewistische Benzinschiff „Campeador“ versenkt, das mit einer Ladung sowjetrussischen Benzins versuchte, einen sowjetspanischen Hafen der Mittelmeerküste anzulaufen.

### Grenze bei Trun geschlossen

Paris, 13. August.

Aus Hendaye wird gemeldet, daß die nationalspanischen Behörden am Donnerstag morgen die Grenze bei Trun geschlossen haben und bisher noch nicht wieder öffneten. Ueber die Gründe dieser Grenzschließung von nationaler Seite ist bisher noch nichts bekanntgegeben worden.

### Immer neue Kriegsmaterialtransporte nach dem bolschewistischen Teil Spaniens

Paris, 14. August.

Unter der Ueberschrift „Und die Nächtmischung geht weiter...“ veröffentlicht die „Action Française“ eine Liste des Anfang August nach dem bolschewistischen Teil Spaniens eingeführten Kriegsmaterials, das zum meist den Weg über Berbee und Perthus genommen habe. In einem Falle wird auch ein freiwilliger und „mobilitierter“ Transport angeführt. Am Kai von Antwerpen, so meldet das Blatt, ständen 245 Lastkraftwagen bereit, um mit Bestimmung Berbee eingeschifft zu werden. Am 3. August seien 39 Ford-Kraftwagengestelle, 7 Matiford-Kraftwagengestelle, 26 Ford-Lastkraftwagen, 6 Flugzeugmotore und 200 000 Liter Brennstoff nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gegangen. Am 4. August habe man 305 Tonnen verschiedenes Material,

ferner 58 Tonnen Nahrungsmittel und 27 Motorträder aus Berbee nach dort hin verfrachtet. Am 5. und 6. August seien 986 000 Liter Brennstoff, 6 Autobusse, mehrere Ford-Personenwagen, 26 Ford-Lastkraftwagen und 6 Kraftwagen Marke „Graham-Page“ bei Berbee über die Grenze gegangen. Weiter hätten an diesen beiden Tagen 110 000 Tonnen Nahrungsmittel über Perthus Eingang nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gefunden. Am 7. August hätten 26 Freiwillige und 75 von den Bolschewisten „mobilitierte“ Spanier Toulouse in Richtung der Grenze passiert. Am 8. August hätten 50 Kraftwagengestelle Marke „Studebaker“ Antwerpen in Richtung Berbee verlassen. Von Marseille seien am gleichen Tage der spanisch-bolschewistische Dampfer „Capitan Scgarra“ und der französische Dampfer „Franc Marsaille“ mit Kriegsmaterial und Lebensmitteladungen abgegangen.

### Deutsche Kinder sollen tschechoslowakische Schulen besuchen

Prchburg, 13. August.

Der Abgeordnete Karmazin von der Sudetendeutschen Partei hat an die tschechoslowakische Regierung eine dringende Interpellation gerichtet. Diese wendet sich dagegen, daß die deutschen Angehörigen der tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Tcheben (Slowakei) entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden, ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule zu schicken.

Fünf deutschen Angestellten, die zusammen neun Kinder haben, wurde dieser Tage von der Gesellschaft ein Erlaß vorgelegt, der mitteilt, daß es „als Zeichen der Loyalität“ angesehen würde, wenn sie ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule in Tcheben schicken würden. Ferner wurde ihnen angedeutet, daß im Falle der Nichtbeachtung der Aufforderung die Familienväter aus der Arbeit entlassen werden würden. Die Kenntnisnahme des Erlasses mußte durch Unterschrift bestätigt werden. Auf den Hinweis, daß die Kinder doch bereits in die deutsche Staatschule eingeschrieben seien, und es nach dem Gesetz nicht möglich sei, ohne triftigen Grund die Schule zu wechseln, wurde erklärt, daß dies schon irgendwie geregelt würde. Da es sich bei dem geschilderten Tatbestand um einen offensichtlich ungesetzlichen Fall von Terror handelt, wurden an die Regierung folgende Fragen gerichtet:

1. Ist die Regierung gewillt, den geschädigten Tatbestand untersuchen zu lassen?
2. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß den deutschen Angestellten kein Schaden daraus erwächst, wenn sie, von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machend, ihre Kinder in die deutsche Schule schicken?
3. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß die für die Uebertritte von Kindern einer Schule in die andere außerhalb der gesetzlichen Frist geltenden Bestimmungen eingehalten werden?
4. Ist die Regierung bereit, alle Schuldigen exemplarisch zu bestrafen, damit sich in Zukunft derartige Fälle nicht mehr wiederholen können?

### Uebelle kommunistische Heke in einem internationalen Jugendlager

London, 14. August.

„Daily Telegraph“ weist in einem Sonderbericht darauf hin, daß in einem internationalen Jugendlager bei Dvingbean an der englischen Südküste, in dem 1600 Kinder von zehn verschiedenen Nationen untergebracht sind, eindeutige kommunistische Heke und Wühlerie getrieben wird. Die Bewohner von Dvingbean sind, so stellt das Blatt fest, bestürzt und verärgert darüber, daß in dem Lager zahlreiche rote Fahnen aufgezogen sind und daß die Kinder die Internationale singen und mit erhobener Faust grüßen. Wie das Blatt ferner berichtet, haben in der Nähe wohnende Engländer auch gegen die von dem Lager ausgehende Flut von kommunistischen Hezereien protestiert, die im merkwürdigen Verhältnis zu dem angeblichen Zweck des Lagers stehen, nämlich „die Freundschaft und den Frieden unter den Nationen zu fördern“. In einer Flugchrift für Kinder sei zum Beispiel ein übles deutsches Kindes Grauelmärchen enthalten.

## Nanking kriegsentschlossen

### Eine Erklärung des chinesischen Auswärtigen Amtes

Nanking, 13. August.

Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes gab eine Erklärung ab, die die Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes seit dem Lukoucschau-Zwischenfall schildert, wie sie von chinesischer Seite gesehen wird. Zum Schluß der Erklärung wird unter Bezugnahme auf diese Darstellung des japanischen Vorgehens gesagt: „Alle diese Handlungen verletzen die Hoheitsrechte Chinas und die internationalen Verträge. Die Geduld Chinas hat ihre Grenzen erreicht. Es bleibt uns kein anderer Weg, als Selbstverteidigungsmassnahmen zu treffen und der gewaltsamen Aggression Widerstand zu leisten. Die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung liegt ausschließlich bei Japan.“

### Die Opfer von Hunghao grausam verstümmelt

Schanghai, 13. August.

Ueber die Ergebnisse der Untersuchung des Flugplatz-Zwischenfalles wurde von amtlicher japanischer Seite aus Schanghai berichtet: Oberleutnant Dyama sei unbewaffnet gewesen, er hätte insbesondere keinen Revolver bei sich gehabt. Der Chauffeur, der Matrose Saito, hätte einen Revolver umgeschminkt gehabt, sei aber überhaupt nicht in der Lage gewesen, ihn zu gebrauchen: aus der Waffe sei kein Schuß abgegeben worden. Der Vorfall hätte sich überdies, wie weiter festgestellt worden ist, in mehr als „300 Meter Entfernung vom Flugplatz abgespielt, das japanische Auto hätte überhaupt nicht gehalten, sondern sei erst durch den Tod des Chauffeurs zum Stillstand gekommen.“

Die am Mittwochvormittag im Anatomischen Institut der Universität Schanghai, in Gegenwart japanischer und chinesischer Behördenvertreter, sowie eines Beamten der internationalen Niederlassung, vorgenommene Obduktion der Leiche des erschossenen chinesischen Polizisten — einen vollen Tag lang war diese Leiche überhaupt nicht aufzufinden gewesen — endete mit der Feststellung, daß der Chinese überhaupt nicht durch eine japanische Kugel, sondern durch chinesische Geschosse — Flinten- und Maschinengewehrfugeln — getötet war, unversehrt von seinen eigenen Kameraden!

Die Leichenöffnung bei den beiden Japanern, wiederum in Gegenwart der oben erwähnten Zeugen, erbrachte den Nachweis, daß die beiden Japaner unter Maschinengewehrfeuer fielen, das von beiden Seiten der Straße losgelassen wurde, daß aber vor allem die beiden Leichen noch von den Chinesen mit Messern und chinesischen Schwertern völlig zerfleischt worden sind, unter anderem durch Herausreißen der Herzen, der Eingeweide usw. Die Leichen hätten die Chinesen dann mit sich geschleppt. Auch der chinesische Vertreter habe bei Aufnahme des Protokolls den hier geschilderten Tatbestand in allen seinen Einzelheiten ausarbeiten müssen!

Und schließlich: Die beiden getöteten Japaner waren in Uniform gewesen.

### Höllenschiffenfund in Peiping

Mukden, 13. August.

Nach Mitteilungen hiesiger Blätter wurden in Peiping einige Koreaner und Chinesen festgenommen, die im Verdacht stehen, für den 14. August einen Anschlag auf japanische Militärpersonen und chinesische Politiker, die in japanische Dienste getreten sind, geplant haben. Die genaue Zahl und die Namen der Verhafteten werden im Interesse der Untersuchung noch nicht mitgeteilt.

Ferner wird berichtet, daß auf dem Postamt von Peiping eine Höllenschiffen beschlagnahmt wurde, die aus einer mit Dynamit gefüllten Konservendose nebst Uhrzylinder bestand und als Postsendung abgegeben worden war. Als Empfänger war ein völlig ahnungsloser Strohmann angegeben. Der Absender konnte noch nicht ermittelt werden. Die Sendung war in Tientsin abgegeben worden.

### Die Unruhen in Syrien

Paris, 14. August.

Wie aus Beirut verlautet, hat eine Gruppe von ausländischen Kurden das von Katholiken bewohnte Städtchen Amouda überfallen. Eine Abteilung französischer Soldaten sowie eine Flugzeugstaffel seien eingesetzt worden, um die Ordnung wiederherzustellen. Sowohl bei den Christen wie bei den Kurden habe es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Der Angriff der Armee scheine die Aufstandsbewegung noch vergrößert zu haben. Die christliche Bevölkerung dieser Gegend sei aufgefordert worden, die Zone der Aufständischen zu verlassen, um so weiteres Blutvergießen zu verhüten. Die Flüchtlinge seien nach Kamelieh gebracht worden.

In Aleppo habe die Polizei ein Munitionslager und Waffenlager ausgehoben. Diese Waffen seien auf Grund der Ermittlungen der Polizei für das Aufstandsgebiet von Amouda bestimmt gewesen.

### Verhaftungen in Bagdad

Bagdad, 13. August.

Am Donnerstag spät nachmittags wurden einige Offiziere der Garnison Bagdad verhaftet, da man sie mit der Ermordung des Generals Bekir Sidy und des Chefs der Luftwaffe, Mahmud Ali Jawaud, in Zusammenhang bringt. Die Telefonverbindung und der Eisenbahnverkehr mit Mossul waren zeitweise unterbrochen.

### Belgischer Einspruch gegen Gottlosen-Akt in

Brüssel, 13. August.

Der Plan Moskaus, in Brüssel demnächst einen der belgischen Presse auf starken Widerstand gestoßen. Die Organisation der

# Eine Genfer Stimme zur Minderheitenfrage

## Das Minderheitenproblem muß entschieden werden

Das Auftreten der deutschen Volksgruppe in Polen auf dem Londoner Nationalitätenkongress hat in der polnischen Presse sehr merkwürdige Reaktionen über diese Frage hervorgerufen. Wie man in anderen Ländern hierüber urteilt, entnehmen wir nachfolgendem Artikel des wichtigen Genfer Blattes „Tour de Genève“ vom 5. August 1937.

„Der Nationalitätenkongress, der kürzlich in London getagt hat, lenkt von neuem die Aufmerksamkeit der internationalen, öffentlichen Meinung auf das Problem der Minderheiten als Hauptproblem für den Wohlstand und den Frieden unseres Kontinents, ein Problem, für welches der Völkerbund die ganze Verantwortung trägt. Die „Minderheitenklausel“ ist in manchen Verträgen eingefügt, den er überwacht. Der Völkerbund ist der Beschützer der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens.

In einer auf dem Nationalitätenkongress gehaltenen Rede hat Herr Malone, ein Unterhausabgeordneter, ein kurzes Bild der Lage gegeben. „Die Erziehung, die Schule, die Sprache, die Religion, die Presse, jedes Gebiet des kulturellen Lebens der Minderheiten ist Einschränkungen und Begrenzungen unterworfen. Mächtige Bestrebungen werden angewandt, um die Minderheiten zu entnationalisieren, um ihnen fühlbar zu machen, daß sie einer minderwertigen, ja verächtlichen Rasse angehören.“

Das sind ernste Worte. Es ist leider klar, daß sie in einigen Ländern einem schmerzlichen Zustand der Verfolgung gleichbedeutend sind. Die Schule ist schon lange ein Mittel der Entnationalisierung. Die Schlacht wickelt sich heute auf dem wirtschaftlichen Gebiet ab: Neue Verordnungen schließen sie mehr und mehr vom nationalen Leben aus und liefern sie der Arbeitslosigkeit aus. Unter ihnen findet man die höchsten Prozentsätze an Arbeitslosigkeit auf dem ganzen Erdteil. Gewisse Gesetze sehen sogar in solchen Fällen die Verschärfung der in den Grenzen wohnenden Bevölkerung vor.

Man darf daher nicht erstaunt sein, wenn im Laufe des Minderheitenkongresses Lord Dickinson zur Frage des Minderheitenschutzes erklärte: „Der Völkerbund hat bisher versagt.“

Von 846 Minderheiten-Petitionen sind nur 7 bis zum Völkerbund gelangt. Die anderen sind beiseite gelegt worden. Die Lage von 30 bis 40 Millionen Einwohnern von europäischen Staaten wird in gewissen Fällen untragbar und bildet für den Frieden eine Drohung. Vielleicht in noch weiter Ferne (wer kann dafür garantieren?), aber eine bestimmte. Welches sind nun die Ursachen der internationalen Gleichgültigkeit?

Die Minderheiten sind zum größten Teil jedes wirksamen Mittels, sich beim Völkerbundrat Gehör zu verschaffen, beraubt. Dieser befaßt sich nur dann mit den Fragen, wenn ihm die Petition durch einen „Dreierausschuß“ übergeben wird durch Vermittlung der zuständigen Stelle des Völkerbund-Sekretariats oder wenn ein Völkerbundratsmitglied die Sache in die Hand nimmt. Die unglücklichste unter den Volksgruppen ist vielleicht die ungarische Gruppe; denn Ungarn ist nicht mächtig genug,

um seinen Nachbarn Respekt einzufößen und verfügt nicht in Genf über die notwendigen Aktionsmittel, um sein Minderheitenproblem in den Vordergrund zu stellen. Welches Mitglied des Völkerbundes wird es übernehmen, die Minderheiten zu verteidigen? Die Großmächte machen ihre Politik. Sie haben andere Sorgen, andere Interessen! Die kleinen Mächte aber wagen es nicht, in Angelegenheiten, die sie nicht direkt angehen, vorstellig zu werden. Was die Beamten des Völkerbund-Sekretariats anbelangt, ist es nicht natürlich, daß sie lieber den Regierungen der Staaten die Initiative in solchen heißen Dingen überlassen? Man muß übrigens anerkennen, daß sie sich nicht immer hinter einer ablehnenden Vorsicht verschaukeln.

Ein Mittel, um die Situation zu ändern, bestünde darin, daß man den interessierten Staaten das Wort in der Konferenz verschafft, d. h. daß man den wichtigsten von ihnen, nämlich Ungarn, zum Völkerbundrat hinzuzieht. Es ist bezeichnend, daß kein einziger der aus der österreichisch-ungarischen Monarchie hervorgegangenen Staaten in den Völkerbundrat gekommen ist. Von den 1918 besiegten Staaten hat einzig Deutschland einige Zeit einen Ratsplatz gehabt. Seit es sich fernhält, ist der Standpunkt keines dieser Staaten mehr gehört worden. Das ist aus mehreren Gründen zu dauern. War es nicht ein Fehler, Deutschland die Interessen Ungarns, Bulgariens oder Österreichs vertreten oder verteidigen zu lassen? Hieß das nicht, jene Staaten dem Reich in die Arme treiben und die besiegten Verbündeten wieder zusammenführen? Das Reich glaubt heute seine Belange besser außerhalb des Völkerbundes wahren zu können. Das ist seine Sache. Aber warum soll man diese drei Staaten die Folgen des deutschen Rücktritts tragen lassen, für den sie in keiner Weise verantwortlich sind? Der Völkerbund verstößt, wenn er so handelt, gegen den Grundsatz der allgemeinen Zuständigkeit, auf den man sich vor drei Jahren bei der Aufnahme der Sowjets besonders berufen hatte. Er wählt eine Methode, die in einer der wichtigsten Fragen ihm nicht erlaubt hat, nur ein lautes Wort zu vernehmen; — er setzt sich dem Tadel der Parteilichkeit aus.

In einer Rede vom 26. Mai d. Js. hat Kánya, der ungarische Außenminister, im ungarischen Parlament bittere Worte an den Völkerbund gerichtet. Er hat ihm vorgeworfen, in der Minderheitenfrage „nicht auf der Höhe zu sein“, und der Minister hat seine Gedanken dahin ausgedrückt, daß die Minderheiten-Petitionen vor einer gerichtlichen Instanz vorgebracht werden müßten, nämlich vor dem Haager Schiedsgerichtshof.

Die in dieser Hinsicht erlittene Enttäuschung ließen Kánya sagen, daß „der Völkerbund vor der großzügigen Idee der internationalen Gerechtigkeit“ versagt habe. „Ihre Wahrung und Entwicklung müßte auf Grund des Völkerbundespaktes eine seiner wichtigsten Aufgaben sein.“

Man muß zwischen den Zeilen lesen: Ungarn hat nichts als Fehlschläge in Genf erfahren, und die Enttäuschung könnte es eines Tages dazu bewegen, sich vom Völkerbund zurückzuziehen.

Der beste Weg für den Völkerbund, diese Frage zu lösen, wäre, sie soweit wie möglich außerhalb der politischen Sphäre zu behandeln und dem Haager Schiedsgerichtshof zu erlauben, den größten Teil der Minderheitenfälle zu regeln. Die Petitionen still liegen zu lassen, führt zu nichts, denn „stille Wasser sind tief“. — Das neue für den „Sandschat“ ausgearbeitete Statut bildet einen Präzedenzfall und zeigt, in welcher Richtung man sich festlegen könnte: Die Europäer haben das Recht auf einen gleichen Vertrag, wie er den Völkern anderer Erdteile unter Mandats Herrschaft zugute kommt. Alle Versuche, die Donau-Frage zu „organisieren“, sind fehlgeschlagen, weil man bisher die Minderheitenfrage übergangen hat. Wird der Völkerbund seine abwartende Haltung aufrecht erhalten können, wenn in gewissen Ländern, wo wichtige Volksgruppen bestehen, die öffentliche Meinung beunruhigt und eine gerechtere Behandlung dieser Frage verlangt wird?

### Zwei neue nichtstare Luftschiffe in Amerika

Washington, 13. August.

Wie das Marineamt bekanntgibt, hat es an die Goodyear-Zeppelin-Co. in Akron einen Bauauftrag für zwei nichtstare Ersatzluftschiffe im Betrage von 285 000 Dollar vergeben. Das eine der Luftschiffe mit einem Fassungsvermögen von 125 000 Kubikfuß wird für Ausbildungszwecke, das andere mit 400 000 Kubikfuß im Küstendienst verwendet werden.

### Eine neue „Lieferfirma“ für bolschewistische Kriegsflugzeuge im französischen Departement Tarn

Paris, 13. August.

Die „Epoque“ berichtet aus Albi, daß seit einigen Wochen im Departement Tarn eine neue Fluggesellschaft Verdacht erregt. Einer der Gesellschaftsgründer, der sich häufig nach Barcelona begeben, stehe mit kommunistischen Kreisen in enger Fühlung. Ein weiteres Mitglied dieser Fluggesellschaft habe vor rund 3 Wochen den bolschewistischen Aguirre nach Paris gesteuert und behauptet, einer der ersten technischen Ratgeber der sowjetspanischen Luftstreitkräfte zu sein. Ein dritter, der ebenfalls zur Direktion der neuen Gesellschaft gehöre, habe im vergangenen Jahr die Fluglinie Biarritz-Santander ins Leben gerufen. Vermutet würden fäntlich Henriot-Militärflugzeuge, wie sie den Flugportverbänden zur Verfügung stünden. Man

# CINZANO



2/3  
CINZANO  
VERMOUTH  
TORINO  
1/3  
SELTHER-  
WASSER  
MIT EIS

## ERFRISCHT WUNDERVOLL

frage sich, von wem und zu welchem Preis der Fluggesellschaft diese Apparate übertragen worden seien. Im Departement Tarn sei man der Meinung, daß alle diese Maschinen von der Fluggesellschaft montiert, ausgerüstet und ausprobiert würden, um im bolschewistischen Teil Spaniens als Kampfmaschinen verwendet zu werden.

### Ernennung eines evangelischen Erzbischofs in Estland?

Klärung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche

ROD. Die annähernd 900 000 Mitglieder zählende evangelisch-lutherische Kirche in Estland, die bisher unter der Leitung eines Bischofs stand, der zugleich Präsident des Konsistoriums der obersten Kirchenbehörde war, soll nun angeblich einem Erzbischof unterstellt werden. Zugleich mit dieser Neuorganisation plant Estland die Klärung des Verhältnisses von Kirche und Staat und der Frage des Unterrichtes in den Minderheitenschulen. Das estnische Parlament hat zu diesem Zwecke einen Ausschuß eingesetzt, der in Form eines Gesetzesentwurfes Vorschläge zur Neuorganisation aller dieser Fragen machen soll. In dem Text dieses Gesetzesentwurfes, der nun vorliegt, heißt es u. a.: „Die Gewissens- und Glaubensfreiheit wird gewährleistet. Die Zugehörigkeit zu den Kirchen- und Religionsgemeinschaften ist frei, ebenso die Ausübung religiöser Bräuche, wenn dadurch nicht die öffentliche Ordnung oder Moral geschädigt wird. Eine Staatskirche besteht in Estland nicht.“

### Die Sommermanöver auf Sizilien

Rom, 13. August.

Die großen italienischen Sommermanöver auf Sizilien haben in der Nacht von Donnerstag auf Freitag mit der Landung eines angreifenden Armeekorps begonnen. Bei der Ueberlegenheit der Flottenstreit-

# Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers.

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1936

4. Fortsetzung.

Am Morgen des vierten Tages gab es im Walde die ersten Knallereien. Wir schossen uns wahrscheinlich schon mit den Horchposten Lenhai herum.

Am übernächsten Tage gab es sogar ein regelrechtes Gefecht.

Der Oberst mußte die ganze Kompanie entwickeln und wir drangen behutsam, aber eifern durch den Wald vorwärts.

Wir Offiziere blieben zu Pferde und bezeichneten als Anschluß den schmalen Pfad, auf dem wir entlangritten. Sonst rannte jedermann von Deckung zu Deckung vorwärts. Nur unser guter Binns kümmerte sich in keiner Weise um das primitivste gefechtsmäßige Verhalten, sondern judelte auf seinem Gaul sinnlos hin und her und kreuzte und quer. Er war eben doch ein Zivillist.

Weber der Oberst noch ich sagten ihm natürlich ein Wort der Mißbilligung, denn schließlich machte er diese Geschichte als Schlachtenbummler mit und wir hatten ihm nichts zu befehlen. Wir tat es aber leid, daß er sich so blödsinnig benahm, denn ich hätte ihm doch wenigstens ein bißchen militärisches Verständnis zugebraut.

Er ritt einfach drauf los. Das umgehängte Gewehr ranzte auf seinem Rücken. Und schließlich sah ich ihn plötzlich aus dem Sattel springen und sein Pferd galoppierte zu meiner Verblüffung ganz allein und selbständig hinter eine Baumgruppe und blieb dort stehen.

Binns aber, völlig irrsinnig geworden, rannte geradeaus in eine Lichtung hinein und blieb dort aufrecht stehen und wartete anscheinend auf irgend etwas.

Und schon knallten die Schüsse von allen Seiten aus dem Busch.

Und sofort rannte Binns auf das nächste Gebüsch los. Ich ärgerte mich maßlos über ihn.

Der Oberst brüllte wütend: „Wollen Sie wohl Deckung nehmen, Sie Dilettant Sie!“

Aber Binns kümmerte sich in keiner Weise um diese entsehlige Kränkung, sondern lief weiter, einen Abhang hinauf und der heiße Rebel des Waldes wurde geradezu zerrissen von dem zwitternden Orkan von Geschossen, der sich jetzt rings umher erhob.

„Binns!“ schrie ich erschrocken.

Endlich warf er sich hin, ob freiwillig oder niedergestürzt, war nicht zu unterscheiden, immerhin lag er hinter einem Felsblock, und nun grinste er zu uns zurück.

Ich sah seine weißen Zähne in seinem schwarzen Bart schimmern.

„Bleiben Sie wenigstens, wo sie sind!“ brüllte ich zu ihm hinüber.

Aber schon erhob er sich und lief aufrecht zu uns zurück. Ganze Salven wurden ihm nachgeschickt, er fiel, raffte sich wieder auf, stolperte wieder und dann sprang er mit einem Tigerfatz in das Erdloch, das der Oberst und ich uns mit den Ordnungen ausgesucht hatten.

Er war vollkommen unverletzt.

Wir aber waren wütend auf ihn. Unsere eingeborenen Truppen hatten sich tadellos benommen und sich genau so verhalten, wie wir ihnen das im mühseligen Geländedienst und auf dem Kasernenhof beigebracht hatten. Sie hatten sich der schwierigen Lage vollkommen gewachsen gezeigt, wie immer. Sie waren von Baum zu Baum, von Erdloch zu Erdloch vorgegangen, sie hatten ruhig und überlegt geschossen ... und nur dieser weiße Sahib hier war wie ein wildgewordener Bäckfisch in der Gegend umhergetanz.

Was sollten sie von ihm denken!

Der Oberst machte Gott sei Dank aus seinen Empfindungen keinerlei Geheimnis.

„Hören Sie mal,“ sagte er trocken, „Sie sind ein ausgewachsener Narr. Ich werde Sie unter Bedeckung zurückschicken. Vorher wird man Ihnen eine Morphiumspritze geben, damit Ihre Aufregung sich legt.“

Binns beachtete diese faustdicken Beleidigungen gar nicht, sondern hielt uns die geöffnete rechte Hand hin. Ein Stück breitgequetschtes Blei lag darin. „Sehen Sie her, Herr Strong,“ sagte er ruhig (er nannte den Oberst nie-

mals bei seinem Titel), „ist das hier aus einem Paßgewehr abgefeuert worden?“

Wir starrten auf das Stückchen Blei.

Ich muß hier einfügen, daß es streng verboten ist, an Eingeborene Waffen zu verkaufen. Es stand strenge Strafe darauf, sowohl für die Lieferanten, wenn man ihrer oder ihrer Zwischenhändler habhaft wurde, als auch für die Eingeborenen. Das Verbot wurde natürlich umgangen. Sie verfertigten sich oft selber Gewehre, primitive Dinger, die aber ganz ordentlich schossen. Diese Gewehre nannten wir Paßgewehre.

W: gesagt, primitive Dinger, aber sie schossen.

Der Oberst wurde mit einem Male merkwürdig milde und ganz umgänglich.

Er drehte das Bleikümpchen hin und her. „Sie haben recht,“ sagte er, „aber um das festzustellen, brauchen Sie doch Ihr bißchen Leben nicht aufs Spiel zu setzen.“

„Doch,“ antwortete Binns einfach, „ich wollte Ihnen beweisen, daß ich recht hatte. Seit vor einigen Tagen die ersten Schüsse fielen, sagte ich Ihnen immer wieder: Sie schießen nicht aus Paßgewehren. Sehen Sie her, wissen Sie, aus welchen Gewehren diese Geschosse kommen?“

Wir beugten uns tiefer auf seine Hand.

Ich wußte plötzlich die Antwort und ich nannte den Namen einer sehr bekannten französischen Waffenfabrik.

„Stimmt,“ sagte Binns, „nun können Sie sich aber darauf verlassen, daß Frankreich keinerlei Waffen hierher an die Eingeborenen liefert und am allerwenigsten an unsern Freund Lenhai. Frankreich weiß nichts davon. Diese Gewehre kommen auf Umwegen hierher. Und sie kommen aus dem Norden, meine Herren.“

Und da ging mir eine Bogenlampe auf, die ja grell war, daß ich einen Fluch aussstieß.

„Was haben Sie, Diggers?“ fragte Binns, „mundert Sie das so sehr?“

Ich starrte den Oberst an. „Sir,“ stotterte ich, „... dieses Frauenzimmer, von dem ich Ihnen erzählte, Mahrita, ich sagte Ihnen doch, daß mich ihr Aktzent an irgend etwas erinnerte ... jetzt weiß ich es ... das Mädchen ist eine sowjetrussische Agentin!“

# Bad Inowroclaw

Pauschalkuren: Gänzlicher Aufenthalt.

126.— zł.  
2-wöchentl.

185.— zł.  
3-wöchentl.

240.— zł.  
4-wöchentl.

III. Saison ab 16. August 1937.

Kostenlose Prospekte versichert die Badeverwaltung. Information erteilt „Orbis“.

kräfte wurde sie ohne größere Kampfhandlungen, wenn auch unter lebhaftem Widerstand der Küstenverteidigung erfolgreich durchgeführt. Neben den spaltenlangen Manöverberichten steht in der Abendpresse die Ansprache Mussolinis in Syrakus an leitender Stelle.

Seeflugzeug „Nordmeer“ nach den Azoren unterwegs

Lissabon, 13. August.

Das deutsche Seeflugzeug „Nordmeer“ flog am Freitag vom Lissabon nach den Azoren ab. Es wird dort vom Stützpunkt „Friesland“ aus zu seinem Versuchsfug nach Nordamerika starten. Außer der Besatzung des Flugzeuges nehmen als Beauftragte des portugiesischen Amtes für Luftfahrt Major Beja sowie der Direktor der

Lufthansa Freiherr von Buddenbrock an dem Fluge teil.

Englischer Zerstörer bei einem Seegefecht beschossen

London, 13. August.

Auf der Höhe von St. Jean de Luz hat nach einer Meldung der britischen Admiralität ein Gefecht zwischen einem Minenleger der nationalspanischen Regierung und einem Zerstörer der Valencia-Regierung stattgefunden. Der nationale Minenleger eröffnete auch Feuer auf den zufällig in der Nähe des Gefechtschauplatzes befindlichen britischen Zerstörer „Foghound“. Die „Foghound“ wurde jedoch nicht getroffen. Wie die Admiralität ausdrücklich feststellt, handelt es sich klar um ein Mißverständnis.

Trümmerhaufen ohne Vorräte, ohne Bevölkerung, ohne Obdach und Raftmöglichkeiten. Für die französischen Quartiermeister, die dringend eine Auffüllung der zu Ende gehenden Vorräte brauchten, war das eine schwere Enttäuschung. Auch die engere Umgebung Napoleons begann zum ersten Male an einem glücklichen Ausgang dieses Feldzuges zu zweifeln. Man erkannte endlich, daß man die Russen nicht zu einer richtigen Entscheidungsschlacht stellen konnte. Die Russen konnten jede Schlacht verlieren, ohne deswegen verloren zu sein. Napoleon aber mußte nicht nur Schlachten, sondern auch den Krieg gewinnen. Er hatte bereits dreihunderttausend Mann verloren und dabei stand er erst am Anfang des eigentlichen Vormarsches. Auf der Landkarte nahm sich das Stück, das er bisher von Rußland besetzt hatte, geradezu winzig aus. Nach einem entscheidenden Kriegsrat, in dem es nicht an warnenden Stimmen gefehlt hatte, trat dann Napoleon seinen Vormarsch auf Moskau an. Er hoffte noch auf seinen Stern, der ihn bisher von Sieg zu Sieg geleitet hatte. Er wollte in Moskau Winterquartiere beziehen und womöglich dem russischen Zaren den Frieden diktiert. Einen Monat später hatte er sein Vorhaben erfüllt und damit zugleich die größte militärische Niederlage seiner Laufbahn besiegelt. Zum erstenmal hatte er gegen den „Raum“ Krieg geführt und — verloren.

Orbis-Mitteilungen

Populäre Züge nach Warszawa (Länderkampf Deutschland—Polen) 20.—23. August und Gdynia 20.—23. August. Autobusausflug nach Biskupin 22. August. Gesellschaftsfahrt zur Leipziger Messe 29. August bis 2. September. Anmeldebüro Reisebüro „Orbis“, Poznań, Plac Wolności 3.

dieser deutsche Touristenverein ein aus Stein erbautes, modern eingerichtetes Schutzhäus auf dem Josephsberg in 950 Meter Höhe, ein drittes auf der Magóra (in der Nähe der Kamitzer Platte bei Bielitz) in 1095 Meter Höhe, und eine gleichfalls ständig bewirtschaftete Baude die „Rodelhütte“ im Zigeunerwald bei Bielitz.

Das am höchsten gelegene Schutzhäus Polens, ein Steinbau auf der 1940 Meter hohen Babia-Góra, der höchsten Erhebung in den Westbeskiden, war bis vor kurzem Eigentum des Beskidenvereins. Das Haus war zur Zeit der österreichischen Monarchie auf dem Grund und Boden der ungarisch-slowakischen Herrschaft Arva-Balarja unter Anwendung großer Geldmittel erbaut und 33 Jahre hindurch von dem deutschen Verein zur Zufriedenheit aller Touristen erhalten worden. Vor mehreren Jahren, als im Gebiet der Babia-Góra im Einvernehmen mit der Tschechoslowakei eine Grenzveränderung vorgenommen wurde, ging der Grund, auf dem das Haus steht, in den Besitz des polnischen Staates über. Da kein Vertrag mit der Herrschaft Arva-Balarja bestanden hatte, betrachtete die Staatsforstdirektion Lemberg sich als nunmehrige Eigentümerin der Schutzhütte, die so wie alle anderen Häuser des B. V. B. ganzjährig bewirtschaftet war. Vor dem Kreisgericht in Neu-Sandez wurde der Rechtsstreit zwischen dem deutschen Verein und der Staatsforstdirektion ausgetragen. Es dauerte über zwei Jahre, ehe es dem Beskidenverein gelang, die offiziellen Stellen davon zu überzeugen, daß er sich das Besitzrecht auf das Haus durch 30 Jahre längst erworben hat. Polnische Richter stellten sich auf denselben Standpunkt, und so mußte die Staatsforstdirektion Lemberg sich schließlich darauf einigen, dem Beskidenverein das Haus abzulassen.

Außer in der Schaffung von Schutzhäusern betätigte der Verein sich überaus erfolgreich auf dem Gebiete der touristischen Propaganda durch Herausgabe zahlreicher Führer und Karten, und es ist darauf hinzuweisen, daß der überwiegende Teil der Markierungen in den polnischen Westbeskiden ein Wert deutscher Touristen ist.

Weihsel, wo in diesem Jahre das „Fest der Berge“ seinen offiziellen Anfang nimmt, verdankt seine Entwicklung zum Luftort nicht zuletzt der weitblickenden Pionierarbeit des deutschen Beskidenvereins. Deutsche Touristen aus Schlesien und von andernwärts waren die ersten, die Weihsel zu einem Stützpunkt schlesischer Touristik machten.

Es wäre zu wünschen, daß die amtlichen Stellen zur Förderung der Touristik die wertvolle Vorarbeit des Beskidenvereins noch nachträglich würdigen und den Dank für die hervorragenden Leistungen durch entsprechende Unterstüzung abstaten.

Die letzte Warnung

Die Schlacht vor Smolensk vom 17. bis 19. August 1812

Vor Hundertfünfundzwanzig Jahren war der Vormarsch der „Großen Armee“ in das Zarenreich in vollem Gange. Das Hauptheer unter Napoleons Befehl hatte Ende Juni den Niemen überschritten, Wilna kampflos besetzt und näherte sich nun Smolensk, der „heiligen Stadt“, wo die Russen zum erstenmal ernstem Widerstand leisteten. Auf russischer Seite kommandierten die Feldherren Barclay und Bagration, die dann später von Kutusow abgelöst wurden.

Bis Smolensk konnte man von einem einigermaßen glatten Vormarsch Napoleons sprechen, der russische Sommer begünstigte ein schnelles Marschtempo, und der Nachschub funktionierte noch einigermaßen. Aber schon begann sich die unermessliche Weite des russischen Landes gefährlich bemerkbar zu machen. Napoleon wußte, daß er von nun an im wesentlichen darauf angewiesen war, seine Armee „durch den Krieg“ selber zu ernähren, und das hatte zur Voraussetzung, daß man gut besiedelte, reiche und fruchtbare Gebiete belegte. In den dreitägigen blutigen Kämpfen vor Smolensk mußte er aber zu seinem unangenehmen Erlaunen erkennen, daß diese Rechnung nicht im gewünschten Ausmaße aufging.

War der Widerstand der Russen auch härter, als er vorausgesehen, so beunruhigte ihn das weiter nicht, denn auf das Schlagen von Schlachten verstand er sich ohne Zweifel besser als die Russen. Viel unangenehmer machten sich zwei andere Faktoren bemerkbar. Von allen Seiten sah sich das französische Gros von Kosakentrupps umschwärmt, die nur dann angriffen, wenn sie ein leichtes Ziel, also etwa einen kleinen Trupp von Nachzügeln, oder eine schwach gedeckte Trainkolonne sahen und sofort ausriffen, wenn sie auf überlegenen Widerstand trafen. Auf ihren kleinen, schnellen Pferden entkamen sie fast immer.

Das zweite bedenkliche Moment bestand darin, daß die Russen auf ihrem Rückzug alles zerstörten, was dem Feinde von Nutzen sein konnte. Jedes Bauerngehöft, jeder Enteporrat wurde verbrannt, ganze Dörfer in Schutt und Asche gelegt. Und wer da geglaubt hatte, daß die Russen ihre eigenen

großen Städte schonen würden, sah sich gar bald getäuscht.

Nach dreitägigen schweren Kämpfen zog Napoleon als Sieger in Smolensk ein. Aber was er erobert hatte, war ein brennender

Deutsche Pionierarbeit in Polens Bergen

Der Anteil der Deutschen an der Förderung der Touristik

(D.P.D.). Die polnische Touristik, die in den letzten Jahren ihre Arbeit zu vereinheitlichen bestrebt ist, pflegt alljährlich das „Fest der Berge“ zu begehen, das mehr als bisher die breite Öffentlichkeit auf die Bestrebungen der polnischen Touristenarbeit aufmerksam machen soll. In diesem Jahre ist es der bekannte Luftort Weihsel, in den Schlesiens Beskiden, der im Mittelpunkt des Bergfestes steht.

Das „Fest der Berge“ ruft auch die beträchtliche Vorarbeit, die auf dem Gebiete der Touristik von den Deutschen in Polen geleistet wurde, in Erinnerung. Sie findet leider nicht überall die Würdigung, die ihr zukommt; im Gegenteil, es gibt besonders im Arbeitsgebiet des heute noch rein deutschen Beskidenvereins von Bielitz eine polnische Touristenorganisation, die dem deutschen Verein den größten Teil seiner Leistungen abschreiben möchte und es am liebsten sehen würde, wenn dieser deutsche Verein nicht mehr bestünde. Und doch war es gerade der Beskidenverein, der im schlesischen und kleinpolnischen Arbeitsgebiet der Touristik die nicht hoch genug einzuschätzende Pionierarbeit geleistet hat, auf der gegenwärtig alle übrigen Touristenorganisationen aufbauen.

Der Beskidenverein war es, der in Schlesien und in den westlichen Gebieten Kleinpolens schon zwei Jahrzehnte vor dem Kriege weite Teile der Beskiden und Karpat-

hen der Touristik erschloß. In der alten österreichischen Monarchie zählte er neben dem Alpenverein, dem Sudetengebirgsverein und dem vornehmlich in der ungarischen Slowakei arbeitenden Karpatenverein zu jenen Touristenorganisationen, denen eine hervorragende Bedeutung beigemessen wurde. Seine Leistungen fanden auch im Ausland Anerkennung und die zahlreichen Verbindungen, die der B. V. B. auch jetzt noch mit großen Touristenorganisationen des Auslandes aufrecht erhält, beweisen, daß der einzige große deutsche Touristenverein Polens, dem Tausende als Mitglieder angehören, weiterhin bestrebt ist, die touristische Arbeit auf breiter Grundlage fortzuführen.

Der Beskidenverein ist der Begründer der ersten Schutzhäuser in den Beskiden. Sein Schutzhäus auf der Kamitzerplatte zählt zu den repräsentativsten Gebäuden dieser Art in ganz Polen und fand wiederholt die Anerkennung der Touristenabteilung des Warschauer Verkehrsministeriums und der schlesischen Wojewodschaftsbehörde, die erst kürzlich während der Vorbereitungen zum diesjährigen Fest der Berge zum Ausdruck brachte, daß die Touristik in Polen alle Ursache habe, auf dieses Schutzhäus des B. V. B. stolz zu sein. Nicht geringes Aufsehen in ganz Polen hat es erregt, als der Beskidenverein auf der Magóra in 1000 Meter Höhe ein Freibad für Touristen errichtete. Seit Jahrzehnten unterhält

Der Oberst pfiß durch die Zähne. Wir waren alle drei nachdenklich geworden. Und wir hatten einigen Grund dazu. Wenn diese Frau, die sich bei unfremm Todfeind und Englands Todfeind Lenhai aufhielt, wirklich eine Sowjetrussin war, dann bekam diese ganze Angelegenheit, wegen der wir uns jetzt unterwegs befanden, ein härteres Gesicht.

Dann waren die Boshewiken mit im Spiel. Und dann bekamen die Pläne Lenhais, was Indien betraf, einen gefährlichen und bitterbösen Sinn. „Na.“ ließ sich der Oberst nach einer Weile vernehmen, „dann wollen wir mal schleunigst zupacken.“

Und wir packten zu. Jetzt huschten unsere vier Maschinengewehr-Züge durch den Wald nach vorne.

Und in einem wilden Takt brachen wir uns Bahn. Dauerfeuer der Maschinengewehre auf jeden schießenden Busch. Und vorwärts die Sturmabteilungen. Und wieder Dauerfeuer. Und wieder Sturm.

Die besetzten Waldstellen, die Lenhai nach meiner Flucht wahrscheinlich in Voraussicht dessen, was kommen würde, eilends angelegt hatte, rannten wir eine nach der anderen über den Haufen.

Und bei jedem Sturm hörten wir nicht weit hinter uns des merkwürdigen, blecherne Scheppern unserer Gebirgsfanone.

Ich lächelte immer, wenn ich es hörte.

Das war das geheimnisvolle Geschütz, nach dem mich die nette Dame gefragt hatte und nunmehr konnte sie es, wenn sie noch bei Lenhai war, deutlich vernehmen. Es trat in diesen Berggefechten zum ersten Male in Aktion.

Und es schaffte Raum vor sich her, darauf kann man sich verlassen.

Nun, und dann stürmten wir das Dorf. Und wir sahen die Kerle aus der Nähe. Mit ihren in Melka geweihten Messern warfen sie auf uns. Es gab ein ziemliches Handgemenge und unsere Maschinengewehrleute wurden von dem Kampflärm so aufgebracht, daß sie ihre gesamten Kugelspritzen stehen ließen, herbeieilten und mit den Bajonetten arbeiteten.

Die Menschengesichter waren im Schwung. Und mit ihr war Binnis im Schwung. Wir baten ihm innerlich alles ab, was wir von ihm gedacht hatten. Er war immer neben mir und in jeder Hand hielt er eine ungeheuerlich große, schwarzglänzende Repetierpistole, aus der ununterbrochen so unzählige Schüsse in kleinen Stachlammen tangten, daß ich der Meinung war, es seien Zauberpistolen. Aber es waren 48schüssige Maschinepistolen und er handhabte deren vier. Zwei lud sein Diener, der dicht hinter ihm folgte und einen Sack um den Hals trug, darinnen er die Ladestreifen verstaute hatte. An diesem Abend lag der Weg zum Kayberpaß frei.

Der Kayberpaß! Für uns britische Offiziere war dieser Name wie das tausendfältige Funkeln von Bajonetten, wie der dumpfe Abstoß von Kanonen und wie das Flattern des Union Sack im Winde.

Wir wußten um seine blutige Vergangenheit. Kein Gebirgspaß in der Welt hatte solche Kämpfe erlebt, wie dieser. Seit dem frühesten Altertum schlugen sich hier unzählige Völkertämme.

Ueber ihn führten mehrere Wege. Zuerst ist da die gute, festgebauete und peinlich gepflegte strategische Straße. Dann laufen noch einige schwer gangbare Fußpfade über die Höhen und schließlich gibt es da den Weg für die Kasilas, für die Kamelkarawanen. Diese Karawanenstraße läuft ungefähr parallel der Militärstraße und an einigen Stellen kommen die beiden Straßen sehr nahe zusammen.

An einer solchen Stelle lagerten wir mit der Kompanie. Wir hatten unsere Verwundeten bei uns und rasteten hier. Wir waren an einem sogenannten „offenen Tag“ angekommen. Der Paßdurchgang der Karawanenstraße ist nämlich im allgemeinen gesperrt und nur zweimal in der Woche wird er geöffnet und dann strömen hier die endlosen Karawanen aus Ost und West aneinander vorüber und rasten, bevor sie wieder auseinandergehen.

An solchen „offenen Tagen“ meint man, ganz Asien sei unterwegs, so gewaltig ist der Lärm, so haushoch sind die Staubwolken und so bunt ist das Gemisch der Menschen und der Tiere.

Als Polizeitruppe sind hier die Rhasadars stationiert, die tüchtige, eingeborene Karawanenpolizei und an solchen Tagen gelingt es ihr nur unter Aufbietung ihres ungeheuren Wortschatzes an Flüchen, ihrer schweren Gummiknüttel, ihrer harten Fäuste und ihrer stinken Füße, so etwas wie einen geordneten Verkehr zu ermöglichen.

Wir lagen also an einer erhöhten Stelle neben unserer Militärstraße und dicht unter uns führte die Karawanenstraße vorüber. Wenn wir abmarschierten, mußten wir die Karawanenstraße kreuzen. Aber das hatte noch Zeit. Der Oberst hatte eine längere Ruhepause befohlen und vielleicht war er gut gelaunt und ließ uns sogar eine ganze Nacht hier. Wir lagen vor unserem Zelt und hatten unsere helle Freude an dem unerhörten Schauspiel, das sich vor unseren Augen unablässig abrollte. Jeder von uns hatte es nicht zum ersten Male erlebt, aber uns alle fesselte es immer wieder von neuem.

So weit unsere Blicke reichten, war die Welt angefüllt mit schreienden Menschen in bunten Gewändern, mit brüllenden unruhigen Tieren, mit hochbeladenen Karren und Wagen, mit aufgestauten Bergen von Kisten und Säcken, mit wirbelnden Kindern und über dem ganzen vielfarbenen Durcheinander lagerte eine heikrote Staubwolke und das Ganze war wie eingebaden in eine geradezu höllische Hitze. Und dann erlebten wir jene kleine Epizode.

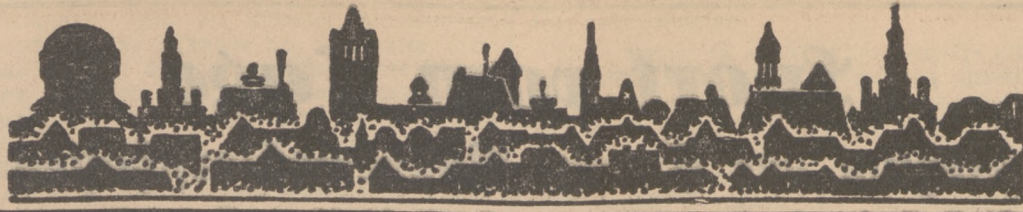
Mitten in der turbulenten Menschenmasse tauchten aus der Staubwolke plötzlich einige grüne Turbane auf. Sie mußten soeben angekommen sein.

Und fast gleichzeitig sagten wir alle drei mit Ausnahme von Hardcastle, der ja ein Baby war: „Wah!!“

Die grünen Turbane waren die Kopfbedeckung der „Hadchis“, jener Mohammedaner, die zum Grabe des Propheten nach Mekka gepilgert waren. Sie hockten auf Rabupony und der vorderste dieser Pony war schneeweiß, und auf ihm saß ein etwa neun Jahre alter, sehr hübscher Knabe.

Unter den Tausenden von Mohammedanern hatte sich, als die grünen Turbane in Sicht kamen, ein Orkan der Begeisterung erhoben. Die Mekkapilger waren sofort umringt von einer brüllenden Menge und ein Gewirbel brauner, schmutziger Hände war bemüht, wenigstens den Saum ihrer Gewänder zu erfassen und ihn zu berühren und dadurch segnet zu werden.

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Sonnabend, den 14. August

Sonntag: Sonnenaufgang 4.32, Sonnenaufgang 19.21; Mondaufgang 13.54, Monduntergang 22.10. — Montag: Sonnenaufg. 4.34, Sonnenaufg. 19.19; Mondaufg. 14.52, Mondunterg. 22.50.

Wasserstand der Warthe am 14. August — 0,41 Meter, wie am Vortage.

Wettervorausage für Sonntag, 15. August: Meist wolfig, vereinzelt gewitterhafte Regenfälle, etwas kühler als an den Vortagen, mäßige Winde aus Südwest bis West.

### Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

### Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: Wilsonpark: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; Zoologischer Garten: jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

### Kinos:

- Apollo: „Droßtentutischer Nr. 13“
- Metropolis: „Der treue Fluß“ (Poln.)
- Gwiazda: „Charlens Lante“ (Deutsch)
- Sinfis: „Königin des Tanzes“
- Stonce: „Der Frauenklub“ (Franz.)
- Wilsona: „Der Held“

## Kinder fragen so dumm?

- Bati, warum hast Du eine Glase?
- Weil ich so viel denken muß!
- Warum mußt Du denn so viel denken?
- Damit mir immer wieder einfällt, wie ich Geld verdiene!
- Wozu brauchst Du denn Geld?
- Weil die Mutter zum Sommerausverkauf will.
- Was macht die Mutter beim Sommerausverkauf?
- Einkäufen!
- Was tut sie denn einkaufen?
- Alles, was billig ist!
- Was ist denn da billig?
- Alles!
- Da braucht sie aber viel Geld...
- Drum denk ich ja auch so nach, wo ich's herkriegern kann!
- Da mußt Du aber viel nachdenken!
- Deswegen hab ich ja auch eine Glase!

- Gelt Bati, die Katzen sind böse Biester, weil sie die kleinen Vögel fressen tun?
- Freilich!
- Aber wir, wir sind doch nicht böse, wenn wir kleine Täubchen essen?
- Nein!
- Gelt Bati, weil die Katzen die Vögel roh fressen, sind sie böse, wir aber tun sie erst braten!
- Nein. Bei den Katzen ist es eine Gemeinheit und bei uns da ist es ein Nahrungsmittel!
- Ach Bati, gest, wir dürfen alle Tiere essen, die Schweine, die Gänse und auch die Heringe?
- Freilich; uns ist das erlaubt.
- Und einen Elefanten oder einen Tiger dürfen wir auch essen, wenn wir ihn essen wollen?
- Selbstverständlich!
- Aber ein Tiger, der darf uns nicht fressen?
- Nein!
- Warum darf uns der Tiger nicht fressen?
- Weil uns das sehr unangenehm ist.
- Aber einem Schwein ist das doch sicher auch unangenehm, wenn wir es schlachten.
- Ja du lieber Himmel, da fragen wir doch nicht lange, ob das dem Schwein unangenehm ist oder nicht.
- Ja, aber ein Tiger, der frägt doch auch nicht erst lange, ob uns das unangenehm ist oder nicht, wenn er uns frist.
- Aber wir haben ein Gewehr und der Tiger hat keins.
- Und darum dürfen wir und der Tiger darf nicht?
- Selbstverständlich, mein Junge...

## Protestversammlung der Photographen

Bei einer Beteiligung von etwa 100 Vertretern fand im Handwerkerhause eine Protestversammlung der Photographen Großpolens statt. Der Innungs-Obermeister Witold Czarniecki hielt ein Referat, in dem er u. a. auf die Schädlichkeit illegaler Konkurrenz hinwies und sich gegen den Entwurf aussprach, der die Photographie zu den freien Berufen zählt. Durch die Annahme des Ent-

wurfs würde eine Erhöhung der Gewerbesteuernorm für die Photographen bewirkt werden. Man faßte eine entsprechende Entschliebung, die dem zuständigen Ministerium unterbreitet werden soll. Weitere Beschlüsse befehlen, daß man danach streben will, Meisterprüfungen zur Hebung des Arbeitsniveaus in diesem Gewerbe einzuführen und eine Genossenschaft der Photographen zu bilden. Es wurde betont, daß die Veranstaltung photographischer Wettbewerbsausstellungen zweckdienlich sei.

## Auf zur Deutschlandfahrt!

Wie wir unsere Leser bereits aufmerksam gemacht haben, veranstaltet „Francopol“ eine Gesellschaftsreise, die neben der Pariser Weltausstellung vor allen Dingen Düsseldorf

## Gesellschaftsreise (2.—11. 9.) nach Düsseldorf, Berlin und Paris

Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf — Weltausstellung — Deutsche Festwoche in Paris — Abf. 2. 9.: 14.10 Uhr, Rückkehr 11. 9.: 4.26 Uhr. — 4 volle Tage freier Aufenthalt in Deutschland. — Kein Akkreditivzwang. — Einzelpässe mit d. Sichtvermerken u. Stempelgebühren für 75.— zu besorgen „Francopol“. — Fahrt, Wohnung, u. Verpflegung in Paris, Ausstellungskarte, Führung usw., 186.— (bei 2-ter Klasse 66 zł mehr). Meldeschluß 22. 8. Prospekte bei:

**FRANCOPOL POZNAŃ,**  
Sw. Marcin 58 — Tel. 4104.

Der Kardinal-Primas Dr. Hlond ist gestern mittig in Begleitung seines Hauskaplans Dr. Filipiak von seiner Erholungsreise, die er nach Frankreich unternahm, zurückgekehrt.

Das heutige Sinfonie-Konzert findet im Zoologischen Garten um 7 Uhr abends statt. Morgen, Sonntag, konzertiert das Orchester von 7 Uhr abends ab im Wilson-Park. Es dirigiert Kapellmeister Buchwald.

Soldatenfest. Anlässlich des „Soldatenfestes“ zur Erinnerung an das „Wunder an der Weichsel“ findet heute, Sonnabend, um 20 Uhr auf dem Plac Wolności ein Zapfenstech mit einer Gefallenenehrung statt. Am Sonntag, 15 d. M., um 10 Uhr vormittags wird vor dem Generalkommando eine Feldmesse gelesen, im Anschluß daran findet eine Defflade vor dem Herz-Jesu-Denkmal statt. Am Nachmittag konzertieren von 17 bis 20 Uhr die Militärmusikanten.

Die beiden kirchlichen Jugendvereine haben am Sonntag, dem 15. August, um 17 Uhr ein geselliges Beisammensein im Garten des Deutschen Hauses, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Komet macht sich unsichtbar. Im Laufe der Woche, namentlich von Montag bis Donnerstag war nach astronomischen Berechnungen der neuentdeckte Komet Finster am Sternenhimmel am besten zu sehen. Leider haben es aber die Witterungsverhältnisse nicht gestattet, die Beobachtungen in der gewünschten Weise durchzuführen.

Ein erschütternder Unfall ereignete sich gestern auf der Chaussee zwischen Gądko und

Kein' größte Lust kann's im Himmel und auf Erden geben, als ZAR's „PRZEMYSŁAWKA“ hochkonzentriertes Eau de Cologne im täglichen Leben

und Berlin besucht. In Düsseldorf wird die Ausstellung „Schaffendes Volk“ besichtigt, und in Berlin wird uns das 700jährige Berlin entgegengetreten mit allen seinen Sehenswürdigkeiten, seinem schaffenden Leben und seiner ganzen Schönheit. Wer es irgend ermöglichen kann, sollte diese günstige und billige Gelegenheit nicht veräumen. Alle Anfragen sind sehr eilig an die Firma „Francopol“ Poznań, Sw. Marcin 58, Tel. 4104, zu richten. Dort werden alle Auskünfte gern erteilt. Näheres ist auch aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

## Wochenmarktbericht

Im Gegensatz zum vorigen Markttage hatte der Freitag-Wochenmarkt einen regen Betrieb aufzuweisen. Die Nachfrage war lebhaft, so daß ein zufriedenstellender Umsatz erzielt wurde. Die Preise für Nolkereiprodukte waren folgende: Tischbutter 1.50—1.60, Landbutter 1.30—1.40, Weichtäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Milch 18—20, Sahne Vierteliter 35 bis 40, Buttermilch 12—15 Groschen, die Mandel Eier 0.90—1.10 Zloty. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 70—1.00, Rindfleisch 65—1.10, Kalbfleisch 70—1.20, Schweinecarbonade 1.00, Hammelfleisch 70—90, Kalbsleber 90—1.20, Schweine- und Rinderleber 50—80, Schmeer (frisch) 65—90, Gehacktes 75—90, roher Speck 1.00, Wurstschmalz 60—70, Schmalz von Speck 1.20—1.25, Räucherpeck 1.10—1.20 Zloty. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 2.60—3, junge Hühner das Paar 1.60 bis 2.80, Enten 2—3.00, Gänse 3—4, Perlhühner 2—2.50, Kaninchen 60—2.00, Tauben das Paar 80—1.00 Zloty. — Der Gemüsemarkt war reichlich besetzt und lieferte Tomaten zum Preise von 15—25, d. Pfd. Zwiebeln 5—10, Mohrrüben 5—8 d. Bd., Kohlrabi 5—8, Rhabarber 5—8, Radieschen 5—10 d. Bd., Meerrettich 5—10, Sauerampfer 5—10, Dill, Petersilie, Schnittlauch je 5 Groschen d. Bd., Spinat 15—20, Wachsbohnen 10—15, Schnittbohnen 10 bis 15, Pfifferlinge 20—25, Keizer 60—70, Steinpilze 20—50, Schoten 20—25, Bohnen 15 bis 20, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Johannisbeeren 30, Blaubeeren 25—30, Brombeeren 25—30, Preiselbeeren 30—35, Pfäumen 15—40, Birnen 15—35, Äpfel 15—35, Weintrauben 50, Gurken 5 Stück 10, die Mandel 25, harte Gurken d. Stück 5—10, Pfeffergurken d. Schöt 60, Wirsingkohl 5—35, Weißkohl 5—20, Blumenkohl 5 bis 40, Salat 5—10, Grünkohl 15—20, Bananen d. Stück 30—40, Zitronen 10—15, Sauertraut 15—20, Aprikosen 60 Groschen. — An den Fischständen verkaufte man Hechte zum Preise von 1.20—1.40, Schleie 90—1.00, Weißfische 50—70, Barsche 80—1.20, Weiße 80—1, Wels 1—1.50, Aale 1.20, tote 1.00, Krebse die Mandel 50—2.00, Karpfen 1—1.30, Salzheringe 8—10 d. Stück, Matjesheringe 20 bis 30 Groschen. — Der Blumenmarkt war reich besetzt.

## Geschäftliche Mitteilungen

Die „Universum“-Drogerie ist im Jahre 1895 als Filiale der „Centralna Drogeria“ von den Kaufleuten Josef Czepczyński und Bronislaw Sniegocki gegründet worden und befand sich anfangs Pl. Wolności 10. Im Jahre 1898 übernahm Herr S. die Drogerie in Alleinbesitz. Seit 1905 befinden sich die Geschäftsräume in der ul. Fr. Ratajczaka 38.

Die „Universum“-Drogerie entwickelte sich unter der Leitung von Herrn Sniegocki hervorragend. Sie besaß s. Zt. als einzige Drogerie der Provinz eine Abteilung für bienenwirtschaftliche Artikel, sie richtete auch als erste eine photographische Abteilung ein.

Während der Wirtschaftskrise geriet die Firma 1932 in Konkurs und wurde von ihrem Mitbegründer J. Czepczyński käuflich rückerworben. Seitdem ist ein erneuter Aufstieg zu verzeichnen.

Die Geschäftsräume sind jetzt bedeutend erweitert worden. Gutgeschultes Personal und auch ein Lieferauto vervollständigen den „Dienst am Kunden“.

Die „Universum“-Drogerie umfasst nach dem jetzigen Stand folgende Warenabteilungen: 1) Kosmetik, 2) Verbandstoffe und Nahrungsmittel, 3) Artikel für den Hausgebrauch, 4) Malerartikel, 5) Geräte und Zubehör für Bienenwirte, 6) Herstellung und Vertrieb von Mitteln zur Bekämpfung von Ungeziefer in der Landwirtschaft.

Ein Warenverzeichnis von 112 Seiten gibt Kunde von den vielen Einzelartikeln in den genannten Abteilungen. Mäßige Preise und fachmännische Beratung sichern dem Unternehmen stets wachsende Käuferkreise in Stadt und Land.

Statt einer besonderen Eröffnungsfeier hat Herr J. Czepczyński 250 zł für die Armen der Stadt gestiftet. R. 899.

## Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage der 3. Klasse der 39. Staatslotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

- 15 000 zł: Nr. 158 003.
- 10 000 zł: Nr. 192 256.
- 5000 zł: Nr. 4575, 12 381, 21 293, 29 681, 60 387, 61 892, 111 914, 131 448.
- 2000 zł: Nr. 11 684.
- 1000 zł: Nr. 27 913, 74 939, 90 727, 138 866, 163 120, 188 119.

### Nachmittagsziehung:

- 75 000 zł: Nr. 96 364.
- 20 000 zł: Nr. 87 621.
- 5000 zł: Nr. 7210, 49 336, 170 359.
- 2000 zł: Nr. 34 508, 160 265, 169 287, 189 440
- 1000 zł: Nr. 15 151, 66 529, 87 673, 132 241

# Aus Posen und Pommerellen

## Leszno (Wissa)

### Morgen Schlußtag der Ausstellung

Heute und der morgige Sonntag, sind die beiden letzten Tage an denen die Wissaer Ausstellung noch geöffnet ist. Sie hat sich bisher eines unerwartet starken Besuches erfreut, sie ist aber auch wirklich unbedingt sehenswert. Wer es daher veräumt haben sollte, sich die Ausstellung bisher anzusehen, der darf nicht verfehlen es noch in den letzten beiden Tagen nachzuholen. Der Eintritt für sämtliche Ausstellungsgebäude beträgt 50 Groschen für Erwachsene und 20 Groschen für Jugendliche.

## Rawicz (Kawitsch)

— Immer noch Typhus. Die Erkrankungen an Unterleibstyphus haben in unserem Kreise noch nicht nachgelassen, es sind leider noch immer Neuerkrankungen zu verzeichnen. In Rawitsch wurden sechs Krankheitsfälle festgestellt. Auch in den Gemeinden Górczy und Jurkoshin sind weitere Personen erkrankt. Es wird vor dem Umgang mit kranken oder krankheitsverdächtigen Personen gewarnt, um ein weiteres Ausbreiten der Krankheit zu vermeiden.

## Gniezno (Gnesen)

— ew. Auf dem Wochenmarkt wurden gezahlt: für 1 Pfd. Butter 1.40 bis 1.60, für Weichtäse 0.40—0.50, für eine Mandel Eier 0.90—1.10 zł. Junge Hühner kosteten das Paar 1.40—2.00, Enten 1.70—2.40, Tauben das Paar 0.75 bis 0.90 Zloty.

## Miedzzychód (Birnbäum)

hs. Der Hilfsverein Deutscher Frauen ladet zum Sonntag, 15. August, 15 Uhr zum Gartenfest bei Zickermann ein und bittet die Volksgenossen, recht zahlreich zu erscheinen.

hs. Brückenbau wird ausgeführt. Das Starostwo Krajowe gibt bekannt, daß der Bau der Brücke über die faule Warthe vergeben wird. Die Brücke wird wieder aus Holz gebaut. Projekt und Unterlagen sind im Dienstgebäude in Posen, Al. Marcinkowskiego 29, einzusehen oder für 5 zł. zu haben in den Dienststunden von 9 bis 14 Uhr im Zimmer 87. Die Anfahrten sind vom Unternehmer auszuführen. Kostenschätzungen sind mit den unterschriebenen Unterlagen im versiegelten Briefumschlag an das Starostwo Krajowe in Posen bis zum 16. August zu richten.

hs. Wegen Ausbruchs der Schweinepest ist Gorzycko und Gorzyn gesperrt. In dem Beobachtungsbezirk sind die Ortschaften Käme, Strzyblewo und Ansfiedlung Wielowiejs eingeschlossen, wo bis auf weiteres Schweine nur mit besonderer Erlaubnis ausgeführt werden können.

hs. Fischsterben. Auf dem benachbarten Rittergute Gorzyn verstarben am Dienstag plötzlich im Karpenteich oberhalb der Gorzyner Mühle etwa 350 Seelkarpfen. Da der Schaden groß ist und man die Todesursache wissen will, wurden einige tote Fische zur Untersuchung an das Fischereizuchtinstitut geschickt, das feststellen soll, ob eine Vergiftung ober Ursache vorliegt.

Kiskowo (Welnau)

wm. Vom Kinderfest in Langenolingen. Das am Sonntag, 8. d. Mis., von der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde in Langenolingen veranstaltete Kinderfest verlief bei schönstem Wetter programmgemäß. Es waren mit den Kindern gegen 800 Teilnehmer erschienen. Das Fest wurde mit dem Liede „O, daß ich tausend Jungen hätte“ eingeleitet. Hierauf begrüßte Wikar May alle Erschienenen aufs herzlichste. Darauf begaben sich alt und jung in den schönen alten Park, wo die schön gedeckten und schwer beladenen Tische zur gemeinsamen Kaffeetafel bereitstanden. Spiele, Reigen und Preisklettern machten das Fest zum Jubeltag der Kinder. Ein Fadelzug gegen 9 Uhr abends, ausgeführt von sämtlichen Kindern, bildete den Ausklang des Festes. Als Abschluß hielt Diakon Hermann eine Ansprache und schloß mit einem Gebet.

Chodziej (Kolmar)

Sommerfest des B. d. K. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Smilowo des B. d. K. im Walde des Herrn Kopicki ihr diesjähriges Sommerfest, zu dem sich zahlreiche Mitglieder und Gäste von nah und fern eingefunden hatten. Bei herrlichem Wetter marschierte um 2.30 Uhr nachmittags die gemischte Jugendgruppe mit Musik zu dem etwa 2 Kilometer entfernten Tanzplatz. Zur Verschönerung des Festes wurden von der Jugendgruppe der Leinweberanzug und ein Reigen aufgeführt, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Stunden gingen schnell dahin. Zum Abschluß des Festes zündete man ein Feuer an. Die Jungmädchen sangen am Feuer das Lied „Abendstille überall“. Darauf erfolgte der Abschied zum Tanzsaal des Herrn Jezierski, wo bis in den Morgen bei fröhlicher Stimmung getanzt wurde.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Tod des ältesten Stadtbürgers. Der älteste Bürger unserer Stadt, der 93jährige Fleischermeister Adolf Brandt, ist zur ewigen Ruhe heimgegangen. Seine Ehegattin ist 87 Jahre alt und nach dem Tode ihres Mannes nunmehr die älteste Bürgerin der Stadt. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch recht rüstig und geistig reg.

dt. Blöthlicher Tod.

Der Landwirt Berner hatte eine Führe Stroh von dem Gute Felice abzuholen. Sein 80 Jahre alter Vater war mitgefahren. Auf der Rückfahrt bemerkte der Sohn, daß der Vater vom Wagen verschwunden war. Zu seinem Entsetzen fand er ihn tot unter dem Wagen liegen. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte fest, daß der Tote an Herzschlag verstorben war.

dt. Taubstummes Mädchen ertrunken.

Die Kinder des Eisenbahnvorstehers in Dębica bei Klesch spielten mit noch anderen Kindern am See, als sich die 15jährige taubstumme Tochter von den anderen trennte. Ohne daß es die übrigen Kinder bemerkten, nahm sie ein Bad. Dabei fand sie den Tod in einer tiefen Stelle des Sees. Die Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden.

Środa (Schroda)

1. Warnung vor Schweinepest. Nach einer Bekanntmachung des Kreisstarosten ist auf dem Gute Jaskowo die Schweinepest ausgebrochen. Auf diesem Gute verpflichten die an Ort und Stelle herausgegebenen Anordnungen. Als bedrohtes Gebiet werden die Gemeinden Jaskowo, Annopole, Winna und Bozdar erklärt. Der Zutritt zu den verseuchten Ställen ist nur dem Besitzer, den bei den Schweinen arbeitenden Personen und den Tierärzten gestattet. Die Schweinehälften in sämtlichen Ortschaften des bedrohten Gebietes sind während der Zeit der Seuche in äußerst sauberem Zustande zu halten und jeden Tag zu desinfizieren. Personen, die einen Schweinehalt des bedrohten Gebietes verlassen, müssen Hände, Anzug und Schuhe peinlich säubern. Zu diesem Zweck müssen vor dem Eingang zum Schweinehalt Wasser, Bürste oder Strohwisch und Desinfektionsmittel (4-5proz. Kreolin bzw. Lysol-Lösung) bereitgestellt sein. Gefallene Tiere dürfen nicht fortgeschafft werden. Es ist in diesem Falle der zuständige Gemeindevorstand zu benachrichtigen. Das Schlachten von Schweinen ist nur in den einzelnen Wirtschaften selbst zulässig. Schlachtungen an anderer Stelle dürfen nicht vorgenommen werden. In dem bedrohten Gebiet ist der Verkauf von Schweinen verboten. Verboten ist ferner das gemeinsame Weiden der Schweine und die Verwendung von Ebern für fremde Schweine. In sämtlichen Wirtschaften des bedrohten Gebietes müssen Hunde an der Kette, Raben, Kaninchen und Federvieh in verschlossenen Ställen gehalten werden. Die Ausfuhr dieser Tiere ist von der Genehmigung des Starosten abhängig. Ebenfalls verboten ist die Ausfuhr von Schweinen aus dem bedrohten Gebiet. Auch die Durchfuhr von Schweinen durch das bedrohte Gebiet wird von einer Genehmigung des Starosten abhängig gemacht. Einfuhr von Schweinen

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Verein junger Männer. Sonntag, 17 Uhr: Gemeinsames Beisammensein im Deutschen Haus mit dem Jungmädchenverein. Mittwoch, 18 Uhr: Turnen auf dem Solóplaz. 20 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 19.30 Uhr: Jungvolk, 20 Uhr: Posaunenblasen. Freitag, 18 Uhr: Turnen auf dem Solóplaz.

Sport vom Tage Beginn der Europa-Rudermeisterschaften

Die Vorkämpfe zu den Europameisterschaften der Ruderer wurden gestern bei Regen und Gegenwind ausgefahren. Die Sieger der Vorkämpfe erreichten die Teilnahmerechtigung am Endkampf vom Sonntag, während alle übrigen noch einmal in Hoffnungsläufen an den Start gehen werden. Die deutschen Vertreter waren nicht auf der ganzen Linie erfolgreich. So bereitete im Vierer mit Steuermann die Renngemeinschaft Viking-TiB eine leichte Enttäuschung. Sie belegte hinter Italien und Dänemark nur den dritten Platz. Die beiden Zweierkämpfe standen im Zeichen der deutschen Ueberlegenheit. Der hannoversche Zweier ohne Steuermann gilt für diesen Wettbewerb nach den Vorkämpfen als heißer Favorit. Sein Sieg war sehr überzeugend. Auch im Zweier mit Steuermann gefielen die deutschen Olympiasieger vom RW Friesen-Berlin sehr gut. Die Polen belegten hier den dritten Platz. Im Einer hatte der deutsche Vertreter

Dr. Westhoff vom Berliner Ruder-Club Besß, indem er sogleich gegen die starken Staller Hafenhöhl (Österreich) und Studach (Schweiz) an den Start kam. Dr. Westhoff wurde nur Dritter hinter Hafenhöhl und Studach. Im anderen Kampf überzeugte der Titelverteidiger Bereny-Polen durch einen klaren Sieg. Der Vierer ohne Steuermann brachte, wie erwartet, den sicheren Sieg der Schweiz vor Deutschland und im anderen Vorlauf Ungarn vor Dänemark. In den beiden weiteren Wettbewerben waren wieder die deutschen Vertreter in Front. Der Doppelzweier fertigte überlegen die Schweiz, Ungarn und die Tschechoslowakei ab, während sich im weiteren Kampf Italien die Endlaufteilnahmerechtigung sicherte. Im ersten Kampf der Achter siegte Italien sicher vor Ungarn und der Tschechoslowakei. Im zweiten Vorlauf gewann Deutschland unangefochten in einer noch besseren Zeit als Italien.

Der Mercedes-Benz-Sieg in Monaco Vier Wagen unter den fünf Ersten

Einen glanzvollen Sieg im Großen Preis von Monaco hat Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz in neuer Rekordzeit davongetragen. Mit vier Wagen war Mercedes-Benz unter den 5 Ersten zu finden. Ein überwältigender Erfolg.

Drei Jahre hintereinander hat Mercedes-Benz nunmehr dieses schwierigste Rennen im Karussell von Monaco gewonnen, ein Rennen, das die höchsten Anforderungen an das Können und den Wagemut der Fahrer und die Zuverlässigkeit und Güte der Maschinen stellt. Was ein solcher Sieg bedeutet, kann nur derjenige ermessen, dem es auch nur einmal vergönnt war, ein solches Rennen mitzuerleben und den scharfen Kampf über diesen gefährlichen Kurs durch die Straßen von Monaco zu verfolgen.

Mercedes-Benz führte von der ersten bis zur letzten Runde mit bewundernswerter Regelmäßigkeit. Wie aber dennoch um den Sieg an der Spitze erbittert gekämpft wurde, wie ein Kundenrekord immer wieder durch einen neuen überboten wurde, obwohl lange Zeit vier Mercedes-Benz auf den ersten vier Plätzen lagen, das ist kaum zu schildern. Man muß es selbst erlebt haben, um die Begeisterung zu verstehen, mit der die Hunderttausende von Zuschauern, die in so großer Anzahl wie noch nie vorher die Hänge ringsum besetzt hielten, den grandiosen und erbitterten Kampf um die Führung verfolgten.

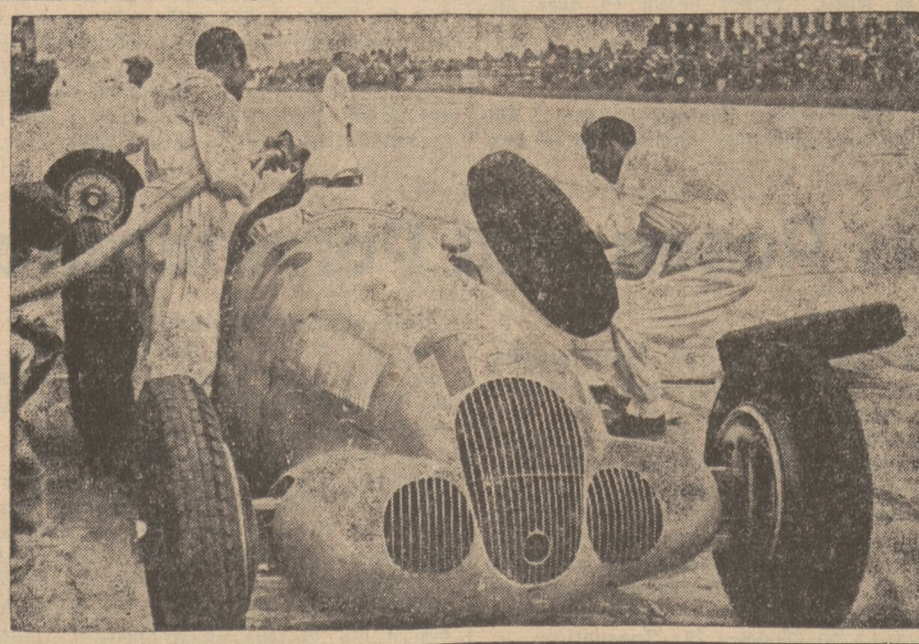
Eine schon für die müßigen Zuschauer fast unerträgliche, schwüle Hitze lastete in diesen Nachmittagsstunden über Monaco; doppelt hoch muß man darum die Leistung der Fahrer einschätzen, die in dieses gefährliche Rennen

nur unter äußerster Anspannung aller Sinne und Ausbietung größter Energie gehen konnten.

Nach zehn Runden hatte Caracciola, dem noch immer v. Brauchitsch wie ein Schatten folgte, vor dem verbissenen kämpfenden Rosemeyer einen Vorsprung von fast 8 Sekunden. Nach 20 Runden lagen drei Mercedes-Benz, in der Reihenfolge Caracciola, v. Brauchitsch und Raub, mit großem Vorsprung an der Spitze. Zwischen den vierten, mit Zehender am Steuer, hatte sich inzwischen Stud schieben können.

Bergehen suchte Rosemeyer in die Spitzengruppe eine Breche zu schlagen. Nach der 60. Runde lagen alle vier Mercedes-Benz-Kennwagen mit v. Brauchitsch, Caracciola, Raub und Zehender an der Spitze des Feldes. In der Folge entspann sich zwischen v. Brauchitsch und Caracciola ein hinreißender Zweikampf.

Durch das bei der Verfolgung vorgelegte Tempo war bei der drüdenden Hitze Wasserverlust im Kühler aufgetreten, so daß Caracciola noch einmal kurz halten mußte, um Wasser nachzufüllen. Wenn die Monture auch wieder sink wie die Wiesel arbeiteten, so genügte dieser kurze Aufenthalt doch, um v. Brauchitsch wieder an die Spitze zu bringen. Unter dem Jubel der Massen fuhr v. Brauchitsch als Sieger in neuer Rekordzeit durchs Ziel. Als Zweiter folgte ihm Caracciola, und als Dritter beendete Raub das Rennen. Vierter wurde Rosemeyer und Fünfter, wieder auf Mercedes-Benz, Zehender. Glücklich nahm die Sieger den wohlverdienten Siegeslorbeer unter den Klängen der deutschen Nationalhymne entgegen. Eine besondere Ehrung wurde den Siegern noch dadurch bereitet, daß sie dem Fürsten von Monaco vorgestellt und von diesem persönlich zu ihrer kämpferischen Leistung beglückwünscht wurden.



und die Impfung derselben mit Kottlaufferum bedürfen ebenfalls der Genehmigung des Starosten. Uebertretungen der Anordnung werden streng bestraft.

Chojnice (Konitz)

Längere Zeit bemühte sich die Gemeinde Pont bei Karshin bei der Wojewodschaft um den Bau einer neuen Brücke. Mit Freuden wurde deshalb ein Schreiben der Wojewodschaft zur Kenntnis genommen, wonach ein Ingenieur zur Prüfung der Angelegenheit dort erscheinen werde. Kurz darauf traf ein Herr ein, der sich als der erwartete Ingenieur vorstellte und auch mit Eifer an das Werk ging. Es blieb nicht nur beim Prüfen, sondern der Herr Ingenieur erwies sich als äußerst arbeitsfreudig und verjagte den sofortigen Bau der Brücke. Material wurde bestellt und

dreißig Arbeitslose eingestellt, welche die Mauern der alten Brennerei in Cisemo niederlegten, um Steine zum Bau zu gewinnen. Daß der Herr Ingenieur bald im Dorfe eine wichtige Rolle spielte, versteht sich von selbst, ebenso, daß er auch diese für sich auszunutzen verstand. Die Enttäuschung kam, als die Arbeiter ihren Lohn, Riesfahrer und Lieferanten ihr Geld verlangten; da erwies es sich, daß sie einem gerissenen Betrüger ins Garn gegangen waren. Neben den dreißig Arbeitslosen, welche durchweg Familienväter sind, und den Lieferanten trauert auch eine junge Dame aus Karshin hinter dem Herrn Ingenieur, mit dem sie in kurzem vor den Altar treten sollte. Die Polizei ermittelte jetzt in der Person eines gewissen Susek aus Schwarzwasser den Betrüger, dem wohl jetzt sein Stückchen teuer zu stehen kommen wird.

Sport in Kürze

Bei den Ausscheidungskämpfen für den bevorstehenden Länderkampf der Leichtathleten Polens gegen Deutschland wurde der Landesrekord in der 4-mal-100-Meter-Staffette von der Mannschaft Danowski, Popel, Jaslona und Dunecni um 4 Zehntelsekunden auf 43 Sekunden verbessert.

Der Pole Kucharzki hat den 800-Meter-Lauf in Malmö, wo er an dem Amerikaner Bush Revanche nehmen wollte, verloren. Im Ziel lag er eine Zehntelsekunde hinter dem Sieger Bush, der die Zeit 1:52.3 lief. Kucharzki hatte ausnahmsweise Starterlaubnis erhalten.

In der deutschen Nationalmannschaft, die am Sonnabend und Sonntag nächster Woche in Warschau gegen Polen zum Leichtathletik-Wettkampf antreten wird, sehen wir u. a. solche Köhner wie Weintösch, Long, Leichum, Woelke, Laqua, Syring und Linnhoff.

Condor Untergrundbahn durch Wolkenbrüche lahmgelegt

London, 13. August. Ueber London gingen am Freitag den ganzen Tag über wolkenbruchartige Regengüsse nieder. Nachdem bereits am Vormittag eine der Hauptverkehrsstraßen der englischen Hauptstadt in einer Länge von mehreren hundert Metern überschwemmt worden war, drangen im Laufe des Nachmittags in die Tunnelanlagen einer der Hauptlinien der Londoner Untergrundbahn im Westen der Stadt große Wassermengen ein und zerstörten die Signalanlagen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Zum ersten Male in der Geschichte der Londoner Untergrundbahn hat sich eine solche Verkehrsstörung ereignet. Die eindringenden Wassermassen waren so gewaltig, daß die Pumpanlagen ihrer nicht mehr Herr werden konnten und nun die Tunnelanlagen eine lange Strecke unter Wasser stehen.

Holzlager in Flammen

Rom, 13. August. Ein Großfeuer brach in den Holzlagern der Süditalienischen Forstwirtschaftsgesellschaft bei Catanzaro aus und verursachte gewaltigen Schaden, der bisher auf über 6 Millionen Lire (rund 800 000 RM) geschätzt wird.

Wettkampf mit dem Tode

Stockholm. Ein kleiner hjähriger Junge hat eine für sein Alter außerordentliche Geistesgegenwart bewiesen. Er war mit seinem dreijährigen Bruder in einen Kahn geklettert, um zu fischen. Der kleinere verlor aber das Gleichgewicht und fiel in das tiefe Wasser. Als er wieder an die Oberfläche kam, versuchte ihn der ältere Bruder ins Boot zu ziehen, was ihm jedoch bei seinen schwachen Kräften nicht gelang. Da nahm er das Bootstau und schlang es unter die Arme des Kleinen, ihn so mit dem Kopf über Wasser haltend. Dann lief er, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, den einen Kilometer langen Weg nach Hause und holte die Mutter zu Hilfe. Diese fand den Dreijährigen unterlegt in derselben Stellung vor, wie ihn sein Retter verlassen hatte.

Achtjähriger Viehhirte vom Wolf geraubt

Im Kreise Luniniec in Polesien ereignete sich ein kaum glaublicher Vorfall. Der achtjährige Michal Leonowicz aus der Ortschaft Grzybnowicz meidete in der Nähe des Waldes eine Viehherde, als plötzlich aus dem Waldesdickicht ein Rudel Wölfe hervorstürzte, von denen einer den Knaben packte und mit ihm spurlos im Walde verschwand. Alle Nachforschungen nach dem Kinde waren vergebens. Um so überraschender ist der Vorfall, als die Wölfe in der Sommerzeit selten in der Nähe menschlicher Wohnungen auftauchen.

Film-Besprechungen

Apollo: „Droßkentuischer Nr. 13“ Es handelt sich um eine satirische Komödie, die nach einem originellen Drehbuch entstanden ist. Die flotte Handlung verfügt über gut sitzenden Humor. Der Held des Stückes ist ein Warschauer Droßkentuischer, der plötzlich reich wird, trotzdem aber seinen Dienstvertrag nicht löst. Seine ergötzlichen Abenteuer bringen die Zuschauer oft zum Lachen. Sielanski stellt sich zum ersten Male in einer Hauptrolle vor, die er in seiner Art zu meistern weiß. Eine wirkungsvolle Partnerin ist die junge Andrzejewska. Zu nennen wären ferner besonders Cwikliska und Grabowski. Auffallend ist das gute Zusammenpiel der Kräfte, die von sicherer Hand geführt worden sind. — Im Vorprogramm sehen wir den achtundrigigen Boxkampf zwischen dem Keger Louis und Braddock, der bekanntlich Schmeling so arg hinter das Licht geführt hat.

Das Kino „Apollo“ hat in der Zwischenzeit eine Erneuerung erfahren und macht namentlich im großen Vorführungsaal, der ein neues Gewand bekommen hat, einen netten Eindruck.

# Tendenz und Weltanschauung

Von Dr. Herbert Buhl.

Wenn man in alten Büchern blättert — was eine weniger amüsante als belehrende Aufgabe ist —, so wird man in einer besonders eindringlichen Form auf die Unterschiede aufmerksam werden, die die Geschichtsschreibung der Gegenwart von der der Vergangenheit trennt. Das Weltbürgertum hat hier eigenartige und absonderliche Blüten getrieben.

Als Musterbeispiel für die Eigenart dieser Geschichtsschreibung kann die Bibliothek der Sächsischen Geschichte von Zimmer gelten, der eine ganz besonders seltsam ausgerichtete Feder besessen hat. Der Markgraf Gero, eine Gestalt der deutschen Geschichte, die hundert- und tausendfältig in Lieder und Sagen eingegangen ist, deren Wucht und Bedeutung sich selbst der Sänger des Nibelungenliedes nicht entziehen konnte, gab Zimmer Veranlassung zu folgenden Betrachtungen:

„Was nun aber Gero noch betrifft: so mag er immer bis hierher und auch ferner noch die Verehrung von militärisch und servil Denkenden verdient haben und weiter ernten; gewiß aber wird kein hochherzig und freigeinnter Mann diesen Sklavengesinnungen beistimmen für einen Menschen, der, unerachtet des von den alten mönchlichen Chronikern ihm gestreuten Weihrauches, doch weiter nichts war, als was in neuerer Zeit die österreichischen Ungeheuer Wallenstein mit Holz, und das bayerische wilde Tier Tilly oder in unseren erlebten Trauertagen der russische Menschenwürger Suwarow und mehrere noch nach ihm gleich Gepriesene und Berrufene, der stolze britische Aristokrat Wellington bis auf den spanischen Bandenführer Zumalacargay gemessen sind. Namen, deren Erinnern jedem Philanthropen nur Ekel verursachen müssen, wenn servile und bornierte Skribler solche als Helden aufstellen wollen.“

Soweit Herr Karl Zimmer, seines Zeichens Pastor zu Gera, anno 1839. Wir brauchen ihn gar nicht weiter zu hören, denn man hat den Philanthropen voll und ganz erkannt. Man könnte dabei sich beruhigen, festzustellen, daß die Männer, die er hier in einer wissenschaftlichen Arbeit verunglimpfte, noch leben werden, wo Herr Zimmer schon heute fast vergessen ist, wenn nicht diese Art der Geschichtsschreibung charakteristisch für eine ganze Epoche deutschen Geisteslebens wäre, die noch in unsere Zeit hereinragt.

Der Deutsche setzte allzu oft seinen Stolz darin, nicht Deutscher zu sein. Er glaubte vielmehr in einer krankhaften Verzerrung seine sGefistes, mehr zu sein, wenn er sich einen Philanthropen nennen könnte. Das beweist man am besten, wenn man kräftig auf große deutsche Männer schimpft und sie als wilde Tiere und Ungeheuer bezeichnet. Gerade deswegen ist dieser Pfarrer so bemerkenswert, weil er einen Typus darstellt: den Typus des Geschichtsschreibers, der ein Speicher ist in seinem Leben und der nach Speicherart auch seelisch verkrümmert und verkrümmert ist. Und dieser Typus hat lange Zeit das deutsche Geschichtsbild geformt und beherrscht!

Daneben aber ist charakteristisch der Defaitismus. Alle die Männer, die Zimmer erwähnt, sind Männer des Schwertes. Und das Schwert ist für den Mann der Feder, den Aestheten und Philanthropen, eine fürchtbare Erscheinung. Er bemitleidet sein Volk, weil es nicht in Kaffeeschichten und Philanthropentees sich selbst gewann, sondern dazu auch einiger mannhafter Laten bedurfte. Tat — bei dem bloßen Wort durchdringt ihn ein Schauer. Weg mit der Tat, weg mit dem hohen Mannes- und Helbentum — das ist die Tendenz seines Werkes. Und damit eröffnet sich auch eine Grundfrage der Geschichtsschreibung überhaupt.

Tendenz und Weltanschauung haben noch stets um die Geschichte und in der Seele des Geschichtsschreibers gerungen. Und in den meisten Fällen hat die Tendenz den Sieg davongetragen. Das ist kein Wunder. Denn eine Geschichtsschreibung auf weltanschaulicher Grundlage erfordert neben einem überlegenen Geist auch einen überlegenen Mut. Bereitschaft zu weltanschaulicher Geschichtsschreibung kann sogar zuweilen Selbstaufgabe bedeuten. Denn der Geschichtsschreiber, der seine Weltanschauung

maßgebend sein läßt, kann ja die Konjunktur nicht beachten.

Nicht immer ist es leicht, tendenziöse und weltanschauliche Geschichtsschreibung auseinanderzuhalten. Und doch gibt es einen Punkt, an dem sie sich für den feinfühligsten Geist leicht scheiden lassen: das Arbeiten mit billigen Effekten, das Hervorheben gerade solcher Momente, die im Augenblick besonders „gefragt“ und diskutiert werden. In einem Namen kann man diesen Unterschied besonders klar ermessen: man denke nur an die tendenziöse Geschichtsschreibung etwa eines Emil Ludwig.

Die Geschichtsschreibung ist ein überaus delikates Gebiet. Es wird Zeit, daß auch die letzte Tendenz aus ihr verschwindet. Denn nur eine weltanschaulich sicher im Volle verankerte Geschichtsschreibung vermag die Geschichte dieses Volkes zu gestalten. Die Geschichte ist keine literarische Angelegenheit, sie ist gelebtes Leben der Nation. Das aber kann nur der darstellen, der es nachzuleben vermag, der im eigenen Innern Geschichte vergangener Zeiten erschaut. Dem Weltbürger und Philanthropen bleibt die Geschichte seines Volkes tot.

P.D.

# Heuernte im Allgäu

Unlängst bin ich einmal ganz früh am Morgen aufgewacht. Es war noch eine gute halbe Stunde vor Sonnenaufgang, aber kein Hahn war da, der ihn hätte ankündigen können, nur der Becker tickte auf dem Nachttisch und noch ein paar andere, sehr städtische Requisiten mahnten, daß man „zu Hause“ in der Stadt war. Da mußte ich plötzlich daran denken, daß man bei mir zu Hause, im Allgäu, jetzt zur Heuernte aufsteht, oder vielmehr schon aufgestanden ist, denn was man vor Sonnenaufgang wegstreift, verursacht nicht so viel Schweiß.

Im Allgäu steht die Heuernte im Vordergrund, alles dreht sich um das Heu. Viel Heu, viel Vieh, viel Milch. Was noch gesunde Arme und Beine hat, muß jetzt aufs Feld hinaus zum Mähen, zum Wenden und zum Einbringen. Trotdem die Mähmaschine in den letzten Jahren auch im Allgäu weit vordringen ist, wird noch viel mit der Hand gemäht, vor allem natürlich die Bergweiden, die ja für manchen Kleinbauern die halbe Ernte bedeuten. Jeder, auch die Frauen, muß die Sense schwingen können, jeder Schnitter trägt an der Seite das Wassergefäß mit dem Weizen, denn die Sense muß oft nachgeschliffen werden. Wobens hört man dann im ganzen Dorfe „dengeln“, die Sensen werden sorgfältig mit dem Hammer geradegeklopft und die Scharten entfernt.

Weilhin über die Fluren streicht jetzt der berauschende Duft frischgemähten Heus, wenn es die Sonne gut meint, kann es am zweiten Tage schon eingefahren werden. Mit Hüh und Hoft werden die Ochsen eingespant und die Wagen mit Anhänger ins Feld hinaus gefahren. Ein kleiner Junge muß dann dabei stehen und den Ochsen die Stechliegen, die „Bremsen“, mit einem alten Rohschweif vertreiben. Auch ich habe das als Junge an so manchem Sommertage getan und den armen Ochsen das stundenlange Warten auf dem glühendheißen Feldern erleichtert. Wenn der

Wagen dann hochbeladen ist, werden die großen Seile um die Ladung gezogen und die Rinder dürfen endlich den ersehnten Platz hoch oben einnehmen.

# Flüssiges Obst ist gesund

Der 2. Internationale Kongress für gärungslose Früchteverwertung fand in Berlin in Anwesenheit von 2000 Teilnehmern aus 34 Staaten statt. Die große Teilnehmerzahl beweist das Interesse, welches die gärungslose Früchteverwertung heute in allen Ländern erweckt hat. Allein aus Polen waren 28 Vertreter der Getränke-Industrie, des Gartenbaus und der Wissenschaft anwesend.

Als erstes Land befaßte sich die Schweiz mit der gärungslosen Früchteverwertung im großen. Man erkannte dort, daß der Ueberfluß an Obst nur durch die Herstellung von naturreinen Obstäften verwertet werden kann. Die Hauptaufgabe dabei war, Wege und Mittel zu finden, die Obstäfte mit ihren reichen Nährstoffen ohne jedes Konservierungsmittel in geschmacklich und chemisch unverändertem Zustande haltbar zu machen. Die zwei Verfahren, die heute noch hauptsächlich Anwendung finden, sind die Pasteurisation (Erwärmung) und das Kälteentziehungsverfahren durch Filtration. Beide Verfahren sind heute so vervollkommen worden, daß in der Schweiz bereits pro Kopf und Jahr 5 Liter Obstäfte, sogenanntes „flüssiges

Ungemäßlich wird es, wenn ein Gemitter droht, das an einem heißen Tage mit unheimlicher Schnelligkeit aufziehen kann. Dann heißt es alles daransetzen, mit dem Heu unter Dach und Fach zu kommen, bevor der Regen aufzieht und die ganze Arbeit umsonst war, denn nasses Heu kann ja nicht eingefahren werden. Mit wahrer Reforderschnelligkeit wird dann so ein Wagen aufgeladen und auch der Ochse wird angehalten, ein wenig schneller als sonst nach Hause zu gehen. Groß ist der Jubel wenn der Regen gerade erst losplatzt, wenn man eben noch in die Tenne eingefahren ist.

Ich glaube nicht, daß man tiefer, traumloser und bleierner schlafen kann, als nach so einem „Heutag“. Dabei kann von einem richtigen Auschlafen gar keine Rede sein, denn um vier Uhr früh wird schon wieder aufgestanden. Kurz sind die Mahzeiten, die eingenommen werden, die warme Mahlzeit gibt es erst am Abend. Das Mittagessen besteht meist aus Milch und trockenem, schwarzem Brot. Aber das schmeckt unglaublich gut.

Wenn das Heu eingebracht ist, beginnt für die Ochsen die schönste Zeit des Jahres. Frei von jeder Arbeit gibt es zu fressen, und wenn es gerade am besten schmeckt, dann interessiert sich eines Tages der Schlächter dafür. Das ist die Ochsenmast, die allerdings sehr verschieden betrieben wird und wenn die Ochsen verkauft sind, dann ist der Tag des Heiligen Kolman nicht mehr weit, wo man über die Stoppelfelder reitet, obwohl man im Allgäu längst nicht mehr so viele „Kösser“ sieht, wie vor einem Menschenalter.

B. L.

Obst“ konsumiert werden, das sind 12 Millionen Liter. In Deutschland erreichte die Produktion im vorigen Jahre 60 Millionen Liter oder 1 Liter pro Kopf, während in Bulgarien 2½ Liter erzeugt wurden.

In den Weinbau treibenden Ländern wird hauptsächlich Traubensaft hergestellt, während die anderen Staaten vornehmlich Apfelsaft erzeugen. Die Beliebtheit des „flüssigen Obstes“ beruht einerseits auf dem hohen gesundheitlichen Wert durch das reichlich vorhandene Vitamin „C“ und andererseits auf der wirtschaftlichen Bedeutung für Landwirtschaft und Gartenbau.

Namhafte Wissenschaftler wiesen auf dem Kongress nach, daß viele bis dahin unheilbare Stoffwechselkrankheiten sowie Gichterscheinungen durch Kuren mit „flüssigem Obst“ vollständig geheilt wurden. Für Sportler und Kinder ist „flüssiges Obst“ das wertvollste Nahrungsmittel. Dazu ist dasselbe außerordentlich wohlschmeckend und durstlöschend.

Auch in Polen wird „flüssiges Obst“ gewerbsmäßig seit einigen Jahren in wenigen Firmen hergestellt. Das Verständnis der Bevölkerung ist leider bis jetzt noch nicht sehr groß. Es ist zu hoffen, daß auch bei uns diesen Pionieren durch Versändnis unter dem konsumierenden Publikum Möglichkeit gegeben wird, größere Mengen dieses köstlichen Nahrungstranks „flüssiges Obst“ herzustellen und abzusetzen. Zweifellos wird bei größerem Umsatz auch der Preis so niedrig werden, daß sich auch der Kermis „flüssiges Obst“ als tägliches Getränk kaufen kann.

# Von Klavierlehrern und -schülern

Von Frederic Lamond.

Ueber das Klavierspiel ist so viel geschrieben worden, daß es fast müßig erscheint, etwas Neues darüber zu Worte zu bringen. Doch soll heute nicht von Klavier, sondern von Lehrern und Schülern des Klaviers die Rede sein. Um einen Pianisten erfolgreich auszubilden, kommt es einzig und allein auf den Schüler, auf seine Begabung, auf seinen Fleiß und auf seine Musikalität an. Der Lehrer kann dem Schüler zwar den Weg zeigen: kann ihn ermuntern und anspornen, aber wenn der Schüler nicht Ehrgeiz, Ausdauer und uner-müdblichen Fleiß hat, ist mit ihm nichts zu machen. Jeder hat eine andere Hand, und jeder muß dementsprechend behandelt werden. Der eine kann vielleicht ziemlich gut Oktaven bewältigen, hat aber keinen Triller; der andere dagegen kann eintönigen, „trillern“, aber ist unbeholfen und bringt Oktavenstellen nie im richtigen Tempo ein. Beide können technisch sichere und brauchbare Pianisten sein, aber sind vielleicht vom Hause hoch-unmusikalisch, und wenn sie eine Sonate von Beethoven auf eigene Faust einstudieren sollen, stehen sie vor einem Rätsel und wissen nicht, wie sie damit fertig werden. Hier muß der Lehrer eingreifen, falls er etwas von Beethoven versteht (was nicht immer zutrifft). Ein Drit-ter möge musikalisch begabt sein, in dem Sinn, daß er ein-er müßig aufbauen kann und ein Gefühl für Tempo und Rhythmus besitzt; aber er hat einen harten hölzernen Anschlag und ständig steife Finger, und er hat auch nicht die nötige Geduld, um das unvermeidliche, nicht zu umgehende Pensum der technischen Uebungen täglich zu absolvieren. Dieser wird es wohl schwerlich zu einem Konzertpianisten bringen — und am besten sollte der sich dem Kapellmeistersaß widmen.

Ich wende keine bestimmte Methode des Unterrichts an, sondern jeder Schüler wird pädagogisch individuell behandelt. Die Grundlage aller Belehrungen — ja des Musizierens überhaupt — ist das polyphone Spiel, das heißt, die Fähigkeit, mehrere Stimmen klar und deutlich gleichzeitig und mit Ausdrud plastisch am Klavier hervorzuheben. Von diesem Grundsatze aus betrachtet, möchte ich jedem Schüler und jedem Lehrer ans Herz legen, möglichst viel von Bach zu studieren und zu spielen; aber nicht in den Bearbeitungen von Liszt,

Busoni, d'Albert, so wertvoll sie an und für sich sind; sondern Bach, den großen Johann Sebastian im Original, wie es in seinen unsterblichen, unergänglichen Präludien, Fugen, Suiten und Partiten seines Vermächtnisses zu lesen ist. Dadurch wird der Ton voller, kräftiger und modulationsfähiger werden; das Umfassen des Daumens (das Geheimnis der Chopin'schen Technik) wird biegsam und geschmeidig, und allmählich fängt der begabte Pianist an, am Klavier zu „singen“.

Eine Krankheit, die namentlich bei sogenannten Chopin-Spielern grassiert, ist das ständige und unaufhörliche Tempo Rubato. Nach einer halben Stunde Zuhörens weiß man nicht, ob die Musik in ¾ oder ¼ Zeitmaß steht und wird müde und verstimmt. Nach Mikuli, dem einzig zuverlässigen Schüler Chopins, heißt es: „Im Tempohalten war Chopin unerbittlich, und es wird manchen überzähren, zu erfahren, daß das Metronom bei ihm nicht vom Klavier kam!“ — Goldene Worte, die ich jedem Lehrenden und Lernenden zurufen möchte!

Ein pianistischer Erzieher im besten Sinne des Wortes war Hans von Bülow. Da er wußte, daß jeder Schüler pädagogisch individuell behandelt werden muß, hatte er keine bestimmte Methode, an die er sich hielt. Und dennoch paßte er in technischer Beziehung auf jede Kleinigkeit des Spiels gewissenhaft auf. Er beschäftigte sich mit dem Fingersatz des Schülers, gab wertvolle, oft geistreich formulierte Ratschläge und war in stände, sogar einen höchst mittelmäßigen Schüler zu einem brauchbaren Pianisten zu erziehen. Man konnte bei Bülow unendlich viel lernen. Hinsichtlich des Technischen legte er besonderen Wert auf das Legato (das gebundene Spiel) und auf ein leichtes Handgelenk. Auch Bülow war unerbittlich in seiner Forderung des Rhythmus. Sein Wahl-spruch lautete: „Im Anfang war der Rhythmus!“ Klaische Musik, vor allem die Bachs und Beethovens, bildete auch für Bülow die eiserne Grundlage pianistischen Könnens. Es darf erwähnt werden, daß es wohl kaum einen größeren Kenner Bachs gegeben hat als Bülow.

Bülow's Lehrmeister, Franz Liszt, war als Lehrer eine ganz besondere Erscheinung. Nicht jeder Pianist vermochte bei Liszt etwas zu lernen. Ueberhaupt waren nur reife Pianisten in stände, das zu verstehen, was Liszt von ihnen verlangte. Der geniale Meister beschäftigte sich nur sehr wenig

oder gar nicht mit der Technik seiner Schüler. Was er suchte, das war die Auffassung, etwas, was man mit Worten schwer ausdrücken kann. War aber ein persönlicher Kontakt zwischen dem Schüler und dem Meister hergestellt, dann erschlossen sich dem Pianisten ungeahnte Tiefen künstlerischer Ausdentung.

Das Interesse für Klavierspiel seitens des Publikums ist, meines Erachtens, nicht so groß und so nachhaltig, wie es vor dreißig Jahren der Fall war. Es gibt wohl unter dem jungen Nachwuchs sehr beachtenswerte Talente, aber keine ausgeprochenen Persönlichkeiten, und auf die kommt es an! Ohne Persönlichkeit keine Anziehungskraft für das Publikum; und ohne Publikum keine ständigen Pianisten. — Die Musik hat heute zwei gefährliche Konkurrenten: das Radio und das Kino. Der junge Pianist hat nur wenig Gelegenheit, in der Öffentlichkeit seine Kunst zu beweisen (unerlässlich für seine Entwicklung!); Konzerte veranstalten — kostet Geld. Manches hoffnungsvolle Talent kommt dadurch nie zur Geltung und geht verbittert und -enttäuscht zugrunde.

# Komm mit, Kamerad!

Von A. Eipen

Schau auf, Kamerad! Die Fahnen weh'n, Die Fahnen weh'n im Wind — Schau um, Kamerad! Viel Tausend seh'n, Die guten Willens sind.

Horch auf, Kamerad! Der Ruf erschallt, Ein Ruf aus hohem Nicht — In wessen Herz sein Echo hallt, Der ist bereit zur Pflicht.

Drum horch, horch tief in dich hinein! Hörst du der Kämpfer Schritt? Willst bis zum Tod du unser sein, Dann, Kamerad, kommt mit!

# Die bunte Seite

## Mit der Sonne gegen die „kraftlose Zukunft“

Wenn es auch noch einige Zeit dauern wird, ehe die Kraftquellen des Erdbodens, vor allem die Vorräte an Erdöl erschöpft sind, befaßt man sich in den in Frage kommenden und auch für die Zukunft des Landes verantwortlichen Kreisen Amerikas ernsthaft mit der Frage, was nachher werden soll. Professor Edison Pettit vom Mount-Wilson-Observatorium gibt einen ersten interessanten Rat: man möge mehr Kohle und weniger Del gebrauchen. Denn das Fossilöl, diese gestapelte Muskelkraft werde bald zu Ende sein, jedenfalls zuerst der Erschöpfung entgegengehen.

Pettit ist von Hause aus Astronom und ist infolgedessen mit Zahlen kompromißlos und unerbittlich. Er bleibt dabei, daß bei einem Benzinverbrauch, wie er augenblicklich in Amerika und in der ganzen Welt üblich ist, einige Tausend Quadratmeilen wolkenlose Wüste erforderlich wären, um aus dem Sonnenlicht, aus der Sonnenwärme die Kraftmengen zu gewinnen, die in Benzin verbraucht werden. Möglich sei alles. Aber es dürfte ein großes Ingenieurkunststück werden, wirklich Speicherapparate zu bauen, die nach der Erschöpfung der Erdölquellen unsere Fahrzeuge und sonst alles, was mit Erdöl oder Benzin läuft, mit gestapelter Sonnenenergie zu betreiben.

Man hat nun Pettit dementieren wollen, indem man darauf hinwies, daß schließlich auch Alkohol an Stelle des Benzins treten könne. Dieser Vorschlag ist nicht neu. Aber wieder nimmt Pettit den Rechenstift und berechnet, daß in Asien und Afrika eines Tages die Menschen froh sein werden, wenn sie doch genug Land hätten, um Getreide zu bauen. Der einzige Ausweg — neben dem Einfangen der Sonnenenergie auf eine noch nicht gelöste Art und Weise — seien die Tropen. Man werde sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, eines fernen Tages in den Tälern des Amazonas und des Orinoco und an anderen tropischen Plätzen besondere Pflanzen anzubauen, aus denen man Alkohol im Großen gewinne. Es werde gewiß gelingen, eine Zuderpflanze zu finden, die noch besser als die bisher verwendeten Pflanzen dieser Art große Mengen Alkohol abgäben, so daß man noch nicht zu verweiffeln brauche, wenn eines Tages die Erdölquellen versiegt — wenn nur die Sonne noch so scheint und die Pflanzen noch wachsen.

## Lutembo wartet auf einen Missionar

Wenn man heute zu den fruchtbaren Gebieten rings um den Victoria-See mit bequemen Automobilen, angenehmen Booten und raschen Flugzeugen vordringt, dann rechnet der Reisende kaum mehr damit, in diesen Breiten, in denen der Weiße immer mehr Fuß faßt, noch eine Spur des finsternen Afrika anzutreffen.

Aber es gibt dort ein seltsames Schaustück, das aus einer längst verfloffenen und beinahe schon vergessenen Zeit zu uns herübergekommen ist. Dieser Anziehungspunkt für eine gewisse Sorte von Reisenden heißt Lutembo und ist ein großes Krokodil, das fünf Meter lang und von unbestimmtem Alter ist. Das Krokodil gilt nach dem Zeugnis der Eingeborenen als der einflussreichste Herrscher der Negerkönigs Mtezza, der seine Gegner und Verbrecher, die unter seinen Untertanen aufwachten, auf diese Weise aus der Welt schaffte, daß er sie dem Krokodil zum Fraß vorwarf. Lutembo machte sich mit dem größten Behagen daran, die Beute recht rasch zu verschlingen. Eines Tages soll er durch einen Befehl seines Königs sogar Gelegenheit gehabt haben, zwei Missionare weißer Hautfarbe aufzufressen.

Seit dieser Zeit — so behauptet man — ist Lutembo davon abgekommen, Neger zu fressen. Er wartet immer darauf, daß man ihm wieder einmal einen Weißen serviert. Im Laufe der Zeit freilich wurde Lutembo alt und müde. Heute treibt man mit dem fünf Meter langen Koloß nur noch üble Scherze. Man fährt im Boot auf das Wasser des Sees hinaus, klatscht in die Hände und ruft Lutembos Name. Eiligt kommt das Krokodil heran und hofft nun endlich den weißen Mann in der einstmaligen so wohl-schmeckenden Form wieder zu bekommen. Statt dessen aber hält man ihm ein schon sehr stark angegangenes Stück Schweinefleisch vor und lockt Lutembo mit dem ewig guten Appetit hoch auf das Ufer hinauf, ehe man ihm das Stück Schweinefleisch wirklich in den Rachen wirft. Mit einem unzufriedenen Grunzen verzichtet sich dann Lutembo wieder ins Wasser, um beim nächsten Handeklatschen eiligst wieder aufzutauchen. Man kann heute Lutembo gegen Bezahlung eines festen Preises besichtigen, wann man will. Aus Lutembo, dem berüchtigten Henker eines Negerkönigs, ist ein harmloser „alter Herr“ geworden, der nur noch in Erinnerungen an eine vergangene, für ihn große Zeit schwelgt.

## Verbrechen, die nicht aufgeklärt wurden

In diesem Jahre haben sich in Paris etliche Mordtaten ereignet, die für die sonst so findige Pariser Polizei bisher ein völliges Rätsel geblieben sind. Die Umstände waren jedesmal sehr geheimnisvoll und eigenartig. In einem der Fälle sahen einige Männer, die in einem Boot auf der Seine ruderten, eine menschliche Gestalt aufrecht im Wasser stehen. Mit großer Mühe zogen sie die Leiche an Bord und benachrichtigten die Polizei. Der Tote war völlig angekleidet und trug eine große Blume im Knopfloch, an dem mit einem Seidenbande ein Einglas befestigt war. Die in seinen Taschen gefundenen Papiere ergaben, daß er Angestellter einer Pariser Bank war. Seine Schuhe waren mit Bleisohlen versehen. Dadurch war es möglich gewesen, daß die Leiche aufrecht im Wasser schwimmen konnte. Seine Kollegen erkannten den Toten, sagten aber aus, daß er nie eine Blume im Knopfloch, nie ein Einglas und nie einen steifen Hut getragen habe. Am Abend vor dem Verbrechen hatte der Angestellte im gewöhnlichen Anzug, mit einem weichen Hut und mit Halbschuhen die Bank verlassen. Was dann geschehen ist, hat sich bisher nicht entdecken lassen.

Der zweite Fall ist der eines gewissen Kadachine, den man eines Morgens tot im Bois de Boulogne fand, zehn Minuten von seinem Hause entfernt. Neben der Leiche lag eine Patronentasche und ein kleiner Dolch. Der Mann war durch einen Revolverschuß getötet, aber die Kugel, die man in der Wunde fand, paßte nicht zu den noch in der Patronentasche befindlichen. Tage und Nächte lang stellte die Polizei Nachforschungen an, ohne den geringsten Anhaltspunkt zu finden. Der Ermordete war russischer Herkunft und hatte allein in einem großen Hause nahe dem Bois de Boulogne gewohnt. Seine Lebensführung war äußerst sparsam. Die Untersuchung ergab, daß er mit den höchsten Persönlichkeiten in Frankreich und im Auslande in Verbindung stand und noch an seinem Todestage mit dem Minister für Volkswirtschaft gespeist hatte. Es wird natürlich angenommen, daß der Mord aus politischen Motiven erfolgte, aber eine Spur des Mörders hat man nicht gefunden.

## Flucht vom Festland

Vor einigen Jahren hörte man bei allen großen gesellschaftlichen Veranstaltungen in Amerika immer wieder von der Familie Leeds. William Leeds hatte von seinem Vater ein gewaltiges Vermögen geerbt, das er gut anlegte und vermehrte. Er war so reich, daß er es sich sogar leisten konnte, eine russische Prinzessin, Xenia von Rußland, zu heiraten. Doch nach einiger Zeit hatte er nicht nur mit seiner Gattin zerger, sondern wurde auch zum Mittelpunkt ausgebehneter Erpresser-Aktionen. Man hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß er ein mildes Herz hatte, nicht nein sagen konnte und vollkommen gerührt war, wenn er einen Menschen weinen sah.

Nachdem er mehrere Millionen Dollar an Heuchler verloren hatte, wurde er von der Welt so ernüchert, daß er sich nach Keenwood auf Long Island zurückzog. Hier hatte er ein Haus mit 25 Zimmern, einen Park von 50 Morgen Bodenfläche und 8 gewaltige Gartenhäuser zu seiner Verfügung. In seiner Garage standen die neuesten und schönsten Autos der U. S. A. Aber William Leeds wurde seines Reichtums nicht froh. Xenia von Rußland hatte sich inzwischen mit einer angeblichen russischen Prinzessin Anastasia eingelassen, die später als zweifelhafte Person aus Amerika ausgewiesen wurde. Das Ende war Scheidung, Prozeß, Ränke und immer wieder Zerger.

Nun ist William Leeds diese ewigen Streitigkeiten so leid geworden, daß er sich entschlossen hat, sein Vermögen in Keenwood zu versteigern. Auch seine drei Töchter, die an der Küste liegen, will er zum Verkauf ausbieten. Für sich behält er nur die Yacht „Moana“, auf der er den Rest seines Lebens verbringen will. Er hat die schönsten Bücher schon auf diese Yacht geschafft. Post nimmt er grundsätzlich nicht entgegen. Der Radioapparat darf nur Wettermeldungen aufnehmen. So flüchtet ein enttäuschter Millionär vor dieser Welt, die ihm bei allen Millionen nichts anderes beschert hat als Zerger, Enttäuschung und immer neuen Kummer.

## Mount Isa — ein australischer Werdegang

In Nordwest-Queensland lag vor zehn Jahren ein unbekannter Berggruben, den ein Prospektor in Erinnerung an eine Freundin mit dem schönen Namen Isa belegte. Heute ist Isa ein wichtiger Industriepark, wo man in gewaltigen Mengen Silber, Blei und Zink aus der Erde holt. Insofern ist Isa ein typischer Fall, als man in Australien aus dem Nichts zum wichtigen Handels- und Umschlagplatz emporwachsen kann.

Ein älterer Pariser Anwalt starb an Herzschwäche infolge eines Sturzes. Die Umstände waren jedoch so verdächtig, daß man die Polizei benachrichtigte. Diese fand, daß seine Haushälterin, die mit ihm ungefähr im gleichen Alter gewesen, verschwunden war. Sie sollte geisteskrank gewesen sein, und am Abend vor seinem Tode hatte ihr Brotherr Maßnahmen getroffen, sie in eine Anstalt zu bringen. Diese Frau war schwach und zart, aber es ist immerhin möglich, daß sie den großen, kräftigen Mann irgendwie zu Boden geschlagen hat. Jedenfalls ist die Frau spurlos verschwunden.

In einem Abteil erster Klasse in dem Straßburg-Bentimigli Expres wurde eine Italienerin ermordet aufgefunden. In ihrer Handtasche fand sich eine Fahrkarte zweiter Klasse. Die Polizei hatte zuerst auf den Schaffner Verdacht, denn mehrere Frauen sagten aus, sie seien, wenn sie sich allein im Zuge befanden hatten, von ihm belästigt worden. Aber als ihnen der Mann gegenübergestellt wurde, erkannten sie ihn nicht. Es zeigte sich, daß sie die abenteuerlichen Geschichten nur erfunden hatten. Der Schaffner mußte freigelassen werden. Wie aber war es zu dem Mord gekommen? Die Frau war getötet worden, während der Zug durch die Nacht brauste. Wer war der Täter? Noch hat man keine Antwort gefunden.

Das letzte der noch ungeklärten Verbrechen war die Ermordung einer jungen, hübschen Detektivin, die in der Untergrundbahn durch einen Dolchstoß in den Nacken getötet wurde. Der herbeigerufene Polizeibeamte zog in seinem Eifer, ihr zu helfen, den Dolch aus der Wunde, so daß die Frau verblutete und außerdem die Fingerabdrücke des Mörders verwischt wurden, die sich an dem Griff des Dolches befanden. Es konnte nur festgestellt werden, daß der Stoß, der eine Hauptschlagader getroffen hatte, mit ungewöhnlicher Kraft geführt worden war. Noch immer hat die Polizei die Suche nach dem Mörder nicht aufgegeben, aber vielleicht werden auch über diesen Fall die Akten geschlossen werden müssen, wenn nicht ein Zufall noch zu einer Aufklärung verhilft.

Es war im Jahre 1923, als ein paar arme Teufel verhungert und verdurftet auch mal an jenem Bergzug ihre Hämmer in Bewegung setzten. Es sah nach etwas Metallischem aus, was man da aus der Erde barg. Aber die beiden Sucher hatten den Mut verloren. Sie nahmen eine Probe mit, schickten sie an die Regierungsjuristen zur Kontrolle und fragten gelegentlich nach ein paar Monaten, ob Post gekommen sei, als sie an einer Polizeistation vorüberkamen. Ja, es war ein Brief da, in dem zu lesen stand, daß ihre Proben wertvoll seien und Blei und Silber enthielten. Doch es dauerte bei dem Geldmangel der armen Kerle nochmals viele Monate, ehe sie sich selbst dort draußen festsetzen und mit der Ausbeutung beginnen konnten. Dann auf einmal kamen 500 oder 1000 andere Metallsucher. Und heute erheben sich in Mount Isa Türme und Häuser, Laboratorien und Oefen. Simpson und Miles aber, die armen Teufel von einst, sind gemachte Männer.

## Aus Milch wird Wolle

Man wird sich der Nachrichten erinnern, die vor Jahresfrist die Zeitungen füllten, wonach Wolle aus ... Milch gewonnen werden kann. In einer Zeit, wo man hektoliterweise Milch in die Klüße goß, weil der Absatz dafür fehlte, mußte ein Verfahren, andere lagerbeständige Stoffe aus Milch herzustellen, unbedingt aufgefunden werden. Seither hat sich nun bereits eine ganze Industrie gebildet, die sich mit der Herstellung von Wolle aus Kasein, das aus Milch gewonnen wird, befaßt. Kürzlich hat sich eine Tochtergesellschaft der Ostasiatischen Kompagnie in Kopenhagen zwecks Herstellung von Kasein für die synthetische Wollherstellung gebildet, und jetzt soll in Svendsstrup eine Kaseinfabrik mit dänischem und englischem Kapital eröffnet werden.

## Ratten fressen die Katzen auf

In der Provinz Hangchow können die Katzen bei den Ratten keinen Sieg mehr davontragen. Die Ratten von Linan zum Beispiel haben geradezu eine moderne Kampftechnik, eine Strategie erdacht, um auch den stärksten Kater oder die fähigste Katze in kürzester Zeit zu erledigen.

Man hatte diese Kampfmethoden beobachtet und studiert: eine besonders behende Ratte lockt die Katze so lange, bis sie ihr nachfolgt. Die Ratte lockt den Feind in irgend eine enge Kammer, eine schmale Gasse, ein Kanalar. Und im Nu ist es um die Katze geschehen, weil die Meute der übrigen Ratten dann über das wehrlose Tier herfällt. Heute ist es so, daß in Linan die Katzen Angst vor den Ratten haben. . .

## Wie geht es Ihren 250 Frauen Gemahlinnen?

Yoruba-Land an der afrikanischen Westküste ist sonst kaum bemerkenswert durch Naturprodukte oder sonstige Eigenarten. Dagegen beschäftigen sich die Wissenschaftler mit Yoruba-Land bzw. seinen Einwohnern aus einem anderen recht merkwürdigen Grund. Die Bewohner von Yoruba-Land sind nämlich der Auffassung, daß ein Mann nur dann einen gesellschaftlichen Wert besitzt, wenn er mindestens 200 Gattinnen sein eigen nennt. Aus diesem Grund ist auch der augenblickliche Häuptling der Yoruba-Leute, der Abodi von Ikoji, in eine sehr peinliche Lage geraten. Seine Anhänger wollen ihn nämlich absetzen, weil er sich nicht entschließen kann, die Zahl seiner Gattinnen über 75 hinaus auf 200 zu erhöhen.

Tatsächlich ist man in Yoruba-Land nur dann ein reicher Mann, wenn man eine solche Kompanie von Gattinnen zur Verfügung hat. Bei den Yoruba-Leuten zählt kein Häuserbesitz, kein Wald, kein Grundstück. Derartige Dinge kann man nämlich nicht kaufen, sondern höchstens von König oder Häuptling als Lehen erhalten. Wenn man somit seinen Reichtum zeigen will, dann muß man wohl oder übel seine Gattinnen aufmarschieren lassen. Denn eine Frau ist bei den Yoruba-Leuten eine recht teure Sache. Man muß bei Erwerbung einer Frau wenigstens 300 Mark anlegen, damit die Eltern die Braut freigeben. Früher bezahlte man in Vieh. Heute erlegt man den Preis in englischen Münzen oder Banknoten. Wenn also jemand 200 Gattinnen hat, dann hat er eine schöne Menge Geld in seinen Frauen festgelegt. Jeder kann sich ein Bild von dem Reichtum des Häuptlings machen.

Wenn man — nach englischem Muster — eine Rangliste der Gesellschaft für Yoruba-Land aufstellen wollte, dann müßte man wohl oder übel die folgende Reihenfolge einhalten: Mate von Abeotuta hat 400 Gattinnen. Masin von Dyo zählt deren 250. Oba von Ilesha rühmt sich der gleichen Anzahl von Frauen. Auch Oni von Ise hat 200 Frauen genau wie Iija von Ono. Die anderen folgen dann mit 150 oder 100, oder gar mit der verächtlichen Zahl von nur 75 Frauen. Alle Beobachter haben festgestellt müssen, daß die Frauen sich in den Riesenheeren von Yoruba-Land ausgezeichnet verstanden und Streitigkeiten, dramatische Zwischenfälle oder ernstliche Stänkereien zu den Seltenheiten gehörten.

Bergebens haben sich die englischen Regierungsjuristen bemüht, gegen die Vielweiberei einzuschreiten. Man hat zum Schluß nur einen Ausweg gefunden: hinter den Kulissen der Heiratsmärkte hat man die Preise für Frauen künstlich so beeinflusst, daß sie stiel in die Höhe gingen. Der einfache Mann ist heute in Yoruba-Land froh, wenn er sich mit den Ersparnissen eines langen Lebens nur eine einzige Frau leisten kann. Auch bei den hochgestellten Persönlichkeiten wird es von Tag zu Tag schwieriger, 100 oder 150 Gattinnen zu erwerben.

## Besondere Kennzeichen: Gattin

Das Schreiben an Joseph Bida müßte einem Postmuseum als Beweis für die Findigkeit der Postämter dieser Erde einverleibt werden. Auf der Adresse stand nur zu lesen:

„Herrn Joseph Bida, Erdarbeiter und Kofrleger in der Gegend von Mohacs. — Spielt die Schafspfeife und hat eine taubstumme Gattin.“

Die Postbeamten kratzten sich hinter den Ohren, überlegten dann aber die Methode der Adressen-Recherche. Nach vier Tagen war der Brief richtig zugestellt. Das war ein kleines Kunststück, denn schließlich ist Bida kein Virtuose von solcher Berühmtheit, daß man nur den Namen mit dem Zusatz „Europa“ auf den Briefumschlag zu schreiben braucht. Es geht also auch ohne Berühmtheit, sofern man eine taubstumme Gattin als besonderes Kennzeichen hat.

## Mit gebrochenem Genick — gesund

Viele Unfälle in jüngster Zeit lehrten, daß auch ein Genickbruch oder eine Verletzung des Rückenstrangs nicht immer tödlich sein muß. Aber die Ärzte wissen, daß sie nur helfen können, wenn von Anfang an alle Hilfsmagnahmen getroffen werden. So weist ein Facharzt darauf hin, daß man einem gefallen oder gestürzten Menschen nie den Kopf hochheben darf, ehe der Betreffende nicht selbst gesagt hat, ob er die Beine oder die Arme bewegen kann. Sind die Beine gelähmt, kann das Rückgrat gebrochen sein. Sind die Hände unbeweglich, kann das Genick gebrochen sein. Außerste Vorsicht ist in beiden Fällen zu beobachten, da immer eine Verletzung des Rückenmarks vorliegen kann. Jedenfalls braucht man nicht ohne weiteres alle Hoffnung aufzugeben. Mancher Mensch mit gebrochenem Genick geht heute wieder spazieren.





lich nicht sind, vor dem Tauchen geschwärzt.  
Wir spielten diesen Farbensinn der Tiere gegen sie selbst aus. Zwei Monate fischten wir vor Punta d'Ostro. Wollten wir einen in der Nähe befindlichen Hai fischen, genügte es, wenn wir eine weiße Zeitung ins Meer warfen. Sofort kam er heran und schläng das Papier hinunter. Den Festschöder nehmen die Fische

am liebsten, wenn man ihn zwei Tage in Salzwasser liegen und etwas ausbleichen läßt.  
Meiner Ansicht nach ist der Hai fisch ein armer Teufel unter den Tieren. Er braucht sehr viel Nahrung und kann sie scheinbar nicht beschaffen. So quält ihn ununterbrochen der Hunger und treibt ihn ruhelos umher. Darum frisst er buchstäblich alles, was er findet.

## Danzig-Rundgebung in der Stadt der Auslanddeutschen

Stuttgart, 13. August.

Zu einer erhebenden Rundgebung für die auf Vorposten des Deutschtums im Osten stehende Stadt Danzig gestaltete sich die Danzig-Feierstunde, die im Rahmen der diesjährigen Jubiläumstagung des Deutschen Auslandsinstituts im Festsaal der Lieberhalle stattfand.

Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, Professor Dr. Csaki, eine auf die Bedeutung der Stunde hinweisende Begrüßungsansprache. Die Ueberleitung zu der Rede des Gauleiters Forster bildete die Aufführung der Festkantate „Heldische Feier“ von Gerhard Schumann durch die Kulturabteilung der Hitlerjugend und durch das Orchester des Reichsenders Stuttgart.

Dann stellte Gauleiter Forster in seiner Rede das Problem Danzig in kultureller, staatspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht in den Mittelpunkt seiner Darlegungen. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Befriedung und Kultivierung des europäischen Ostens durch das Deutschtum kam er auf die großen Kulturleistungen des Deutschen Ordens, seine Blütezeit und seinen Zusammenbruch zu sprechen. Mit Nachdruck betonte Forster, daß Danzig, obwohl es vom Reiche abgetrennt worden ist, deutsch geblieben ist.

Hierauf wandte sich der Gauleiter innerpolitischen Fragen Danzigs zu und erläuterte, wie aus der deutschen Stadt ein sogenannter Freistaat mit eigenen Grenzen, eigener Regierung und eigener Verfassung, aber ohne jede eigene Wehr, ohne eigene Verkehrsmittel, ohne eigene Finanzhoheit und dergleichen gestaltet worden sei.

Mit großem Nachdruck wies der Redner darauf hin, daß es dem Nationalsozialismus vorbehalten war, die Atmosphäre zwischen Deutschland und Polen zu bessern. Heute sei es so, daß sämtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen aus der Welt geschafft würden durch die gegenseitige Aussprache von Mann zu Mann.

### Engere Zusammenarbeit der auslanddeutschen und reichsdeutschen Presse geordert

Stuttgart, 13. August.

Am Freitag nachmittag wurde die Einzelltagung der Arbeitsgemeinschaft auslanddeutscher Zeitungschriften mit weiteren Vorträgen beendet. Es sprach Dr. Boffe-Riga über das Thema „Von deutsch-baltischen Standesgefüge zur Volksgemeinschaft“. Hierauf faßte der stellvertretende Leiter des Reichsverbandes der Zeitungsverleger Hoffmann, die Ergebnisse zusammen. Die auslanddeutsche Presse müsse sich die Ansichten der reichsdeutschen Zeitungen und Zeitungschriften angeeignet lassen. Umgekehrt könnte die reichsdeutsche Presse durch das Hinausstrahlenlassen der gesamtdeutschen Probleme den Boden der auslanddeutschen Presse stärken. Wie die ausländischen Probleme durch die auslanddeutsche Presse an uns im Mutterlande herangetragen werden müßten, so sollten auch die deutschen Menschen draußen mit unseren reichsdeutschen Problemen bekanntgemacht werden. Für die Reichsdeutschen im Ausland müßten Buchhandlungen nach unserer Weltanschauung geschaffen werden. Nur so könnten gegenseitig Befruchtungen auf allen politischen, kulturpolitischen und menschlichen Gebieten erfolgen. Die deutschen Zeitungsverleger hätten die heilige Verpflichtung, den Auslanddeutschen in ihrem Kampf um das Deutschtum in der Welt brüderlich beizustehen.

Zum Schluß unterzogen Dr. Rüdiger vom Deutschen Auslandsinstitut das Ergebnis der Arbeitsgemeinschaft einer Würdigung vom gesamtdeutschen Standpunkt aus. Das wichtigste Ziel dieser Tagung sei gewesen, den Zeitungsverlegern das gesamtdeutsche Erlebnis nahezubringen.

### Spanische Königstochter heiratet

Paris, 13. August.

In Anwesenheit mehrerer fürstlicher Gäste, auch des Sohnes des französischen Thronprätendenten, des Grafen von Paris, findet am Montag in Lausanne die Hochzeit der Nichte des ehemaligen Königs Alfons von Spanien, Prinzessin Maria Dolores von Bourbon-Orleans, mit dem polnischen Fürsten August Czartoryski statt. Unter den Hochzeitsgästen befinden sich die frühere Königin Emilia von Portugal, der frühere König Alfons und

der frühere König Ferdinand von Bulgarien, weiterhin der Fürst und die Fürstin von Asturien, der Graf und die Gräfin von Paris. Die Braut ist die Tochter des Infanten Don Carlos, zweiten Sohnes des Grafen von Calerita, der der Bruder von Franz II., Königs von Neapel, war. Da die Braut eine Zeitlang freiwillige Krankenschwester bei den nationalen Truppen gewesen ist, wird an der Hochzeit auch ein offizieller Vertreter General Francos teilnehmen. Die Ziviltrauung fand schon am Donnerstag in Lausanne statt; am Montag folgt dann die kirchliche Trauung.

### Hundert Salzsäure-Attentate auf Frauen in Wien verübt

Wien, 13. August.

Rund 100 Salzsäureattentate auf Frauen verübte in Wien ein Verbrecher, der jetzt unschädlich gemacht werden konnte. Fast seit einem Jahre liefen bei der Polizei immer wieder Anzeigen von Frauen ein, die mit Salzsäure bespritzt worden waren. Sie hatten arge Beschädigungen der Kleider und in einzelnen Fällen auch recht erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Anschläge wurden mit unheimlicher Schnelligkeit ausgeführt, so daß es nicht gelang, den Täter auf frischer Tat zu ertappen. Erst am Freitag bemerkte zufällig ein Fußgänger einen Mann, der mit einer kleinen Spritze Salzsäure auf die Kleider einer Frau brachte. Der Mann wurde verhaftet. Er gestand, etwa 100 solcher Salzsäure-Attentate verübt zu haben.

### Großfeuer bei Potsdam

Potsdam, 14. August.

Von einer verheerenden Feuersbrunst wurde in der Nacht zum Sonntagabend das in der Nähe von Potsdam gelegene, allen Berlinern als Ausflugsziel bekannte Gut Marquardt heimgesucht. Am Freitag gegen 22 Uhr bemerkten Gutsarbeiter Feuer in einem Strohhalm im Stall, und ehe die Wehr des Ortes eingreifen konnte, hatten die Flammen bereits den Dachstuhl des Jungvieh- und Schweinestalles ergriffen und dehnten sich mit Windeseile über das gesamte Gebäude aus. Nur unter Aufbietung der vereinten Kräfte von Gutspersonal und der Wehren konnte alles Vieh im letzten Augenblick gerettet werden. Da sich Wassermangel bemerkbar machte, mußte aus dem etwa 400 Meter entfernt gelegenen See Lösch-

wasser entnommen werden. Inzwischen hatten die Flammen an den Heu- und Strohhorräten im schiefergedeckten Dachstuhl reiche Nahrung gefunden und waren auf den an das Hauptportal anstoßenden großen Speicher übergesprungen. Mit 10 Schlauchleitungen verschiedener Kalibers wurden immer größere Wassermengen gegeben, bis es schließlich gelang, einen Teil des großen Stallgebäudes zu retten.

Bei den Löscharbeiten kamen mehrere Personen schwer zu Schaden. Zwei Feuermehrleute stürzten vom Dach des Stallgebäudes und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ebenso verletzten sich bei den Löscharbeiten zwei Zivilpersonen, von denen eine gleichfalls ins Potsdamer Krankenhaus Aufnahme fand. Erst in den frühen Morgenstunden konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Insgesamt wurden an massiven Stallungen und Speichergebäuden etwa 80 Meter vollkommen vernichtet. Ferner fielen dem Feuer mehrere hundert Zentner Stroh und Futtermittel zum Opfer. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

### Hohe Verkehrsunfallziffern in England

London, 13. August.

Aus der amtlichen Unfallstatistik geht hervor, daß die Straßenunfälle in England im Juli eine außerordentlich hohe Zahl von Opfern gefordert haben. In diesem Monat wurden 607 Personen durch Straßenunfälle getötet und 22 728 verletzt. Im Juni sind 525 Menschen ums Leben gekommen, und 21 417 wurden verletzt.

Diese hohen Unfallziffern bereiten den Behörden großes Kopfzerbrechen, da sie zeigen, daß die seit dem letzten Jahre ergriffenen weitgehenden neuen Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs bisher so gut wie wirkungslos geblieben sind.

### Waffen Ausbildung von Sowjetoffizieren

Warschau, 13. August.

Das Moskauer Kriegskommissariat beschloß, laut Meldung der Sowjetpresse, die beschleunigte Heranbildung von Offizieren für die Rote Armee in möglichst großer Zahl. Obwohl die Zahl der Anmeldungen zu den Offiziersschulen der Sowjets sich in jüngster Zeit bereits vervielfacht hat, wurde die Frist für die Annahme von Bewerbungen in bezug auf das Heer bis zum 15. September verlängert.

### Was die Bombardierung der „Mongioia“ bezweckte

Rom, 13. August.

Der Protest der italienischen Regierung beim Nichteinmischungsausschuß wegen der Bombardierung des italienischen Dampfers „Mongioia“ durch sowjetspanische Flugzeuge wird von der gesamten italienischen Presse unterstrichen. Der Direktor der „Giornale d'Italia“ betont, Italien wolle durch den Protestschritt die Ereignisse trotz der tragischen Begleiterscheinungen und des Verlustes eines Menschenlebens nicht dramatisieren, um die während der Ferienzeit herrschende Ruhe im Nichteinmischungsausschuß nicht zu stören oder die gerade jetzt wieder erwachten Hoffnungen auf eine Entspannung durch neuerliche Streitmomente zu beeinträchtigen. Mit ihrem Schritt wolle die italienische Regierung nur die Aufmerksamkeit auf diesen neuerlichen, deutlich von Sowjetrußland ausgehenden Ueberfall zu lenken, damit Europa urteile und die einzelnen Mächte ihre Haltung in der spanischen Frage angesichts dieses Urteils klarer festlegen. Der Ueberfall sei eine neue Provokation, die durchaus der bekannten Taktik Sowjetspaniens entspreche. Ein Versehen des Fliegers sei unbedingt auszuschließen. Er habe vielmehr genau gemußt, daß es sich um einen italienischen Dampfer handele. Die Sowjetmänner ließen sich aber noch deutlicher nach dem Dementi der angeblichen Erklärungen, die man dem neutralen Beobachter habe in den Mund legen wollen, erkennen. Sie würden außerdem durch die Note Francos bestätigt, die die sowjetrussischen Propagandare entlarvt

habe. Durch den Ueberfall habe man sich für die diplomatische Niederlage im Londoner Ausschuß rächen und zugleich ein Durcheinander in dem Augenblick schaffen wollen, in dem im Ausschuß ein einheitlicher Standpunkt im Werden begriffen gewesen sei, und die englisch-italienische Annäherung zum Zwecke einer Zusammenarbeit auf einer erweiterten Basis vorbereitet werde. Europa könne auf eine solche Provokation einzugehen und allein mit einer geschlossenen und zielbewußten Front antworten.

### Tschechische Gendarmerie verhaftet Engländer

Karlsbad, 13. August.

Wie das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ mitteilt, besuchten zwei Mitarbeiter des bekannten englischen Professors Tombee zusammen mit einem Amtswalter der Sudetendeutschen Partei die Notstandsgebiete der Sudetendeutschen in Westböhmen. Als die englischen Gäste das Armenhaus von Chodau besichtigten, wurden sie von einem Gemeindepolizisten beobachtet, der sofort die tschechoslowakische Gendarmerie verständigte. Die Gendarmerie verhaftete die beiden Engländer und ihren Begleiter, als sie das Armenhaus verlassen wollten und unterzog sie einem zweistündigen Kreuzverhör. Immer wieder tauchte die Frage auf, ob sie die Glendstatten photographiert, und ob sie eine amtliche Erlaubnis zum Besichtigen der sudetendeutschen Glendstatten hätten? Die Engländer legten Empfehlungen der Londoner tschechoslowakischen Gesandtschaft an das Prager Außenministerium und Empfehlungsbriefe an den marxistischen Abgeordneten Tassch vor, worauf das Verhör beendet wurde. Als man bei einem Engländer jedoch einen Photoapparat bemerkte, der nicht in dem Paß vermerkt war, mußten sich die englischen Gäste anschließend unter tschechoslowakischer Gendarmeriebegleitung nach Elbogen zur Staatspolizei-Zweigstelle begeben, wo sie erneut verhört wurden.

Nach diesem Zwischenpiel, das nahezu vier Stunden dauerte, wurden die Engländer, von denen einer nun noch eine persönliche Einladung des deutschen marxistischen Abgeordneten Tassch vorwies, die er von ihm seinerzeit in London erhalten hatte, freigelassen. Sie werden sie jetzt, wie die „Zeit“ weiter mitteilt, nach Prag begeben, um bei ihrer Gesandtschaft gegen diese Vorkommnisse Einspruch einzulegen. Immer wieder geben die englischen Gäste ihrer Verwunderung Ausdruck über ihr Erlebnis.

## Eine Fabrik als Gastgeber

Die Firma Opel feierte ein Jubiläum

Kann eine Fabrik überhaupt Gastgeber sein? Sie ist doch darauf gewiß nicht eingerichtet. Schließlich gehört es ja auch nicht zu ihrer Aufgabe, Gäste zu empfangen. Manchmal aber ist es notwendig, wie zum Beispiel bei einem Jubiläum, das auch für ein Werk eine Feier ganz besonderen Gepräges bedeutet. Fabriken, die in einer Großstadt liegen, haben es dabei zweifellos leichter als solche auf dem Lande.

Die Opel-Werke liegen zwar zwischen einigen Großstädten, wie Frankfurt, Wiesbaden, Mainz und Darmstadt, aber Rüsselsheim selbst ist ein kleines Städtchen mit 14 000 Einwohnern inmitten durchaus ländlicher Gegend, eingerahmt von Wiesen und Feldern, Aedern und Obstbäumen. Die 22 000 Mann starke Belegschaft kommt täglich aus vielen Städten und Dörfern der ganzen Umgebung und fährt abends wieder nach Hause. Nur 4000 wohnen in Rüsselsheim selbst.

Kein Wunder, wenn die Firma etwas in Verlegenheit geriet, als sie anlässlich ihres 75jährigen Bestehens auf den Gedanken kam, ihre ganze Belegschaft einschließlich tausend Gästen bei sich selbst einzuladen und zu verpflegen. Kein Raum in ganz Rüsselsheim, der 20 000 Menschen fassen könnte, geschweige denn einer, in den die doppelte Zahl hineingegangen wäre. In der ganzen Gegend keine Küchenanlage, die in der Lage gewesen wäre, für so viele Personen zu kochen und sie zu bedienen.

Um sich zu helfen, mußte man zuerst einmal einen genügend großen Raum schaffen. Fünf große Zelte wurden auf einer Wiese, die in monatelanger Arbeit erst einmal planiert werden mußte, zu einem einzigen Riesenzelt vereint, das 45 000 Menschen fassen konnte, denn mit so vielen Gästen konnte man einschließlich der Angehörigen schon rechnen. Eine solche Menge zu verjorgen, gibt es im ganzen Reiche nur eine Organisation: den Bayernzug, der bis zu 350 000 Personen an einem Tage zu befähigen vermag. Der Koch, mit dem ich mich unterhielt, sprach sogar etwas geringerschätzig von der Aufgabe, „nur“ 45 000 Menschen verpflegen zu sollen.

Im Jahre 1912, als die Belegschaft erst 4000 Mann betrug hatte man anlässlich des 50 jährigen Jubiläums versucht, einen Kameradschaftsabend abzuhalten. Der Versuch scheiterte jedoch an der Unmöglichkeit, so viele Menschen zu transportieren, unterzubringen und zu verpflegen. Heute kennt man solche Schwierigkeiten bei einer vielfach größeren Menschenmasse nicht mehr: 300 Eisenbahnwaggons und 70 Omnibusse

brachten die Teilnehmer an dem Kameradschaftsabend auf die Festwiese hinaus, wo das Riesenzelt von 120 Meter Länge und 100 Meter Breite die Leute aufnahm.

Die Verteilung der Speisen und Getränke erfolgte durch den Bayernzug an zwölf Büfetten mit 36 Zapfstellen und ebenso vielen Essenausgaben. Nicht weniger als 350 Kellner — in ganz Rüsselsheim gibt es deren nur 22 — sorgten für Bedienung, ferner 70 Zapfer, Ansteiler, Bierträger, Spüler usw. Sie alle sorgten dafür, daß keiner kaltes Essen oder warmes Bier bekam. Ungeheure Mengen mußten verteilt werden: 21 000 Liter Gulasch — das sind 80 Zentner Fleisch —, dazu Pilze und Kartoffeln, 56 000 Stück Kuchen wurden gebacken, 45 000 Portionen Kaffee ausgeschänkt, 700 Hektoliter Bier und Wein flossen in die durstigen Kehlen, 88 000 Zigarren und 250 000 Zigaretten wurden in die Luft gequalmt.

In einem solchen Zelt kann man aber nicht recht fröhlich sein. Deshalb war zu seiner Ausschmückung getan worden, was irgend möglich war. Die Kränze und die Fahnengehänge, die Bastgirlanden und Blumen, alles natürlich in ungeheuren Mengen auf den riesigen Zelt verteilt, machten neben den weiß gedeckten Tischen das Zelt zu einer wohnlichen und gemühtlichen Stätte, trotzdem an 2000 Tischen auf 4000 Bänken so viele Menschen saßen, wie man sie noch niemals bei einem Kameradschaftsessen einer einzelnen Firma beisammen gesehen hat.

Natürlich kam auch das Vergnügen zu seinem Recht. Nicht nur, daß einige Kapellen für Musik sorgten, nicht nur, daß Ansager und Humoristen die Stimmung anfauchten und später noch erhöhten — draußen vor dem Zelt war im halbrunden Kreis ein großer Vergnügungspark aufgebaut mit Schießbuden, Karussell und allerlei sonstigen Attraktionen. Zum Schluß bekam man ein Feuerwerk zu sehen, das in einem ungeheuren, bunten Wasserfall von der Opelbrücke in den Main gipfelte, wie man es in dieser Art nur ganz selten zu schauen bekommt.

Und alle machten sie mit, die Arbeiter und Angestellten sowie deren Angehörige, die Direktoren und Vorstandsmitglieder, die Gäste aus nah und fern. So feierte eine ganze Fabrik, so war sie selbst geschlossen bei sich selbst zu Gast, so konnte ein ganzes, riesiges Werk, angefangen beim Betriebsführer bis zum letzten Lehrling, gleichzeitig an der Stätte der täglichen Arbeit ein richtiges Volksfest begehen.

Nur bis 24. d. Mts.

# Billiger Saison-Verkauf!

Auf nichtangeführte Waren erteilen wir

## 10% Rabatt!

### Bettvorlagen

Perser imit. . . . .	1.60 zł
Perser imit. grössere . . . . .	2.20 "
Bouclé imit. . . . .	3.00 "
Bouclé Prima . . . . .	6.20 "
Velour Tournay . . . . .	12.80 "
Plüsch . . . . .	13.30 "
Plüsch Ia . . . . .	15.00 "

### Bouclé-Teppiche

350x250 cm . . . . .	105.00 zł
300x200 " . . . . .	72.00 "
250x170 " . . . . .	53.00 "
200x140 " . . . . .	35.00 "

### Plüsch-Teppiche

350x250 cm . . . . .	211.00 zł
300x200 " . . . . .	141.00 "
250x170 " . . . . .	96.00 "
200x140 " . . . . .	66.00 "

**Gelegenheitskauf** Plüschteppiche 300 cm 124 zł 350 cm 182 zł  
Schöne Musterung 200

Möbelstoffe von . . . . . 2.20 zł an  
Dekorationsstoffe von . . . . . 2.70 " "

Läufer, Kokosmatten, Kretons,  
Divan-Tischdecken, Plaids  
Riesengrosse Auswahl!

### Reste

von Möbel-Dekorationsstoffen und Läufern

**spottbillig!**

### Pa. Velour-Teppiche

350x250 cm . . . . .	227.00 zł
300x200 " . . . . .	148.00 "
250x170 " . . . . .	108.00 "

**Smyrna-Handknüpf**

Erstklassige Qualitäten  
**sehr billig!**



**Teppich-Zentrale**

# S. KUŻAJ

**Poznań**  
27 Grudnia 9

Alleinverkauf der Firmen:  
Barwa Len — Möbelleinen  
Krakowska — Heimgalanterie  
Warszawa

# HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

## Geschäftsverkäufe

### Treibriemen

auch endlos, aus **Veder**, belgische Coupons, **Kamelhaar**, beste Bieltjer Ware, **Balatoid** (Gummil) in allen Breiten, in hochwertiger Qualität. **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

**Gilangebot** 1 große, schwere **Reifalkrone** als Gelegenheitskauf

### Caesar Mann

ul. Rzeszypospolitej 6. Gegr. 1860. Tel. 14-66.

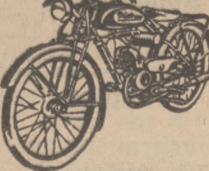
### Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl **Badetrikots** für Damen, Herren und Kinder. **Bademäntel** **Badetücher** **Strandhosen** **Frotteehandtücher** **Sporthemden** **Oberhemden** **Büchse** aller Art

**J. Schubert** **Leinenhaus und Wäschefabrik** **Poznań** **Hauptgeschäft:** **Stary Rynek 76** gegenüber d. Hauptwache **Telefon 1008** **Abteilung:** **ulica Nowa 10.** neben der Stadt-Sparkasse. **Telefon 1758**

### Dürkopp-Leichtkrafttrad



mit Sachs-Motor 98 ccm, besonders kräftige Bauart, gute verstellbare Federung, 15 Watt Bosch-Lichtanlage. **Ohne Steuer und Führerscheine. Das ideale, billige Verkehrsmittel.** Brennstoffverbrauch ca. 1,8 Liter pro 100 km.

### Wenn Sie Kunstgegenstände

wie Gemälde **Teppiche** **Antike Möbel** **Altes Porzellan** **Fayencen engl.** **Münzen** und ähnliche Dinge **kaufen oder verkaufen** wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an

### Caesar Mann

Rzeszypospolitej 6. Gegr. 1860. Tel. 14-66.

### Automobilisten!

**Autobereifung** nur erstklassiger **Markenfabrikate** und frische Ware sowie jegliches **Autozubehör** u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma

### Brzeskiauto S. A.

**Poznań,** **Dąbrowskiego 29** **Jakoba Wujka 8** ältestes u. größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens **Der Neuzeit** entsprechend eingerichtete **Reparaturwerkstätte** **Stets günstige Gelegenheitskäufe** in wenig gebrauchten **Wagen** am Lager

### Antiquitäten

**Bolskünst** **Caesar Mann,** **Poznań,** **Rzeszypospolitej 6**

### H. Wojtkiewicz

**Nowa 11,** empfiehlt Damen-, Bett- und Kinderwäsche bekannter eigener, solider Ausführung (keine Fabrikware), sowie Trikotwäsche billigst.

### Verkauf, Reparaturen

**Füllfederhalter und Füllbleistifte** sämtl. Originalmarken **Peleton, Montblanc** pp. **J. Czosnowski** **Poznań, Fr. Ratajczaka 2.** **Füllfeder - Spezial - Handlung** mit Reparaturwerkstatt

### KORSETTS

**Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe** **(EISTE)** früher **Neumann** **Br. Pierackiego 18** **2. Geschäft:** **Al. Marsz. Piłsudskiego 4**

### Sommersprossen

**gelbe Flecke, Sonnenbrand** usw. beseitigt unter Garantie **Axela - Crème** Dose zł 2.- **Axela - Seife** zł 1.-

### J. Gadebusch

**Poznań, Nowa 7.**

### 1000

auseinandergenommene **Autos, gebrauchte Teile, Untergetelle.** „Autofstad“, **Poznań,** **Dąbrowskiego 89** **Tel. 46-74.**

### Neu eröffnet!

**Größte Auswahl in Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen** **B-cia** **Brettschneider** **i Ska** **Poznań,** **Br. Pierackiego 15**

### Wäsche

nach **Mass** **Dauendecken.** **Eugenie Art** **Gegr. 1907.** **św. Marcin 13 I.**

### Wir empfehlen für die Ferienreise schöne

**Krawatten** und **Oberhemden.** **Tan** **Poznań, Fredry 1** **Vornehme Herrenartikel**

### Sperrplatten

trocken verleimt, geschliffen, in Erle, Birle und Kiefer, hellfarbig, billigst. **Fabriklager „Dyła“** **Poznań,** **ul. św. Wojciecha 28.** **Bitte Preisliste anfordern!**

Die Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ gilt Tausenden gutbürgerlicher Leser als unentbehrlicher Vermittler in allen Dingen des täglichen Lebens. Wenn Sie etwas günstig kaufen, verkaufen oder tauschen wollen, stets wird eine Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ schnell den gewünschten Erfolg herbeiführen.

### Rubriken-Verzeichnis:

Verkäufe — Kaufgesuche — Grundstücke — Automobile — Tiermarkt — Verschiedenes — Sommerfrische — Pensionen — Möblierte Zimmer — Mietsgesuche — Pachtungen — Versteigerungen — Tausch — Unterricht — Geldmarkt — Heirat — Offene Stellen — Stellengesuche.

### Die größte Auswahl in Radioapparaten



führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten empfindlich **Musikhaus „Ira“** **Krolopp i Ska.,** **Podgórna 14** **Pl. Świętochryłki.** **Musikinstrumente** wie Geigen, Mandolinen, Gitarren, Gramophone und Platten in großer Auswahl.

### Kristalle

zu den bekanntesten kleinen Preisen **Caesar Mann** **POZNAŃ 1860** **ul. Rzeszypospolitej 6.** **Gegr. 1860. Tel. 14-66.**

### Ackergeräte

**Schare** **Streichbretter** **Anlagen** **Schrauben** **Pflugersatzteile** zu allen Systemen **billigst** **Woldemar Günter** **Landw. Maschinen,** **Bedarfsartikel,** **Oele — Fette** **Poznań,** **Sew. Mielżyńskiego 6.** **Tel. 52-25.**



**Trauringe** **Uhren, Gold- und Silberwaren, Brillen,** **Optische Artikel** **preiswert** **Sporny,** **Bierackiego 19** **Eigene Werkstatt.**



**Pelze** in großer Auswahl nach Maß, sowie Umänderungen zu niedrigst. Preisen **Witold Zaleski** **św. Marcin 77.**

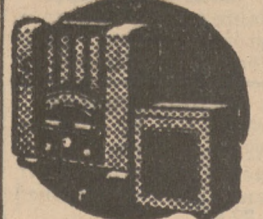


**Motorrad „Phänomen“** **m. Sachs-Motor, 275 PS,** **2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.** **Preis 695.- zł** **WUL-GUM** **Poznań,** **Wielkie Garbary 8.**

### Möbel, Krippen

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. **Gelegenheitskauf.** **Żuricka 10,** **(Świętochryłki).**

### Radio-Empfänger



**Kosmos, Telefunken, Capetto** und **Elektrik** zu sehr bequemen **Abzahlungsbedingungen** bis zu 15 Monaten, empfiehlt

### fonoradjo

**Inh.: Jerzy Mieloch** **Poznań** **Al. Marsz. Piłsudskiego 7** **Tel. 3985.** **Prospekte auf Wunsch**

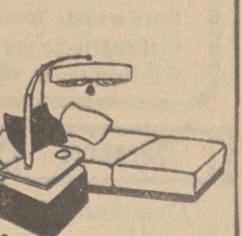


Willst Du ein Fahrrad gut und fein, kehre zu **Jandy, Schulze. 3** herein. Sämtliche Zubehörteile und Nähmaschinen in großer Auswahl stets auf Lager. **Gegenüber** **Stadtkrankenhaus**

### Elegante Damenhüte

in großer Auswahl empfiehlt **G. Lewicka,** **Poznań, ul. Wielka 8 u** **ul. Krasińskiego 17.** **Gingang** **Szamatzewskiego** **Trauerhüte u. Schleier** stets auf Lager.

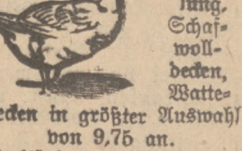
## Möbel



**Polstermöbel** **Einzelmöbel** **E. & F. Hillert** **Möbelfabrik** **Inh. E. Hillert, Tapeziermeister** **F. Hillert, Tischlermeister** **Poznań** **ul. Stroma 23** **Telefon 72-23.**

### Für Sommerferien

### Pa. Steppdecken



in **Damenfüllung,** **Schafwolldecken,** **Batte-** **decken** in größter Auswahl von 9,75 an. **Bettfedern,** **Gänse** von 3.- zł. **Enten** 1,50 zł. **Stößen** 5.- zł. **Oberbetten** 19.- zł. **Unterbetten** 18,50 zł.

### „Emkap“

**M. Mielcarek.** **Poznań** **ul. Broclawiska 30** **Größte Bettfedern-** **reinigungs-Anstalt.**

### Haupt-Treibriemen

aus **Ia Kamelhaar** für **Dampfdreschsätze** alle Arten **Treibriemen** **Klingerit** **Paokungen** **Putzwolle** alle technischen **Bedarfsartikel** äußerst billig bei **Woldemar Günter** **Landw. Maschinen-Bedarfs-** **Artikel — Oele und Fette** **Poznań** **Sew. Mielżyńskiego 6** **Tel. 52-25.**



# CZEPCZYŃSKI

bittet höflichst  
ab Montag, den 16. August um Besichtigung

der bedeutend vergrößerten und renovierten Geschäftsräume der

## DROGERIA UNIVERSUM

Poznań, Franciszka Ratajczaka 38 — Telef. 27 49 u. 25 47



### PINGWIN-EIS Kauf — es lohnt sich!

**Kirchen-Weine**  
in 16 schönsten Sorten  
**Nyka & Posłuszny, Poznań**  
Wrocławska 33/34. Tel. 1194.  
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

**Anzeigen**  
für alle Zeitungen durch  
die Anzeigen-Vermittlung  
**Kosmos Poznań**  
Al. Marszałka Piłsudskiego 25.  
Tel. 6105 Tel. 6275

Wenn du ermüdet  
von der Wanderung  
heimkehrst,  
dann reibe den ganzen Körper mit AMOL ein!  
**AMOL tut wohl!**  
Verlange in jeder Apotheke oder Drogerie jedoch nur das echte AMOL, und achte auf die Schutzmarke.

Solide, schöne, billige **MÖBEL**  
**W. Nowakowski i Synowie**  
Ausstellungsräume: Kantaka  
Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134  
Parkettfußböden zu Konkurrenzpreisen.

**Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung**  
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79  
empfiehlt: Pflugersatzteile (Ventzki u. Sack),  
Wagenachsen, Kartoffel- und Rübengabeln,  
obersch. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger,  
Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrauben,  
Nieten, Ketten usw.

Abschließwort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	5 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen	50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

**Heizmangel**  
(Blattmaschine) günstig  
zu verkaufen od. zu ver-  
pachten. Anfragen: Kra-  
tkow, Półkuch 233.

Habe abzugeben, fa-  
sitruen  
**Selbstfahrer**  
Naturetsche, mit Autober-  
eitung sowie

**Dogcart**  
4-sitzig. R. Lemke, Wa-  
genfabrik, Rogoźno.

**Papiergehäuft**  
— in der Provinz Posen  
am Markt gelegen —  
nur an dtsh. Person we-  
gen Abwanderung nach  
Deutschland, günstig für  
1 5.000 abzugeben. Off.  
unt. Nr. 2567 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Dampfkessel**  
Fabrikat Kommid, Heiz-  
fläche 40 qm, 7 Atm.,  
geeignet für Brennerei  
Molkerei bp. preiswert  
zu verkaufen. Anfr. u.  
2561 an die Geschäftsst.  
d. Zeitung Poznań 3.

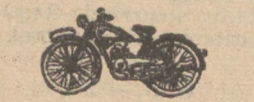
**Achtung!**  
Gut gehendes Rob-  
len-, Holz-, Kalk- u. Bro-  
duktengeschäft an der  
Hauptstraße gelegen mit  
sämtlicher guter Einrich-  
tung, ist per bald miets-  
frei zu vergeben. Als  
Nebeneinnahme für Pen-  
sionsberechtigte sehr zu  
empfehlen. Off. unt. Nr.  
2565 an die Geschäftsst.  
d. Zeitung, Poznań 3.

**Belze**  
ertig und nach Maß,  
sämtl. Reparaturen, Um-  
arbeitungen nach den  
neuesten Modellen in den  
Sommermonaten wer-  
den solide und billig aus-  
geführt.

**Jagsz**  
Poznań, Aleja Marcin-  
kowskiego 21, Tel. 3608.

**Habe günstig**  
einkaufen können u. biete  
an: 1 Empire Zuckerdose,  
1 handgetr. silb. Kanne  
div. Dosen und silberne  
Gebrauchsgegenstände

**Caesar Mann**  
POZNAŃ 1830  
ul. Rzezczypospolitej 6.  
Gegr. 1860. Tel. 1466.



**Motorrad N. S. U.**  
3 PS, 2 Ganggetriebe,  
elektrisches Licht, steuerfrei.  
Registrierung wie Fahrrad.  
Das **stärkste**  
und **billigste**  
Leichtkraftrad.  
**MOTOR**  
Poznań, Dąbrowskiego 5

### Kaufgesuche

**Marmeladeäpfel**  
kaufe laufend kleinere u.  
größere Posten. Julia  
Gaede, Sw. Wojciech 29.

**Feldbahngleise**  
Schienen, W- Ripper,  
Weichen laufe zu höch-  
sten Tagespreisen. Off.  
an "Par" — Poznań  
"32, 62"

Kaufe zu höchsten Ta-  
gespreisen getragene  
**Garderobe**  
und Schuhe, "Komis",  
Wielkie Garbary 19.

Alte, gebrauchte  
**Nähmaschine**  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unt. 2569 an die Geschf.  
dieser Zeitung, Poznań 3.

Wir benötigen als  
Molkenbehälter  
**2 Holzbottiche**  
Größe ca. je 3000 Liter  
Inhalt. Dieselben können  
gebraucht doch gut er-  
halten sein, möglichst  
hohe Form. Offerten  
mit Preis ab Veranda-  
station an  
Molkereigenossenschaft  
Stroda.

**Grundstücke**  
2 gutgelegene  
**Geschäftsgrundstücke**  
sind alters- u. erbt-  
lungshalber zu ver-  
kaufen, oder nach Deutsch-  
land zu veräußern. O.  
Derkner, Leszno Wlkp.

**Landgut**  
276 Morgen, Kujawien,  
2200 Jtr. Kontingent  
Zucker-Rüben Gebäude  
masiv, ohne Inventar,  
60,000 Anzahlung,  
40,000. Güter-Agentur  
Lwiakowski, Poznań,  
Działkowskiego 10, B. 6.  
Tel. 23-21.

**Fleischerei**  
mit Haus zu verkaufen  
oder zu vermieten. Go-  
simirski, Inowrocław,  
Mikolaja 30.

**Villa**  
zweimal drei Zimmer,  
Komfort, neu, steuerfrei,  
nahe Zentrum zu ver-  
kaufen. Ang. unt. 2573  
an die Geschäftsst. dieser  
Zeitung, Poznań 3.

### Stellengesuche

Saubere, ehrliche Frau  
sucht  
**Bedienstungstelle**  
Off. unt. Nr. 2577 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

Suche sofort Stellung  
als  
**Köchin, Wirtin oder  
Alleinmädchen**  
Off. unt. Nr. 2571 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

Anständiges Haus-  
mädchen sucht  
**Stellung**  
als Küchenmädchen auf  
Gut. Off. unt. Nr. 2576  
an die Geschäftsst. dieser  
Zeitung, Poznań 3.

Ehrl.  
**Landwirtstochter**  
welche in einem Guts-  
haus, bewandert ist  
sucht **Stellung**  
als Jungwirtin od. Stütze  
zum 1. 9. od. 15. 9. 37.  
Freundl. Zuschr. sind erb.  
unt. Nr. 2563 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung  
Poznań 3.

**Obergärtner**  
m. best. langjähr. prak-  
tisch. u. theoretisch. Fach-  
kenntniss. in Obst-, Wein-  
Spalier- u. Gemüsebau  
alles unt. Glas u. Freil-  
land, sämtl. Topfblum-  
nenkultur in Gemüsch-  
häusern u. Freiland,  
Parkpfl., Blumenbee-  
tröpf., Dekoration. Bis  
dahin in leit. Schlossgär-  
tner-Stellung. Ausl.,  
Jnl., perfekt deutsch-poln  
in Wort u. Schrift, poln.  
Staatsb., guter Organi-  
sator, Handelsmann, ge-  
wissend. u. reell. in unge-  
kündigt. Stellung m. gut.  
Empfehl. möchte mich  
spätest. 1. 4. 1938 veränd.  
Gesf. Off. erbeten unt.  
"Tüchtiger Fachmann"  
2531 an die Geschäftsst.  
d. Zeitung, Poznań 3.

**Forstleue**  
Sohn achtb. Eltern, wird  
eingestellt. Bew. m. Bild  
u. Lebensl. an Forstver-  
waltung — Nowy Dwór,  
poczta Bzajszn 1.

**Keine  
Originalzeugnisse**  
sondern Bewerbun-  
gen stets nur Ab-  
schriften beifügen  
Für das Wiederer-  
langen der Original-  
zeugnisse können wir  
keine Gewähr  
bieten.  
**Posener Tageblatt**

**Wirtin**  
sucht zum 1. 9. od. später  
Stellung. Gute Zeugn.  
vorh. O. Geste, Tarno-  
wo, pocz. Rogoźno, pow.  
Dobornik.

**Jg. Mädchen**  
ehrl., fleißig u. freundl.  
mit gut. Kochkenntn. f.  
Stellung, am liebst. bei  
alleinsteh. Person. Frbl.  
Angeb. unter 2553 a. d.  
Geschäftsst. d. Zeitung  
Poznań 3.

Anständige Besitzers-  
tochter sucht  
**Stellung**  
am liebsten als Stütze  
zum 1. od. 15. Septemb.  
Gute Zeugn. vorhanden.  
Freundl. Zuschr. sind erb.  
unt. Nr. 2578 an die Ge-  
schäftsst. dieser Zeitung,  
Poznań 3.

### Offene Stellen

**Hausmädchen**  
mit Kochkenntnissen wird  
für einen größeren Land-  
haushalt zum 1. Sept.  
37 gesucht. Zeugn. und  
Bild unt. Nr. 2575 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Büroangängerin**  
deutsch-poln. nach Po-  
znań per bald gesucht.  
Zeugnisabschr. ect. erb.  
unt. Nr. 2580 an die Ge-  
schäftsst. dieser Zeitung  
Poznań 3.

Erstklassige  
**Köchin**  
— nur mit sehr guten  
Kochkenntnissen — für  
deutschen diplomatischen  
Haushalt in September  
gesucht.  
Frau Struwe, Warschau  
(Warszawa) Biusa XI, 17

**Tiermarkt**  
4 junge starke geiochte  
**Zugochsen**  
desgl. 2 mittelstarke 6-  
jährige  
**Arbeitspferde**  
verkauft Jawodzie, Stat.  
Wraesnia, Tel. 105.

**Wirtschaftsgehilfe**  
evgl., ehlich u. zuber-  
lässig, in Wirtschaft von  
160 Wrg. für sofort oder  
1. Sept. gesucht. Ang.  
m. Angaben über bishe-  
rige Tätigkeit sowie Ge-  
haltsanfr. unt. Nr. 2564  
an die Geschäftsst. dies.  
Zeitung, Poznań 3.

**Möbl. Zimmer**  
Möbl.  
frei.  
Dąbrowskiego 4, W. 8.

**Zimmer**  
Möbliertes  
**Zimmer**  
Telephon — evtl. für  
Bürozwecke zu vermieten  
Fredry 4, B. 5.

**Vermietungen**  
5, 6 und 7  
Zimmer, Grotzgera, ver-  
miete billig. Tel. 34-44.

**Bierzimmerwohnung**  
komfort. Solacz, Sla-  
sta 11.

**Pensionen**  
Älterer  
**Gymnasiast**  
aus guter Familie, gut  
deutsch sprechend, wird  
zur Gesellschaft meines  
Sohnes in Pension ge-  
nommen. Off. unt. Nr.  
2570 an die Geschäftsst.  
d. Zeitung, Poznań 3.

**Sommerfrische**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Sommernächte**  
Sommernächte  
nimmt auf H. deutsches  
Gut in Pommerellen,  
nahe am herrlich. Walde  
u. Seen geleg. (Angeln,  
Baden, Rudern, hübsch.  
Garten) Pension 4 zt.  
Kind 2,50 zt. Angebote  
unt. Nr. 2432 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Kurorte**  
**Zoppot**  
Gartenvilla, Nähe  
Strand, beste Berpfle-  
gung. Pension von Gar-  
ten, Madenienallee 33.

**Geldmarkt**  
250 000  
Reichsmark mit Devisen-  
genehmigung zu ver-  
kaufen. Off. unt. Nr. 2574  
an die Geschäftsst. dieser  
Zeitung, Poznań 3.

**Verschiedenes**  
**Bekannt**  
Wahrsagerin Abarelli sagt  
die Zukunft aus Brahmien  
— Karten — Hand.  
Poznań,  
ul. Podgórna Nr. 13,  
Wohnung 10 (Front).

**Dampfdauerwellen**  
5 zt Garantie.  
„Rococo“  
sw. Marcin 68.

Empfehle mich als  
**Stadtkoch**  
für Hochzeiten und sämt-  
liche Festlichkeiten. W.  
Weiß, Stadtkoch, Pół-  
wiejska 33 B. 9.

**General-Vertretung**  
für gut eingeführt. Mar-  
ten-Artikel der Kolonial-  
waren-Branche für Po-  
sener und Pommerellen-  
Gebiet abzugeben. Zur  
Übernahme des Lagers  
15.000 zt erforderl. Be-  
werbungen mit Lebens-  
lauf unt. „General-Ver-  
tretung“ an Biuro Dglo-  
szeń, Bydgoszcz, Dwor-  
cowa 54.

Sämtliche  
**Garderobe**  
reingt und färbt in allen  
Nuancen schnell und  
billig.

**Trauer-  
garderobe**  
wird in 24 Stunden ge-  
liefert.  
Färberei „Barmiarz“  
Poznań, sw. Marcin 54

**Kino**  
**Kino Wilsona**  
Poznań-Lazarz  
Am Park Wilsona  
Ab heute und folgende  
Tage Wallace Berry u.  
Jon Volles in dem mit  
der goldenen Medaille  
ausgezeichneten Film  
„Der Held“  
Beginn 5 — 7 — 9 Uhr.

**Heirat**  
Gebild. Dame, 30 J.,  
hübsche Ges., wirtsch.,  
musik., vermögens, sucht  
die Bekanntschaft eines  
Herrn in fester Position  
zwecks  
**Heirat**  
kennenzulernen. Ausf.  
Angebote mit Bild erbe-  
ten unt. Nr. 2557 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Heiratsplan**  
Geborener Posener,  
35, Nähe Berlin, öfter  
in Polen zu Besuch sucht  
hübsche jüngere Posene-  
rin zwecks Heirat kennen-  
zulernen, welche als  
Hausfrau befähigt u. zu-  
verlässig ist. Ausführli-  
che Bildzuzschriften erb.  
unt. Nr. 2488 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.

Evangel. besseres  
**Mädchen**  
beste Vergangenheit, sehr  
wirtsch. u. geschäftstücht.  
möchte mit Herrn in gut.  
Position, ehtl. 29-40  
Jahre zwecks späterer  
Heirat in Briefwechsel  
treten. Vermögen und  
Aussteuer vorhanden. Off.  
unt. Nr. 2547 an die  
Geschäftsst. d. Zeitung,  
Poznań 3.  
Suche  
**Heirat**  
mit älterem Herrn, auch  
Witwer, am liebst. Land-  
wirt oder Herr in guter  
Position, bin 40 Jahre  
alt, evangelisch, angeneh-  
mes Äußere, habe  
100.000 bar. Zuschriften  
Gubr, Dłrow Pozn.

30jähr. evangl.  
**Fabrikbesitzer**  
mit gut. Ausritt, Charak-  
ter, Kaufmann u. Fabri-  
kant sucht Dame, mögl.  
Interessentin als Lebens-  
gefährtin auf diskretem  
Wege unt. Nr. 2579 an  
die Geschäftsst. d. Zeitg.,  
Poznań 3. Kennenzu-  
lernen.

**Tanzschule Szorshi,**  
Bierackiego 12  
Telefon 38-08.  
Für Anfänger Montag und  
Freitag.

**Gebamme**  
**Nowalewska,**  
Poznań, Łafowa 14.  
Hat u. Hilfe bei Geburten

**Umzüge**  
im geschlossenen  
**Möbeltransportauto**  
führt preiswert aus  
**W. Mewes Nachf.**  
Poznań,  
jezt  
Tama Garbarska 21.  
Tel. 3356, 2335.

**Werkstatt**  
künstlerischer Arbeiten.  
**Ausbesserung**  
von handgetnüpften u.  
anderen

**Teppichen**  
sowie  
**Kunststopfen**  
von Garderoben.  
Fachmännisches Ritten  
von Glas u. Porzellan-  
sachen. Tel. 22-02

**Adamski Poznań,**  
Ratajczaka 15, m. 6.

**Hella**  
Beyers frisch-lebendige  
Frauen-Zeitschrift  
bunt - billig - bildend  
mit allem, was das  
Herz einer Frau erfreut  
**für 35 gr.**  
bei der  
**Kosmos-Buchhandlg**  
Poznań,  
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

**Unterricht**  
**Student(in)**  
zur Erteilung von Nach-  
hilfestunden für 1. Gyn-  
nasialklasse gesucht.  
Koenig, Matejki 59 I.

**Trauer-  
garderobe**  
wird in 24 Stunden ge-  
liefert.  
Färberei „Barmiarz“  
Poznań, sw. Marcin 54

**Tanzschule Szorshi,**  
Bierackiego 12  
Telefon 38-08.  
Für Anfänger Montag und  
Freitag.

**Tanzschule Szorshi,**  
Bierackiego 12  
Telefon 38-08.  
Für Anfänger Montag und  
Freitag.

**Tanzschule Szorshi,**  
Bierackiego 12  
Telefon 38-08.  
Für Anfänger Montag und  
Freitag.

# Erhebliche Preissteigerungen im polnischen Aussenhandel

### Starke Verschiebungen innerhalb der Ausfuhrgruppen — Erhöhter Einfuhrbedarf für Rohstoffe in der Eisenindustrie

Das 1. Halbjahr 1937 hat im polnischen Aussenhandel — wie bereits berichtet — einen Einfuhrüberschuss in Höhe von 12,4 Mill. Zloty gegenüber einem Ausfuhrüberschuss von 23,2 Mill. Zloty im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres gebracht. Dabei haben sich die Umsätze sowohl auf der Einfuhr- wie auf der Ausfuhrseite recht beträchtlich erhöht. Der Einfuhrbedarf hat jedoch infolge des Anstiegs der Umsätze und der industriellen Tätigkeit in Polen stärker zugenommen als gleichzeitig die Ausfuhr vergrößert werden konnte. Bei den Umsatzsteigerungen haben sich sehr stark die Preissteigerungen ausgewirkt, die fast für alle wichtigeren Aussenhandelswaren zu verzeichnen waren. Dies kommt schon darin zum Ausdruck, dass die wertmässige Zunahme der Umsätze im polnischen Aussenhandel bedeutend höher ist als die mengenmässige. So ist die Einfuhr im 1. Halbjahr 1937 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres der Menge nach insgesamt von 1.342.665 t auf 1.703.277 t angestiegen, dem Werte nach jedoch von 458.776.000 Zloty auf 594.570.000 Zloty. Ähnlich, wenn auch nicht in gleich hohem Ausmass, übersteigt auch bei der Ausfuhr die wertmässige Zunahme die mengenmässige. So hat sich die Ausfuhrmenge in den betrachteten Zeitabschnitten insgesamt von 5.979.217 t auf 7.261.849 t erhöht, der Ausfuhrwert aber von 481.996.000 Zloty auf 582.174.000 Zloty. Die Auswir-

kungen der Preisbewegung haben sich aber keineswegs in dieser unterschiedlichen Steigerung der wertmässigen gegenüber den mengenmässigen Umsätzen erschöpft. Sie haben auch darüber hinaus die Aussenhandelsentwicklung sehr stark beeinflusst. Es waren die raschen Preissteigerungen auf den internationalen Rohstoffmärkten nach der Jahreswende 1936/37, die in der polnischen Industrie Befürchtungen um eine weitere Verteuerung ihrer Rohstoffbezüge hervorriefen. Hierdurch wurde die Kaufkraft vermindert, und der an sich schon hohe Einfuhrbedarf wurde durch die Bestrebungen zur Vorratseindeckung noch mehr vergrössert. Ebenso beeinflusste die Preissteigerungen auch die Ausfuhr, indem sie auf den Weltmärkten die Nachfrage nach polnischen Waren vergrösserte. Wenn trotzdem die Ausfuhrentwicklung nicht mit dem Anstiegen der Einfuhr Schritt hielt, so hat dies seine besonderen Gründe. An erster Stelle sind hier die handelspolitischen Hindernisse und Hemmnisse zu nennen. Daneben hat aber auch mitgewirkt, dass die Ausfuhrfähigkeit der polnischen Wirtschaft nicht entsprechend der Produktions- und Umsatzsteigerung im Inlande erhöht werden konnte. Bei der Einfuhr ist, wie die folgende Uebersicht zeigt, fast für sämtliche wichtigeren Waren und Warengruppen eine Steigerung festzustellen. Das Ausmass der Erhöhung ist allerdings sehr unterschiedlich.

Einfuhr der wichtigsten Waren und Warengruppen I. Halbjahr

	1937		1936	
	t	1000 Zł	t	1000 Zł
Oelnsaaten und Oelfrüchte	22 260	8 673	19 456	5 810
Kopra	4 757	2 400	3 241	1 206
Reis	26 897	6 055	28 968	5 211
Apfelsinen und Zitronen	28 672	14 827	25 567	11 942
Kaffee	2 757	3 579	3 322	4 012
Tee	1 036	3 740	794	2 923
Kakao	3 405	4 229	3 567	2 633
Heringe, frische und gesalzene	21 706	8 019	19 201	6 248
Fette und Oele pflanzlicher und tierischer Herkunft	12 135	10 293	15 263	10 510
Kohle und Koks	66 347	1 833	65 682	1 660
Tabak und Tabakwaren	3 549	15 881	2 195	4 011
Rohleder	11 555	21 805	10 114	14 886
Pelze	819	13 865	1 101	11 964
Schafwolle:				
roh und ungewaschen	10 427	36 974	10 695	31 711
gewaschen	2 054	12 447	1 834	8 850
Wollabfälle	943	5 739	775	4 006
Schafwolle, gekämmt	940	8 443	981	7 377
Baumwolle und Baumwollabfälle	37 332	69 991	37 444	63 031
Baumwollgarne	832	5 405	726	5 320
Jute und Juteabfälle	6 200	3 051	6 616	3 236
Lumpen	12 984	14 891	9 325	7 256
Kautschuk	3 051	8 090	2 224	4 161
Eisenerz	259 366	6 933	155 759	3 541
Schrott	317 281	36 423	190 117	15 210
Manganerz	49 103	2 277	16 452	505
Zinkerz	46 985	4 110	32 718	2 079
Eisen und Stahl	17 890	4 781	20 962	5 158
Zinn, technisch reines	636	4 109	495	2 737
Kupfer, Kupferblech	8 898	14 046	7 188	7 704
Werkzeugmaschinen für Metallverarbeitung	660	4 061	764	4 124
Textilmaschinen	950	3 497	1 117	3 365
Elektrotechnische Maschinen und Apparate und Teile davon	990	13 138	870	13 415
Kraftfahrzeuge	1 468	7 062	967	5 096

Weitaus am stärksten ist die Einfuhr von Rohstoffen der Eisenindustrie angestiegen. Dem Werte nach haben sich die Bezüge von Eisenerz und Schrott mehr als verdoppelt. Für die Manganerzeinfuhr übersteigt die Wertziffer im 1. Halbjahr 1937 das Vierfache der Wertziffer des entsprechenden Zeitabschnittes des Vorjahres. In Anbetracht der ungewöhnlichen Preissteigerungen für diese Rohstoffe ist die mengenmässige Zunahme allerdings nicht ganz so stark. Die Rohstoffbezüge der anderen Zweige der Metallindustrie, wie vor allem Zink- und Kupferindustrie, zeigen auch sehr starke Erhöhungen. Auffällig ist, dass dagegen die Einfuhr von Eisen und Stahl sowie von Werkzeugmaschinen eine rückläufige Entwicklung zeigt. Auch die Bezüge von elektrotechnischen Maschinen und Apparaten halten sich auf einer verhältnismässig geringen Höhe. Erheblich zu verzeichnen ist die Einfuhr von Kraftfahrzeugen. Gegenüber der starken Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen der Metallindustrie fallen die geringen Aenderungen der Bezüge von Textilrohstoffen auf. Für Baumwolle und Rohwolle, die beiden wichtigsten Posten, sind die Einfuhrmengen nach der Aussenhandelsstatistik zurückgegangen. Nur für Wollabfälle und für Lumpen sind grössere mengenmässige Steigerungen festzustellen. Auch die Einfuhr von Jute

hat sich rückgängig entwickelt. Infolge der starken Preissteigerungen für Textilrohstoffe ist der Einfuhrwert für diese Waren, mit Ausnahme von Jute, jedoch recht erheblich gegenüber dem ersten Halbjahr 1936 angestiegen. Noch stärker haben sich die Preissteigerungen bei der Einfuhr von Pelzen und Rohleder ausgewirkt.

Die Einfuhr von Fetten hat sich trotz starker Bemühungen um den Ersatz ausländischer Ware durch einheimische Erzeugnisse insgesamt noch etwas erhöht. So sind die Bezüge von Oelnsaaten und Oelfrüchten ebenso wie von Kopra weiter angestiegen. Für andere Fette pflanzlicher und tierischer Herkunft konnte allerdings eine deutliche Minderung der Einfuhr erzielt werden, die infolge der Preissteigerungen im Einfuhrwert allerdings nur schwach zum Ausdruck kommt. Stärkere Rückgänge weist die Einfuhr von Kolonialwaren, wie Reis, Kaffee, Tee und Kakao, auf, während die Einfuhr von Heringen sich weiter ansteigend entwickelt.

Die Entwicklung der Ausfuhr im 1. Halbjahr 1937 zeigt wesentlich stärkere Unterschiede als die Einfuhr. Während der Auslandsabsatz von einzelnen Warengruppen sehr stark zugenommen hat, sind bei anderen, wie die folgende Uebersicht zeigt, sehr empfindliche Rückgänge zu verzeichnen, die auch durch die Preissteigerungen nicht ausgeglichen werden konnten.

Ausfuhr der wichtigsten Waren und Warengruppen I. Halbjahr

	1937		1936	
	t	1000 Zł	t	1000 Zł
Weizen	9 706	2 477	25 505	4 034
Roggen	71 480	14 970	119 289	12 839
Gerste	114 063	22 731	190 445	19 828
Hafer	27 097	4 514	50 813	5 470
Erbsen	14 846	3 874	11 442	3 286
Bohnen	5 162	1 847	12 145	3 389
Wicken und Peluschken	5 648	1 225	12 971	2 770
Kleesamen	2 189	3 041	3 565	4 976
Zuckerrübensamen	2 990	1 921	4 531	4 914
Oelnsaaten und Oelfrüchte	2 590	1 514	6 689	2 395

## Kanalbau nach Gdingen zurückgestellt

Die Beratungen, die auf Anregung der Gdingener Handelskammer über die Frage des Kanalbaues Weichsel-Gdingen stattgefunden haben, sind mit der Feststellung abgeschlossen worden, dass diese Frage noch nicht aktuell ist.

Vor dem Ausbau eines solchen Kanals, so erklärten die Sachverständigen, müsse zunächst die Regulierung der Weichsel und ihrer wichtigsten Nebenläufe erfolgen. Dies sei eine der dringendsten Aufgaben der polnischen Wirtschaftspolitik, und erst wenn sie gelöst wäre, komme der Bau eines Kanals von Bromberg nach Gdingen in Frage.

## Um die Getreideausfuhr

Während ursprünglich bei den Auseinandersetzungen über die Beibehaltung oder Aufhebung der Ausfuhrsperrung für Getreide die Landwirtschaft zusammen mit dem Getreidehandel für die Wiederaufnahme der Getreideausfuhr nach dem 1. 8. 37 eintrat, so dass die polnische Regierung sich darauf zu einer Kom-

promisslösung — d. h. der grundsätzlichen Beibehaltung des Ausfuhrverbots bei gleichzeitiger Einräumung von Ausfuhrkontingenten auf Grund besonderer Genehmigungen — entschloss, mehrten sich jetzt auch aus Kreisen der Landwirtschaft Stimmen, welche eine völlige Einstellung der Ausfuhr von Getreide fordern. Ursache hierfür ist, dass der tatsächliche Ausfall des Ernteergebnisses noch ungünstiger ist, als man zunächst annehmen wollte, und dass sich der Futtermittelmangel in der Landwirtschaft immer stärker bemerkbar macht. Eine grosse Anzahl von Landwirten sieht sich bereits genötigt, Vieh zu verkaufen, da sie nicht in der Lage sind, das Futter für die vorhandenen Bestände aufzubringen. Man erwartet, dass der Verband der landwirtschaftlichen Kammern und Organisationen, der gegenwärtig eine Erhebung über den Ernteausfall durchführt, die Forderung nach Einstellung der Getreideausfuhr vorbringen wird.

Im Zuge der Massnahmen zur Beschaffung von Futtermitteln hat die polnische Regierung mit Wirkung vom 12. 8. 37 ein besonderes Kontingent für die Einfuhr von 5000 t Heu aus Ungarn im Rahmen des polnisch-ungarischen Verrechnungsverkehrs zur Verfügung gestellt.

## Börsen und Märkte

### Posener Effekten-Börse

vom 13. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	60.50 G
kleinere Stücke	58.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 1927	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929	51.00+
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl)	—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	57.00 B
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	57.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.50+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zł) ohne Coupon	—
8% Div. 36	106.50 G
Plechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 Zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: uneinheitlich.

### Warschauer Börse

Warschau, 13. August.

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren uneinheitlich.

**Es notierten:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.50—69.75, 3proz. Prämien-Inv.-Anl. I. Em. 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68.50, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 58.00 bis 58.13, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 57.00 bis 57.25, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie VI 47.88, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 56.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.00—62.25, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 52.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 58.00.

### Amtliche Devisenkurse

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Amsterdam	291.23	292.67	291.33	292.77
Berlin	211.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.02	89.38	88.97	89.33
Kopenhagen	117.46	118.04	117.46	118.04
London	26.82	26.46	26.31	26.45
New York (Scheck)	5.27 1/2	5.30 1/2	5.27 1/2	5.30 1/2
Paris	19.80	19.90	19.82	19.92
Prag	18.40	18.50	18.39	18.49
Italien	27.78	27.98	27.78	27.98
Oslo	132.22	132.85	132.22	132.88
Stockholm	135.72	136.38	135.77	136.43
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.30	121.90	121.25	121.85
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

**Aktien:** Tendenz — ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 106.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.10, Wegiel 23.25, Norblin 63.00, Haberbusch 39.00.

### Getreide-Märkte

**Bromberg, 13. August.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Neuer Roggen 22—22.25, alter Weizen 29—29.75, Braugerste 20—20.50, Schrotmehl 95% 35.75—36.75, Roggenkleie 16.50—16.75, Weizenkleie grob 18—18.25, Weizenkleie fein und mittel 17.50—17.75, Gerstenkleie 16—16.50, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Winterraps 54—56, Winterrübsen 50—51, blauer Mohn 66—68, Senf 36—38, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 19.50—20, Sonnenblumenkuchen 24.50—25, Sojaschrot 25—25.50.

**Stimmung:** dauerhaft. Der Gesamtumsatz betrug 1673 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 480, Weizen 253, Hafer 85, Braugerste 50, Gerste 444, Roggenmehl 98, Weizenmehl 48, Roggenkleie 89, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 30, Palmkuchenmehl 20.

**Warschau, 13. August.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl neu 31—31.50, neuer Sammelweizen 737 gl 30—30.50, Standardroggen 693 gl 23.75—24.25, II 435 gl 20.50—21, Braugerste 20 bis 20.50, Felderbsen 25—26, Viktoriaerbsen 28 bis 29.50, Blaulupinen 15.75—16.25, Gelblupinen 16.50—17, Winterraps 58—59, Winterrübsen 56—57, Leinsamen 90% 43—44, Rotklee ger. 97% 125—135, Rotklee roh 95—110, Weissklee roh 160—170, Weissklee ger. 97% 180—195, blauer Mohn 71 bis 73, Schrotmehl 95% 27—28, Weizenkleie grob 18.50 bis 19, Weizenkleie fein und mittel 17.50—18, Roggenkleie 16.50—17, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sojaschrot 28—28.50. Der Gesamtumsatz betrug 1743 t; davon Roggen 367. Stimmung: ruhig.

**Posen, 14. August 1937.** Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

### Richtpreise:

Roggen, neu	22.25—22.50
Weizen	29.50—30.25
Mahlgerste 673—678 g/l	17.50—18.00
700—717 g/l	18.50—19.75
Hafer	18.25—19.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.25—32.75
II. " 65%	30.75—31.25
III. " 50—65%	28.75—24.25
Roggenmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	48.75—49.25
II. Gatt. 50%	44.75—45.25
III. " 65%	42.75—43.25
IV. " 30—65%	39.75—40.25
V. " 50—65%	35.75—36.25
VI. " 65—70%	33.75—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie (grob)	16.75—17.25
Weizenkleie (grob)	18.00—18.25
Weizenkleie (mittel)	17.25—17.50
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	55.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	67.00—70.00
Leinkuchen	24.75—25.00
Rapskuchen	19.75—20.00
Sonnenblumenkuchen	24.25—25.00
Sojaschrot	26.50—27.00
Weizenstroh, lose	2.90—3.15
Weizenstroh, gepresst	3.40—3.65
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.30—3.55
Haferstroh, gepresst	3.80—4.05
Gerstenstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenstroh, gepresst	3.50—3.75
Heu, lose	5.85—6.35
Heu, gepresst	6.50—7.00
Netzeheu, lose	6.95—7.45
Netzeheu, gepresst	7.95—8.45

**Stimmung:** ruhig. Gesamtumsatz: 3556 t; davon Roggen 1679, Weizen 512, Gerste 102, Hafer 101.

**Kattowitz, 13. August.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Sammelweizen 29.50—30, Weizenmehl I 0—30% 48.25 bis 48.50, I 0—50% 46, I 0—65% 44—44.25, Roggenmehl I 0—50% 34.50—34.75, I 0—65% 33.25—33.75, Roggenkleie 16.75, Leinkuchen 24.75. Richtpreise: Roggen 24—24.50, Einheitsweizen 30.50—31, Sammelweizen 29.50—30, weizen 30.50—31, Sammelweizen 29.50—30, Gerste 21.50—22, Mais 26.50—27, Schrotmehl 95% 28.75—29.25, Sojaschrot 30—30.50, Palmkuchenschrot 16.50—17. Der Gesamtumsatz betrug 3055 t; davon Roggen 155. Stimmung: dauerhaft.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft, i. V. Alfred Loake; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aieja Marszalka Pilsudskiego 25.

# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91  
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374  
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

## Devisenbank

Heute früh entschlief ganz unerwartet meine liebe treuhergende Mutter

### Frau Marie Secker

geb. Haupt  
im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Fritz Secker**

Wolfslym, den 13. August 1937.


Beerdigung findet am Montag, dem 16. August, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

### Auto-Reifen

für alle Typen zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke  
**F. Szczepański**  
Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.

Frau Müller staut  
  
Marmelade in 8 Minuten

mit  
**CITROPEKT**  
Paket 45 Groschen, ergibt 2 Pfd. Marmelade.  
In Drogerien erhältlich und bei  
**H. Borkowski, Danzig.**

Starkbewurzelte  
**Erdbeerpflanzen**  
in den erwiehen besten Sorten „Afrika“, „Larsons Noble“, „Oberchlefen“, „Madame Montot“ gibt ab per 100 Stück 4 zł, per 1000 Stück 30 zł.  
Gärtneri J. Bartel, Toruń-Wolfe, Dworcowa 19/27.

Führe wieder  
**Bau- und Tischlerholz, Sperrplatten sowie pr. Kohle und Brennholz etc.**  
**K. Rauhdt, Września**  
ul. Fabryczna 32.  
Lagerplatz Skólna 30. Tel. 42.

Von der Reise zurück  
**A. Kroll, Dentist**  
Poznań, Górna Wilda 61.

## MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei  
**Waldemar Günther**  
S W A R Z E D Z, ulica Wrzesińska 1.  
(Kein offenes Geschäft)

Likörfabrik in der Wojewodschaft Schlesien bietet Beteiligung.  
Das Unternehmen ist bestens, auch vorbildlich eingerichtet; es wird auf tatkräftigen Mitarbeiter mit Geld, welches jedoch nicht ausschlaggebend ist, Wert gelegt.  
Das Unternehmen hat ständige, verpflichtete Abnehmer und ist noch nach vielen Richtungen hin, ausbaufähig.  
Herren, die in der Lage sind, die behördlichen sowie Aussenangelegenheiten zu übernehmen, bietet sich seltene Gelegenheit zur tatkräftigen Mitarbeit.  
Ich reflektiere auf energischen, zielbewussten, mit besten Referenzen versehenen **Teilhaber** und erbitte ausführliche Offerten unter **2566** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

## Saatzuchtwirtschaft Sobótka

pow. Ostrów

empfiehlt zur Herbstaussaat folgende von der W. I. R. anerkannte Saaten:

Original v. Stieglers Wintererbsen, winterfest zum Preise von 100% über Pos. Höchstnotiz.

Original v. Stieglers Winterweizen 22

Original v. Stieglers Siegesweizen zum Preise v. 60% über Pos. Höchstnotiz Mindestgrundpreis 30,— zł per 100 kg.

v. Stieglers Winterweizen 22 I. Abs. zum Preise v. 35% über Pos. Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 30,— zł per 100 kg.

Bestellungen nimmt auch entgegen:

**Posener Saatbaugesellschaft**  
Spółdz. z ogr. odp. Poznań

## Gebrauchte Automobile

verschiedener Fabrikate

sowie fast neuer Mercedes Benz 6-Zyl. 5-sitz empfiehlt als selten günstige Gelegenheitskäufe

**Brzeskiauto S. A., Poznań**  
Dąbrowskiego 29. Telefon 63-23 63-65.  
Abteilung: Jak. Wujka 8. Telefon 70-60.  
Karosseriefabrik, neuzeitlich eingerichtete Werkstätten. Auto-Service. Garagen

Elektrisch-automatische  
**Ate**  
Kühlchränke, Kühl- und Klima-Anlagen ohne Zollobrechnung  
**Ing. Bloy, Danzig,**  
Horst Hoffmann-Wall 2.

## Zur Herbstaussaat

gibt folgende von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Saaten ab:

Raps: Lembkes II. Abs. zum Preise von 75,— zł per 100 kg.

Roggen: Petkuser I. Absaat, Preis: 35% über Pos. Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 24,— zł per 100 kg.

Weizen: Salzländer Standard Original Weibulls Standard I. Absaat Markowicer Edel Epp Original

„ „ „ „ I. Absaat  
„ „ „ „ II. Absaat

Carstens Dickkopf I. Absaat } Preis auf  
„ „ „ „ II. Absaat } Anfrage

Sv. „Sonnen“ I. Absaat  
„ „ „ „ II. Absaat

„Preis: Original 60% über Pos. Höchstnotiz  
I. Abs. 35% „ „ „ „  
II. „ 25% „ „ „ „

Mindestgrundpreis 30,— zł per 100 kg.  
Lieferung erfolgt in neuen 1 1/2 Ztr. fassenden Säcken zum Preise von 1,60 zł per Stück gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bezüglich der sonstigen Lieferungsbedingungen gelten die Vorschriften der W. I. R. Bestellungen nimmt auch entgegen:

**Posener Saatbaugesellschaft**  
Spółdz. z ogr. odp. Poznań  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 32

**Hella**  
Beyers Frauen-Zeitschrift  
Unterhaltung - Mode - Haushalt - Schönheitspflege  
Handarbeit - Film - Theater und Sport

Jeden Montag für 35 gr.

**KOSMOS — BUCHHANDLUNG**  
Poznań Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

2 junge Leute in mindestens 4 Kl. Gymn. od. 7 Kl. Volkshochschule welche das  
**Brennereifach** erlernen wollen, können sich melden.  
Westpolnischer Brenn.-Bew.-Verein, Geschäftsst. Wierzonka, p. Kobylnica, pow. Poznań.

Kaufst im Spezialgeschäft Du ein, stets wirst Du voll zufrieden sein!

**Kiciński & Kolany**  
Poznań, Stary Rynek 62 (Alter Markt)  
Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion  
frühere Geschäftsräume der Firma Rosenkranz.

**Local Cicylacji — Aukcyjnalocal**  
Brunon Trzeciak — Stary Rynek 46/47  
Bereideter Taxator u. Auktionator  
verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen**, Tomblette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Wädhner, Bäder, Edele Zimmermann u. andere verschiedene Marken-Instrumente, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernahme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Aukcyjnalocal.)

## Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen  
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —  
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,  
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,  
ein- und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte  
in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

**Concordia Sp. Akc. Poznań**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Tapeten  
Linoleum  
Wachstuche  
Teppiche  
Läufer  
kauft man am billigsten bei  
**Zb. Waligórski**  
Poznań  
Pocztowa 31  
Bydgoszcz  
Gdańska 12

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo  
p. Krobica, pow. Gostyń

Habe 200 Ztr. und mehr gute  
**Esskartoffeln**  
abzugeben. Off. mit Preisangabe an  
**Alfred Vogt,**  
Zamek Obrzycko, pow. Szamoty.

„MASCOTTE“  
Poznań, św. Marcin 28.

Wir empfehlen für Ferien gezeichnete Handarbeiten, Blusen und Spencer, Sommerwollen und Garne, sowie Knöpfe und Gürtelschnallen.

Treibriemen  
und alle technischen Artikel  
seit 60 Jahren bekannt. liefert  
**Z. Mazurkiewicz** p. z. o. o.  
Treibriemenfabrik und techn. Lager  
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

## Danzig

Auskünfte durch die **Danziger Verkehrszentrale, Danzig.**

**Mittelalterliche Romantik — Modernes Großstadtleben — Wald und See — Reizvolle Kur- und Badeorte,** vom einsamen Fischerdorf auf der Nehrung bis zum eleganten Weltbad mit internationalen Sportveranstaltungen — Waldoper — „Parsifal“ u. „Lohengrin“ — **Spielkasino**

Stadtgraben 5, durch die Kurdirektion o p p o t, sowie durch diese Zeitung.

## Zoppot

Geldmitnahme bis zu zł 500.— je Person und Monat